Nr. 96 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Ab 8. April!

Die Eintragung zum Volksbegehren beginnt

„Preußen soll wieder preußisch werden"

Am ersten Tage schon zur Eintragung!

Am 8. April beginnt die Frist zur Eintragung für das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtags. Getragen wird dies Volksbegehren von allen rechtsstehenden Parteien und Verbänden, die sich dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in diesem Kampfe angeschlossen haben. In zahlreichen Aufrufen und Versammlungen ist schon vor Beginn der Frist auf die Bedeutung dieser Eintragung hingewiesen worden. In Preußen sollen jetzt endlich ein Parlament und eine Regierung geschaffen werden, die dem Willen des Volkes entsprechen. Die Mehrheit des preußischen Volkes steht keineswegs mehr hinter der ausgesprochenen Linksregierung, wie sie von der Sozialdemokratie mit wohlwollender Unterstützung der Demokraten und des Zentrums geführt worden ist.

Die Bedeutung einer nationalen Regierung in Preußen geht weit über den Rahmen des Landes hinaus. In allen ihren Entschlüssen und in der Durchführung aller Maßnahmen ist die Reichsregierung zu einem sehr erheblichen Teile abhängig von der Einstellung der Regierung des größten deutschen Landes. Niemals kann im Reiche eine nationale Politik betrieben werden, solange in Preußen die Partei- und Personalpolitik der Linken dazwischen steht. Die Durchführung des Volksbegehrens und die darauf folgenden Neuwahlen im Preußischen Landtag können erst der nationalen Auferstehung die richtige Grundlage geben.

Es ist wichtig, daß schon in den ersten Tagen jeder nach Möglichkeit seine Eintragung vornimmt, damit gleich bei Beginn des Kampfes um das Volksbegehren ein Ueberblick geschaffen werden kann. Darum versäume niemand, schon am ersten Tage in sein Stimmlokal zu gehen und seine Stimme abzugeben für das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages, damit endlich Preußen wieder preußisch werde.

Räumungsklage gegen Stennes

Wohnungseinzug mit Hilfe von Sturmtrupps

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. In dem Streit zwischen Stennes, Dr. Goebbels und Hitler sind heute vormittag bei zwei Berliner Gerichten Verfahren anhängig gemacht worden. In dem einen Falle handelt es sich darum, Hauptmann a. D. Stennes aus der von ihm mit Beschlag belegten Wohnung in der Mathäikirchstraße 16 wieder zu entfernen. **Die Räumungsklage gegen Stennes ist heute früh von dem Besitzer des Hauses Mathäikirchstraße 16 beim Amtsgericht Berlin-Mitte eingereicht worden.** Die Klage gründet sich auf arglistige Täuschung. Die in der zweiten und dritten Etage des Hauses liegenden Räume sind von der „Großdeutschen Handelsgesellschaft" gemietet worden. Es war ausdrücklich betont worden, daß es sich um einen Bürobetrieb handele, durch dessen Abwickelung die übrigen Mieter des Hauses nicht gestört werden sollten. Nun ist aber an Stelle der Handelsgesellschaft Hauptmann a. D. Stennes mit seiner Gefolgschaft eingezogen, wodurch die Ruhe des Hauses in schwerster Weise gefährdet worden ist. **In einzelnen Zimmern ist ein kasernenmäßiger Betrieb eingerichtet, Feldbetten aufgestellt usw.** Es kommt hinzu, daß das Haus in der geschützten Bannmeile liegt. Die „Großdeutsche Handelsgesellschaft" beliefert die Nationalsozialisten mit Uniformen. Hauptmann Stennes hat sie ausdrücklich gebeten, die Acht-Zimmer-Wohnung für die Partei zu mieten.

In der Nacht hat er dann plötzlich die Wohnung durch Sturmtrupps besetzen lassen.

In dem Verfahren gegen Dr. Goebbels, das heute vormittag beim Landgericht III anhängig gemacht wurde, handelt es sich um einen am Sonnabend im „Angriff" erschienenen Artikel, in dem gegen Stennes der Vorwurf erhoben wird, dem Polizeipräsidenten verraten zu haben, daß ein Polizeiwachtmeister der NSDAP. angehöre und aus Mitteln der SA.-Hilfe Darlehen erhalten habe.

Rechtsgerichtete Katholiken zum Volksbegehren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. April. An die katholischen Deutschen in Preußen wendet sich ein Aufruf rechtsgerichteter Katholiken, der zum Eintritt für das Volksbegehren auffordert. Die Aufforderung des Vorsitzenden des Deutschnationalen Katholikenausschusses, Fabrikbesitzers Dr. Doms, Ratibor, hat binnen 3 Tagen 500 Unterschriften angesehener Katholiken aller Stände und Berufe bewirkt. Der katholische Adel ist mit seinen besten Namen vertreten, so Prinz Albrecht von Hohenzollern, Graf Beissel von Gymnich, Generalleutnant Erich von Beckedorff, Freiherr von Schorlemer, Volpershausen, Herzog von Ratibor, Rauden (Niederschlesien). Die alte Armee ist besonders vertreten durch den General der Artillerie von Gallwitz, Freiburg, und den General der Infanterie von Hutier, Berlin. Alle katholischen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion haben unterzeichnet. Aus dem öffentlichen Leben sind führende Namen zu finden, so Gutsbesitzer Lallen, Hünshoven, Bergwerksdirektor Russell, Gladbeck, Dr. Leonhard Schwarz, Berlin, u. a. Staatsanwaltschaftsrat a. D. Windhorst, Dortmund, begleitet seine Unterschrift mit folgendem Schreiben: „Ich habe den Aufruf um so lieber unterzeichnet, als mein großer Onkel, der Führer des Zentrums, Windhorst-Meppen, nie eine derartige Politik betrieben haben würde, wie sie das heutige Zentrum betreibt, namentlich nie der kultur- und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die Hand zum Bündnis gereicht haben würde."

Das neue Groß-Berlin

Von Dr. Rauschenplat, Berlin

Schwer lasten auf Berlin neben der allgemeinen Not der Zeit die Folgen des überhasteten Verwaltungsgesetzes von 1920 und der Makel einer verantwortungslosen, Mißwirtschaft und Korruption begünstigenden roten Klassenherrschaft. Die Hauptstadt des Deutschen Reiches hat sich gefallen lassen müssen, daß ihr Haushalt der Aufsicht staatlicher Kommissare unterstellt wurde, ja, daß der preußische Innenminister, Exponent der Partei, die den größten Teil der Schuld am Niedergang der kommunalen Ordnung trägt, mit der Einsetzung eines Präfekten drohte. Um nicht unter der Schuldenlast zu ersticken, hat Berlin auswärtige und ausländische Geldgeber zur Mitverwaltung wertvoller Werke herangezogen, auf die Gefahr hin, Eigentumswerte für immer einzubüßen. Noch immer ist der Sklarek-Betrug, der größte Skandal, den die deutsche Selbstverwaltung je erlebt hat, ungesühnt. Es sind trübe Schatten, die in diesem Jahre des Gedenkens das Bild des Städtebefreiers und Wiedererweckers der Bürgerverantwortung umfloren.

Zum Freiherrn vom Stein lenkt die Gedanken auch das ab 1. April gültige Gesetz, das jetzt die Voraussetzungen für eine Ueberwindung wenigstens der inneren Nöte schaffen soll. Es soll, wie sein unbeholfen langer Name „Gesetz über die vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechtes für die Hauptstadt Berlin" besagt, nur ein Provisorium sein. Aber in den Beratungen ist auch das Wort gefallen, daß es eine Reform der angeblich veralteten Steinschen Städteordnung einleiten solle. Deshalb ist es wohl angebracht, für einen Augenblick diese neue Stadtordnung mit jener alten Städteordnung in Vergleich zu stellen. Auch sie ist in einer sorgenvollen und hoffnungsarmen Zeit entstanden. Aber sie war die Tat eines Willens, eines Willens, der kühn in eine zwar entgeistigte, aber äußerlich stark gefügte Tradition einbrach, den Widerstand einer mehr auf ihre Vorrechte als auf ihre Pflichten bedachten Bürokratie überwand und sich auch nicht vor dem Unwillen des Königs beugte. Sie war beseelt von dem Vertrauen zu den geistigen und sittlichen Werten des Bürgertums. Dieser Ursprungseinheit, dieser Tatentschlossenheit und diesem Vertrauen verdankt die Steinsche Selbstverwaltung die Kraft, die sie zur Hüterin der Bürgertugenden und der Wohlfahrt, zur festen Stütze des Staates und der Nation in allen Geschehen und allen Geistesströmungen eines ganzen Jahrhunderts gemacht hat. Nur zögernd wendet sich der Blick von diesem stolzen Bilde dem neuen Gesetz und seiner Entstehung zu. Hier ist nichts von Schwung und Größe, kein schöpferischer Wille, keine Kraft und kein Vertrauen. Aus dem Wirbel widersprechender Meinungen und Interessen, viermal in wenigen Wochen von Grund aus umgestaltet, ist es aus dem Parlament ausgeworfen wie ein Schlackenblock aus dem Vulkan, behaftet mit den Schwächen und Halbheiten eines Kompromisses und mit den Zeichen des Argwohns der Urheber gegeneinander und gegen das Gemeinwesen, dem es nützen soll.

Einschränkung der ehrenamtlichen Mitarbeit der Gemeinde und Stärkung und Konzentration der kommunalen Bürokratie sind die hervorstechendsten Züge des neuen Gesetzes. Die Zahl der unbesoldeten Stadträte wird um die Hälfte verringert — 6 statt 12 —, während das Dutzend der besoldeten bleibt. In dem neueinzurichtenden Stadtgemeindeausschuß führt, obgleich er sich aus Stadtverordneten zusammensetzt, nicht ein selbstgewählter Vorsteher, sondern der Oberbürger-



meister den Vorsitz, und auch in den Bezirksversammlungen — 20 an der Zahl — präsidiert fortan ein besoldeter Bezirksbürgermeister. Hier wie dort werden die Verhandlungen **geheim** geführt und der Kritik der Oeffentlichkeit entzogen.

Das alles sind unbestreitbar Rückschritte der Selbstverwaltung, wie sie dem Freiherrn vom Stein als Ideal vorschwebte. Wenn man diese Maßnahmen trotzdem billigen und sogar begrüßen muß, so nur deshalb, weil eben die Selbstverwaltung in Berlin so schwer erkrankt ist, daß eine Gesundung von innen heraus kaum erhofft werden kann. Die Stadtverordnetenversammlung trägt alle Merkmale jener „malitiösen Impotenz", die Bismarck einmal in galliger Laune dem früheren Kommunalfreisinn attestiert hat und ist außerdem durch die Interessenwirtschaft der roten Mehrheit praktischer, das Gemeinwohl fördernder Arbeit entfremdet worden. Hier kann in der Tat nur ein scharfer Eingriff helfen. Das neue Gesetz läßt zwar die Stadtverordnetenversammlung in ihrer alten Struktur bestehen, will aber zunächst durch **Verschärfung der Strafbestimmungen** Ausschreitungen, die in der letzten Zeit fast jeder Sitzung ein vorzeitiges Ende bereitet haben, verhüten. Und zum anderen setzt es der Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung feste und engere Grenzen. Dadurch soll verhindert werden, daß die vielen Parteireden zum Fenster hinaus gehalten werden, und daß die Stadtverordneten sich über großpolitische Dinge aufregen, die sie gar nichts angehen. Vorbehalten bleibt der Stadtverordnetenversammlung die Beschlußfassung über die wichtigsten Gemeindeaufgaben, vor allem über die Verabschiedung des Etats, entzogen werden ihr aber die regelmäßigen Geschäfte der Stadtverwaltung. Sie werden dem **Stadtgemeindeausschuß** übertragen, einer Körperschaft von 45 Stadtverordneten, die nach dem Verhältniswahlsystem von der Versammlung gewählt wird, von dem mit allen Mitgliedsrechten ausgestatteten Oberbürgermeister geleitet wird und nicht öffentlich verhandelt.

Gegen diesen Plan erheben sich bei näherer Prüfung schwere Bedenken. Die Verwaltung Groß-Berlins ist so vielgliedrig und verwickelt, daß selbst die größeren Fraktionen, soweit sie überhaupt praktische Arbeit leisten und nicht nur Parteipolitik treiben wollen, ihren Mitgliedern Einzelgebiete zur Bearbeitung anweisen müssen, für die sie dann sachverständig sind. Da aber der Ausschuß nur ein Fünftel der Kopfstärke der Versammlung besitzt, wird seine Zusammensetzung, je nach den Beratungsgegenständen dauernd, oft sogar in derselben Sitzung, wechseln, wofür auch das Gesetz die Möglichkeit bietet, da für jedes Mitglied mehrere Stellvertreter gewählt werden können. Dem Wohle der kommunalen Arbeit wird es schwerlich dienen, wenn die Beschlüsse immer von anderen Stadtverordneten gefaßt werden. Ein anderer Einwand beruht auf den trüben Erfahrungen der letzten Jahre. Werden die Parteien, die jetzt die Herrschaft in der Stadtverordnetenversammlung rücksichtslos zu ihrem Vorteil ausnutzen, sich stillschweigend mit der Beschränkung ihrer Macht abfinden? All die Brandreden, mit denen sie sich vor ihren Wählern brüsten und behaupten, sollen nicht mehr gehalten werden können, oder sollen wenigstens in den vier Wänden des Ausschußzimmers verhallen? Man wird schon dafür sorgen, daß die Wände Ohren haben, auch wenn die Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht wird. Und die guten Tagegelder sollen — da die Stadtverordnetenversammlung jetzt seltener tagen soll — zusammenschrumpfen? Dann macht die ganze Arbeit für das vielberufene Gemeinwohl keinen Spaß mehr. Aber hier hat das Gesetz ein Einsehen. Es bestimmt, daß der Ausschuß auf Verlangen von zwei Dritteln der Mitglieder jede Vorlage ohne eigene Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung überweisen muß. Wenn diese Zweidrittel-Mehrheit auch nicht immer leicht zu erreichen sein wird, so kann die Bestimmung doch unter Umständen für den Ausschuß verhängnisvoll werden. Uebrigens hat auch der Magistrat das Recht, diese Ueberweisung zu verlangen. Er wird aber wohl nur selten davon Gebrauch machen, da er lieber mit dem vom Oberbürgermeister geleiteten Ausschuß als mit der unabhängigen Stadtverordnetenversammlung arbeiten wird. Ohne Zweifel wird jedoch die Bedeutung des Ausschusses als Beschlußkörperschaft in einer Weise vermindert, die dem Sinn seiner Einrichtung gänzlich widerspricht.

Die wichtigste andere Abänderung der bestehenden Verwaltung ist die **Kompetenzerweiterung für den Oberbürgermeister.** Die Regierung wollte ursprünglich die im Westen gültige Bürgermeisterverfassung einführen, obgleich die Aera Böß nicht ermutigen konnte, das Oberhaupt mit fast unumschränkten Befugnissen auszustatten. Jetzt ist ein Kompromiß geschaffen, das die Magistratsverfassung beläßt, dem Oberbürgermeister aber doch größere Rechte einräumt, vor allem den Vorsitz in dem Stadtgemeindeausschuß. Er führt die Verwaltung, hat die volle Exekutive, leitet und verteilt die Geschäfte und beaufsichtigt die ganze Geschäftsführung. Er wird darin unterstützt von zwei Bürgerm[illegible] die keine eigenen Dezernate führen, und von neun besoldeten Stadträten, während die Zahl der unbesoldeten Stadträte von 12 auf 6 herabgesetzt worden ist. Der Oberbürgermeister ist Dienstvorgesetzter der Beamten. Er stellt die leitenden Angestellten, die Angestellten und die Arbeiter der Verwaltung an und entläßt sie. Der **Magistrat** bereitet die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung und des Stadtgemeindeausschusses vor. Er beschließt über alle Vorlagen, die diesen beiden Körperschaften zu machen sind. Er hat nach Anhörung des Ausschusses die Verwaltungsgrundsätze aufzustellen. In der Verwaltung der **Bezirke** bleibt es im wesentlichen beim alten, nur mit der allerdings sehr bedeutungsvollen Aenderung, daß die Bezirksversammlung von den besoldeten Bezirksbürgermeistern geleitet werden und **nicht öffentlich** sind.

Recht zufrieden ist niemand mit dem Gesetz. Vielleicht wird es den jetzigen Leerlauf der Selbstverwaltung einschränken, vielleicht aber werden nur **neue Reibungsflächen** geschaffen, die die sachliche Arbeit gefährden. Es gibt zu denken, daß der Präsident des Deutschen Städtetages seine Bewerbung um den Groß-Berliner Oberbürgermeisterposten gerade wegen dieser Befürchtung zurückgezogen hat. Eine wirkliche Sanierung ist von diesem Gesetzflickwerk nicht zu erwarten, aber die kann ein Gesetz überhaupt nicht bewirken. Sie ist erst möglich, wenn die kommunale Arbeit wieder **entpolitisiert** wird und an die Stelle der Parteiherrschaft und -willkür das **Verantwortungsbewußtsein** tritt, auf das Freiherr vom Stein sein Werk gegründet hat.

Das Programm von Chequers

Kommt auch Mussolini? — Um die Abrüstungskonferenz — Deutsch-englische Annäherungsmöglichkeiten

([Dr]ahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. April. Die politische **Ostersensation** wurde unstreitig die **Einladung** der englischen Regierung an die deutsche zu einer Wochenendbesprechung in **Chequers**, dem Landsitz des englischen Ministerpräsidenten. Die gesamte Berliner Presse beschäftigt sich heute damit an erster Stelle, und wenn es auch nicht möglich ist, die zum Teil beträchtlich auseinandergehenden Meinungen auf einen **Generalnenner** zu bringen, so kann man doch im großen und ganzen feststellen, daß die **Einladung** in der deutschen Oeffentlichkeit eine **günstige Aufnahme** gefunden hat. Sie wird als eine **Höflichkeit** gewertet, die mit Höflichkeiten beantwortet werden müsse. Allerdings ist man sich darüber klar, daß Herr **MacDonald** nicht etwa das unbezähmbare Verlangen hat, den Herren **Brüning** und **Curtius** nun seine neuen Gartenanlagen zu zeigen, sondern daß dieser Besuch **wichtige politische Zwecke** haben soll, und unter politischen Zwecken versteht England noch immer den **eigenen Vorteil**. **Man wird den Besprechungen deshalb mit der Erwartung entgegensehen müssen, daß dieser gesunde politische Gesichtspunkt auch auf deutscher Seite maßgebend ist** und daß der Besuch nicht etwa nur dazu dient, der englischen Politik, die sich nicht nur im Hinblick auf die **Genfer** Maitagung, sondern ganz allgemein wieder **selbständiger** machen will, Vorspann zu leisten und dem ehrgeizigen englischen Außenminister den großen **außenpolitischen Erfolg** zu sichern, den er sich offenbar erhofft; es ist ja kein Geheimnis, daß er sich gern schon als **Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz** sieht und daß er diese Abrüstungskonferenz nach **London** haben möchte.

Als die Oeffentlichkeit von der Einladung erfuhr, lag der Gedanke nahe, daß England beabsichtige, die Spannungen zwischen **Berlin** und **Wien** einerseits und **Paris** andererseits über das **Zollabkommen** zu lösen. Es steht aber fest, daß die **erste Anregung** zu diesem Besuch schon **vorher** gegeben worden ist. Allerdings hat sie sich zu der festen Einladung verdichtet, nachdem die **französische** Regierung in Berlin und Wien ihren **diplomatischen Schritt** unternommen hatte. Hat also die Berlin-Wiener Vereinbarung nicht den **Anlaß** gegeben, so wird sie sicherlich doch **eingehend besprochen** werden. **Nach der besonnenen und vernünftigen Haltung der englischen Regierung ist wohl anzunehmen, daß diese Aussprache die Stellung der Mittelmächte in den bevorstehenden Auseinandersetzungen mit Paris stärken wird.** Diese Annahme erscheint umso begründeter, als die englische Einladung in **Paris** überaus **peinlich** empfunden wird, was sich aus den Taktlosigkeiten der Pariser Presse klar ergibt und auch daraus, daß **Briand** sich über eine an ihn gerichtete **Einladung** MacDonalds sehr **frostig** äußerte und sie sogar schon **abgelehnt** haben soll. Nach einer Pariser Pressemeldung scheint es übrigens doch nicht festzustehen, ob Briand sich nicht im letzten Augenblick doch noch zur Reise nach London entschließen wird. **Deutschland** wird auf seine Anwesenheit bei dieser Gelegenheit ohne allzu großes Bedauern verzichten können.

Dagegen würde gewiß zu begrüßen sein, wenn die **deutschen** Staatsmänner im Anschluß an die eigenen Besprechungen mit den englischen Kollegen auch Gelegenheit zu einem **Meinungsaustausch** mit dem **italienischen** Außenminister hätten, an den gleichfalls eine Einladung ergangen sein soll. **Es heißt sogar, daß möglicherweise Mussolini selbst kommen werde.**

Die **Themen**, die den Gegenstand der Besprechungen bilden werden, sind gegeben. England und besonders MacDonald persönlich wollen die **Abrüstungskonferenz** gern nach **London** haben und bedürfen dazu der deutschen Unterstützung. Die amtlichen Stellen und die öffentliche Meinung in England wissen natürlich sehr gut, daß **Deutschland** mit Recht über seine **Ausschaltung** aus den Flottenverhandlungen **verstimmt** ist und erst recht über die Art und Weise, wie **England** im Schlepptau Frankreichs die **Abrüstungsbestimmungen** des Versailler Vertrages zu Deutschlands Ungunsten auslegt. Man geht sicherlich nicht fehl, daß dieser Fragenkomplex im Vordergrund stehen wird und daß **England**, um sein Ziel zu erreichen, zu mancherlei **Entgegenkommen** bereit sein wird. **Man muß deshalb auch erwarten, daß die deutschen Staatsmänner bei dieser Gelegenheit nun auch mit ihren Wünschen nicht zurückhalten, sich den Beistand Englands zu den Vereinbarungen mit Oesterreich sichern und in der Frage der Abrüstungskonferenz und vor allem in der Frage der Tributrevision ihre Forderungen mit allem Nachdruck zur Geltung bringen.**

London-Besuch erst Ende Mai?

(Telegraphische Meldung)

London, 7. April. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius wahrscheinlich nicht vor Ende Mai erfolgen wird.

Französische Mißstimmung über die Einladung

Befürchtungen für Frankreichs Uebergewicht in Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. April. Die Kommentare der **französischen** Presse zu der englischen Einladung an die deutsche Regierung lauten überaus **gereizt** und ungehalten. Englisch-deutsche Besprechungen unmittelbar vor der Genfer Aussprache über die deutsch-österreichische Zollunion scheinen der französischen Politik gar nicht zu passen, und es wird von ihnen eine

Schwächung der französischen Stellung

befürchtet. „Echo de Paris" schreibt u. a.:

„Die **Zeit** der Einladung ist von besonderer Bedeutung. Welches sind aber eigentlich die **Gründe**, die die englische Regierung zu dieser Einladung veranlaßt haben? Vor allem," so antwortet das Blatt, „die auch bei den englischen Sozialisten verankerte Idee, daß England danach trachten müsse, **das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Deutschland zu erhalten**, und daß die persönlichen Beziehungen, die zwischen französischen und englischen Ministern beständen, ebensolche persönlichen Beziehungen zwischen deutschen und englischen Ministern zu entsprechen hätten. So kann man zunächst einmal **persönliche** Beweggründe sehen, die zu dieser Einladung geführt haben. **Henderson** erhofft, **Präsident der Abrüstungskonferenz** zu werden. Weiter soll, anscheinend durch persönliche Fühlungnahme,

der Gefahr eines Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund begegnet werden,

womit Deutschland **drohe**, falls es nicht die **militärische Parität** mit **Frankreich** erhalte. Auf jeden Fall sei die Initiative Hendersons **bedauerlich**, **nachdem kaum drei Wochen** vergangen seien seit dem fait accompli der deutsch-österreichischen Zollunion. Die deutsch-englische Begegnung bedeutet eine **neue Folge** der Politik **Briands**, die eben nur ein **Geisteszustand** sei, aber **keine Politik**. Frankreich brauche aber eine Politik sehr notwendig."

Das „Journal" sagt, den **Engländern** fehle es an der unumgänglich notwendigen **Unparteilichkeit** eines Schiedsrichters. So hört man denn auch jetzt von englischer Seite stets, daß das deutsch-österreichische Zollabkommen mehr in der **Form** als in seinem **Wesen** zu verurteilen sei. Wenn wir, um das zu hören, nach London fahren sollen, so ist es wohl besser, wir **bleiben zu Hause**. **Die französische öffentliche Meinung ist fest davon überzeugt, daß das deutsch-österreichische Programm unannehmbar ist.** — Der „Oeuvre" gibt der **Genugtuung** darüber Ausdruck, daß **Briand** die **Einladung abgelehnt** habe und fragt, ob es angebracht sei, daß man an einen Regierungschef, dessen Politik eine förmliche Kritik in Europa auslöste, eine derartige herzliche Einladung schickt? Auf die Deutschen werden die Besprechungen in London den **Eindruck** machen, daß sie von der englischen Opposition im **Genfer Rat nichts zu fürchten** haben. Jedenfalls sei die Einladung schlecht angebracht.

Goebbels läßt Stennes pfänden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Dr. **Göbbels** hat heute nachmittag auf dem Hauptquartier der Stennesleute in der Mathäikirchstraße das aus dem nationalsozialistischen Parteibüro in der Hedemannstraße mitgenommene **Mobiliar pfänden lassen**. Der Gerichtsvollzieher nahm, da er bei der Ausübung seiner Tätigkeit **gehindert** zu werden fürchtete, **polizeilichen Schutz** in Anspruch. Zwei Lastautos mit Beamten begleiteten ihn auf seinem Wege. Während der **Pfändung** sammelte sich auf Straße eine größere Menschenmenge an.

Hauptmann von Maltitz aus Oesterreich ausgewiesen

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 7. April. Der 60jährige reichsdeutsche Hauptmann a. D. Ludwig von **Maltitz** aus Wesel am Rhein wurde für immer aus Oesterreich **ausgewiesen**. von Maltitz war seinerzeit unter der Beschuldigung **festgenommen** worden, **Nationalsozialisten**, die wegen **Tötung** von zwei Reichsbannerleuten in der Hufelandstraße in Berlin über die österreichische Grenze **geflüchtet** waren, **Vorschub** geleistet zu haben. Er wurde damals wieder freigelassen.

Uniformverbot im Rheinland

(Telegraphische Meldung.)

Koblenz, 7. April. Der **Oberpräsident** der Rheinprovinz hat folgendes Verbot erlassen: „Auf Grund des Paragraphen 8 der Notverordnung in Verbindung mit der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung des preußischen Innenministers **verbiete** ich hiermit für die Rheinprovinz bis auf weiteres das Tragen einheitlicher, insbesondere militärähnlicher **Parteiuniformen**, oder Bundeskleidung der NSDAP., ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (SA.), der der Schutzstaffeln und der Hitlerjugend."

Bauarbeiterstreik in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Eine große Anzahl von **Bauarbeitern** ist infolge von **Lohndifferenzen** heute in den **Streik** getreten. Mehrere Bauten mußten infolgedessen **stillgelegt** werden. Da der **Reichstarif** und die einzelnen Lohnverträge am 31. März **abgelaufen** waren, war in den Verhandlungen im vorigen Monat ein **Lohnabbau** von 7,8 Prozent beschlossen worden, der ursprünglich am 1. April in Kraft treten sollte, später aber auf den 8. April **hinausgeschoben** worden war. Da aber die Maurer, Zimmerer und Steinträger, die zum Bauarbeitergewerbe gehören, von einem Lohnabbau nichts wissen wollen, sind heute die **Arbeitsniederlegungen** erfolgt.

Attentat auf den stellvertretenden Platzkommandanten von Warschau

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 7. April. Der stellvertretende Platzkommandant von **Warschau**, Oberstleutnant **Ryzanek** wurde am Ostersonnabend unter Umständen, über die widersprechende Darstellungen verbreitet wurden, durch einen **Revolverschuß** ernstlich **verletzt**. Da Ryzanek zu denjenigen Offizieren gehörte, die an den bekannten Vorgängen von **Brest-Litowsk** beteiligt waren, geben verschiedene Berichte diesem Vorfall eine **politische Bedeutung**. Nach anderen Berichten hat der verwundete Offizier sich den Schuß versehentlich selbst beigebracht.

Reichspräsident **von Hindenburg** konnte gestern den Tag seines 65jährigen **Militärjubiläums** feiern. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche **Glückwünsche** zugegangen.

Unterhaltungsbeilage

Maak segelt / Hans Riebau

Schonnemann hatte mich im Stich gelassen. Auch Trotte konnte nicht. Was blieb mir übrig, als mich an Maak zu wenden?

„Macky," sagte ich, „hast Du Lust, morgen mit mir zu segeln?"

„Aber natürlich," strahlte Maak, „mit dem größten Vergnügen."

„Ja, aber", fuhr ich fort, „Du mußt auch ein bißchen mitarbeiten. Du bist, damit Du es gleich weißt, nicht mein Passagier, sondern mein Bootsmann."

„Aber das ist doch selbstverständlich," sagte Maak, „glaubst Du, daß ich die Hände in den Schoß lege, während Du mit Wind und Wellen kämpfest?"

Maak war pünktlich zur Stelle. Pünktlicher als ich.

„Ich habe versucht," sagte er, „das Sackleinen vom Boot zu ziehen, aber ich bin nicht ganz damit fertig geworden."

Ich besah mir Maaks Werk. „Erstens," seufzte ich, „ist das kein Sackleinen, was Du da zusammengeknüllt hast, sondern eine Persenning, zweitens hast Du das blanke Deck mit Deinen Nagelschuhen verschrammt, drittens hast Du Deine Kraft sinnlos verschwendet, denn dieses Fahrzeug gehört nicht mir, sondern dem Direktor Weber, und viertens ist es kein Segelboot, sondern ein Motorboot."

„Ach so," sagte Maak, „ja, weißt Du, die feinen Unterschiede muß ich erst noch kennen lernen."

Langsam glitt der Jollenkreuzer stromabwärts. Maak saß auf dem Deck neben dem Mast und studierte die Takelage.

„Hör' mal," sagte ich, „die Fock sitzt nicht richtig, würdest Du Dir wohl zutrauen, einen Augenblick die Pinne zu halten?"

Maak sprang hoch. „Aber natürlich," sagte er und stürzte sich auf den Bootshaken.

„Nein," rief ich, „dies hier ist die Pinne, der Steuerhebel, den ich in der Hand habe. Du mußt das Boot eine Minute lang im Kurs halten, so, daß Boot und Ufer immer hübsch parallel bleiben."

„Kleinigkeit," nickte Maak und nahm die Pinne in die rechte, die Groß-Schoot in die linke Hand. Aber schon nach zehn Sekunden fingen die Segel an zu flattern. Maak war „in den Wind gekommen". „Backbord das Ruder", rief ich, „nach links!" Maak drehte die Pinne sofort nach rechts. Das Boot ging über Stag, Maak fing an zu kreuzen. Eine Bö fegte ins Groß-Segel, das Wasser schwabberte über die Waschbord.

Maak sprang entsetzt auf, ließ die Groß-Schoot los. Dafür riß er am Klaufall. Der Knoten löste sich. Rauschend kam das Groß-Segel herunter. Das Boot drehte sich um sich selbst, jagte einen Paddler in rasende Flucht und einem Fischkutter in die Seite.

„So geht es nicht," sagte ich, als ich Maak unter dem Segelhaufen wiedergefunden hatte.

* * *

„Wie ist es mit dem Frühstück?" fragte ich. „Ich habe Hunger."

„Ich auch," nickte Maak, nahm sein Taschenmesser und bohrte es in eine Konservendose. Das Messer brach ab. Der Bootshaken hingegen brach nicht ab, aber er ging doch nur unvollkommen in das Büchsenblech hinein.

„Wie wäre es mit dem Büchsenöffner?" schlug ich vor.

Maak nahm den Büchsenöffner und stieß ihn gegen die Dose. So stark stieß er, daß das Instrument auf Deck und die Konservendose über Bord fiel.

„Laß nur," sagte ich, „wir werden anlegen und im Restaurant essen."

* * *

Das Boot schob sich langsam gegen den Anleger. „Den Bootshaken!" rief ich.

Maak nahm den Bootshaken, schlug ihn auf den Anleger. Aber er hatte wohl zu fest geschlagen: „Hallo!" rief er und sprang, vom Gesetz der Beharrung getrieben, auf den Anleger. Erst von hier aus fiel er, schräg nach hinten geneigt, ins Wasser.

* * *

Weiter ging die Fahrt.

„Kann ich nicht irgendetwas tun?" fragte Maak.

„Nein!" knurrte ich.

„Aber Du hast doch ausdrücklich gesagt," fuhr Maak fort und machte ein zerknirschtes Gesicht, „das ich Dein Bootsmann sein sollte."

Ich schwieg. Dann aber ließ ich das Boot in den Wind gehen, nahm eine Leine, schor sie über einen Block und ließ sie vorn in die Luke laufen. „Jedesmal, wenn das Boot Schräglage bekommt," sagte ich, „mußt Du fest ziehen."

„Sonst kippen wir um?" fragte Maak.

„Jawohl," nickte ich, „sonst kippen wir um.

Von nun an war Maak Feuer und Flamme. Alle zwei Minuten zog er gewaltig an seinem Strick. Und jedesmal, wenn er ihn losließ, gab es einen dumpfen Plumps unter Deck. Das war die Vier-Kilogramm-Kanne mit dem flüssigen Bootslack, an der das andere Ende der Leine befestigt war.

* * *

„Segeln ist schön," sagte Maak, als wir abends zu Hause waren, „aber doch ziemlich anstrengend." Und er besah sich die Schwielen, die sich auf der Innenseite der Handflächen gebildet hatten.

Aeppelwein / Alt-Frankfurter Skizze von Mario Heil

Ich sitze an einem runden Tisch irgendwo in einer improvisierten Aeppelweinschenke am Dom in Frankfurt a. M. Die „Bembel" lassen mich nicht mehr los; es geht mir mit diesen verführerischen blaubepinselten Tonkrügen wie weiland Odysseus mit den Sirenen — unwiderstehlich ziehen sie mich an, und das fröhliche Plätschern beim Eingießen klingt mir auch ebenso lieblich in den Ohren wie dem antiken Wassersportler das höchste, dreigestrichene C der glucksenden Meerfräuleins geklungen haben mag. Aber dieser Vergleich! Salzwasser und — „Stöffche", das Nationalgetränk, die stille und laute Liebe aller echten Söhne und Töchter von Goethes Geburtsstadt!

Draußen halten die feudalsten Limonsinen. Hier sitzen sie alle beisammen, der Bauer vom Sachsenhäuser Berg, der Kaufmann, der Student, brüderlich vereint vom Aeppelwein.

Der Alte da hinten in der halbfinsteren Ecke ist mir schon die ganze Zeit aufgefallen. Der Zapfwirt holt da alle Augenblicke ein leeres Glas weg und stellt jedesmal ein neues hin. Das scheint also so ein ganz echter Altfrankfurter zu sein. Gegen seine Erfahrung im Stöffcheschlürfen bin ich so grün wie der Aeppelweinkranz vor der Tür. Also: hin zu ihm! Das Pärchen an meinem Tisch ist mir sowieso nicht zünftig genug. Die nippen beide aus demselben Glas, gucken sich dabei tiefsinnig an, und wenn man genauer hinguckt, ist nachher eher mehr drin als vorher.

Also: Guten Abend! Aber der Alte blickt mich sehr ungnädig an. Die weitere Feststellung, daß das Wetter heute schön sei, läßt ihn völlig kalt, so gar auf ein Lob des „Süßen" antwortet er nur mit einem undefinierbaren Grunzen. Nach meinem fünften Glas endlich läßt er sich erweichen. Jetzt stellt er fest, daß das Wetter heute schön sei. Begeistert stimme ich bei, die Verhandlungen werden eröffnet. Mein Altfrankfurter ist — aus Offenbach. Nie hätte ich einem „Ausländer" soviel Stöffche zugetraut! Seit Urzeiten kommt er, wenn gezapft wird, ein paarmal die Woche herüber. Seit Urzeiten — denn er ist 89 Jahre alt, war 1848 ein strammer Schuljunge, — und so lasse ich mir von dem „Ausländer" etwas davon erzählen, wie es Anno 48 vor der Stadt Frankfurt ausgesehen hat:

Als man in Frankfurt Barrikaden stürmte, haben sich die Offenbacher eine Bürgerwehr geschaffen. Aber keine mit Zylinder und Gewehr, wie in Berlin, sondern eine ganz martialische, in genau denselben blauroten Uniformen, wie sie das regelrechte Frankfurter Militär, das Linienbataillon, trug. Das war die Hauptsache. Wer viel Geld hatte, der kaufte sich einen Säbel dazu. Montags war großes Volksfest auf dem Bieberer Berg, d. h. die Bürgerwehr exerzierte! Das war der symbolische Akt der Vaterlandsverteidigung, dann aber kamen die „Proviantkolonnen", in Gestalt von vielen Bierwagen und Weib und Kind mit vollen Freßkörben. Schwer geladen wankten die Tapferen abends am Arme ihrer Treuen nach Offenbach zurück, wobei Fritzchen die Flinte und Lieschen den Ladestock tragen durften. „Aber in Frankfurt war mehr los", sagt der Alte und macht zu den unzähligen anderen eine neue Kerbe in den Tisch. „Ich bin immer rübergekomme und hab mir wie die Frankfurter Schulbube ä Kokard un ä Hahnefedder an de Mütz gesteckt, dann sin mer singend vor die schwerbesetzt Hauptwach gezoge:

„Hecker, Struwe, Robert Blum,
Kommt und haut se alle rum!"

Da haut aber der Kranzwirt dem alten Freiheits-Aeppelweintrinker auf die Schulter:

„Hannes! Dei letzt Elektrisch!"

Das ist ein Zauberspruch. Im-Nu ist er draußen. Bezahlen braucht er nicht: Er trinkt im Abonnement.

MdO.

Wadenklee steigt in den D-Zug nach Berlin. Alles überfüllt — nur in einem 1.-Klasse-Abteil sitzt ein alleinstehender Herr. Ihm gegenüber setzt sich kurz entschlossen Wadenklee.

Man kommt ins Gespräch, der Herr stellt sich vor, überreicht seine Karte: „Kattepet, MdR." Wadenklee kramt verzweifelt in seiner Brieftasche: „Zu dumm mit meiner Vergeßlichkeit", sagt er, „ich habe nur paar private Visiten-Karten bei mir." Zieht die Füllfeder und setzt schwungvoll unter seinen Namen: „MdO." Man verbeugt sich in gegenseitiger Hochachtung.

Kommt der Schaffner: „Fahrscheine, bitte!" Das MdR. reicht seinen Ausweis, der Schaffner retourniert ihn mit höflicher Verbeugung. Wadenklee sucht schon wieder in voller Verzweiflung in allen Taschen: „Meine Vergeßlichkeit", murmelt er, „wird direkt katastrophal." Das MdR. nimmt den Schaffner beiseite: „Lassen Sie nur", flüstert er, „der Herr ist ein hohes Tier. MdO.!"

„Bitte sehr", dienert der Beamte, „aber bitte sehr, mein Herr!" und entschwindet. — — — — — — — — „Eine Frage, Herr Wadenklee", bittet auf dem Weg vom Waggon zur Bahnsteigsperre in Berlin Herr Kattepet: „Was heißt das eigentlich gleich wieder, MdO.?" „Das wissen Sie nicht?" wundert Wadenklee sich baß: „Mitglied der Ortskrankenkasse natürlich." Und gibt mit nonchalanter Gebärde seine 3.-Klasse-Fahrkarte an der Sperre ab.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

29

Ihre Liebesabenteuer zeugen von derselben Mutlosigkeit. Im Grunde ist sie ein echtes, rechtes Philisterweibchen. Sie verliebt sich wohl — zeigt es dann vielleicht gar zu deutlich — und zuckt sofort zurück, wenn der von ihr herausgeforderte Angriff naht. Sie fürchtet die üble Nachrede, will sich vor ihr schützen — und gibt ihr in Tun und Lassen fortgesetzt Nahrung.

Mehrmals bricht sie in Tränen aus, während sie ihrer sehr zurückhaltenden, oft fast ängstlich ablehnenden Gesellschafterin über derlei arge Mißverständnisse beichtet.

Einen großen Schmerz hat ihr Doktor Conny Berth angetan. Sie hat ihn im Golfklub kennengelernt. „Er ist ein ganz junges Bürschchen, ich habe gern mit ihm Golf gespielt, weil man ihm viel absehen kann, mehr als dem schottischen Trainer, nicht wahr? Aber ich habe doch nie daran gedacht... Ich und er! .. Er ist dreiundzwanzig, hat eben erst den Doktor gemacht und ist Junger Mann bei der Bank von Stritt, und ich bin — nun, doch schon Mitte dreißig, immerhin .. Sehen Sie, dort in der Ecke haben wir beim Tee gesessen, er sollte mich einweihen, wie man Kurszettel liest, und da ist er doch wirklich so dreist geworden, als ob ich eine aus der Bar wäre, die er auf ihrer sturmfreien Bude besucht... Und weil ich ihm die Tür weise — doch selbstverständlich, nicht wahr? —, da bringt er hinterher aus Rache die infamsten Verleumdungen über mich auf.... Ich könnte Ihnen Dinge erzählen, unerhört!... Ja, was vermag dagegen eine alleinstehende Frau zu tun, Mademoiselle?"

„Heiraten Sie, Frau Baronin."

„Gott, ich beschäftige mich ja auch mit dem Gedanken. Ganz natürlich, nicht wahr? Manchmal vielleicht viel zu sehr. Aber es geht mir sonst so ausgezeichnet. Und verschlechtern will man sich doch nicht. Stellen Sie sich bloß vor, Mademoiselle, wer alles auf mich Jagd macht, meines Geldes halber."

„Eine so schöne und elegante Frau wie Sie, Frau Baronin, würde wohl auch ohne den großen Besitz Eindruck machen können."

„Das hoffe ich selbst. Immerhin! Aber das Geld ist nun einmal da, nicht wahr? Und da weiß man doch nie... Und womöglich gerät man an einen leichtsinnigen Patron, der einem das Geld abluchst, alles durchbringt und einen obendrein betrügt, nicht wahr? Nein, die wirklich ideale Liebe, so wie ich sie mir denke, finde ich nie." Sie seufzt tief auf. „Ich habe schon ein paarmal daran gedacht — aber nein, das ist zu romantisch, Sie lachen mich aus — man müßte einen ganz einfachen, armen, jungen Menschen finden, den man gern hat und der es gut mit einem meint, nicht wahr?"

Dolores lächelt unsicher. „Haben Sie den etwa schon gefunden?"

„Nein. Ich war einmal nahe daran, ein einziges Mal, aber..." Sie schüttelt energisch den Kopf. „Und dann dachte ich in Genua, wo ich von der „Resolute" an Land kam, das Schicksal wollte mich noch einmal auf die Probe stellen. Also gut, in Genua stand mein Wagen. Ich wollte das Gepäck und Fanny mit der Bahn heimschicken und mit Frau von Pöchlarn im Auto über die Alpen fahren. Mein Chauffeur lag mit Kolik im Krankenhaus, er hatte die Austern in Genua nicht vertragen, und ich mußte einen neuen suchen. Da besorgte mir das Hotel einen reizenden jungen Russen, der alle Sprachen beherrscht und vorzüglich steuert. Nun, Sie kennen ihn ja: Georgewitsch. Sehen Sie, diesen Menschen hätte ich auch gewiß liebhaben können. Er würde so im Alter etwas passen. Einunddreißigundeinhalb. Aber da heißt es nun: er sei einer von den russischen Großfürsten im Exil."

„Das stimmt tatsächlich!"

„Man kann ihn doch nicht fragen."

Dolores wiegt den Kopf hin und her. „Ich habe in Berlin W. schon von so viel russischen Chauffeuren gehört, sie seien heimliche Großfürsten, daß ich glaube, der Stammbaum der unglücklichen Zarenfamilie würde doch nicht ganz ausreichen, um uns damit versorgen zu können."

„Ach, Sie scherzen bloß darüber! Ich bin ja auch noch ganz unschlüssig, ob ich ihn überhaupt mitnehmen soll, wenn ich nach Ostende fahre. Am liebsten nähme ich ja Sie mit, liebe Mademoiselle, aber das ist nach den Erfahrungen meiner letzten großen Reise nicht geraten — ich meine nur, weil das Haus doch Aufsicht braucht, nicht wahr? — Wissen Sie, er ist so auffallend hübsch und elegant und rassig, daß dann doch gleich wieder ein schreckliches Gerede entstünde."

„Also — eine starke Liebe, die sich darüber hinwegsetzen könnte, ist es nicht?"

„Liebe! Mein Gott, was ist Liebe? Alle Welt spricht davon. Ich bin jetzt schon — nun ja, immerhin! —, aber ich habe sie in meinem ganzen Leben nur ein einziges Mal kennengelernt. Und da ist sie unglücklich verlaufen. Daß ich Herrn Georgewitsch ganz gern habe, das will ich nicht abstreiten. Aber bestimmt weiß ich's nicht. Und ich kann mich doch nicht wie das erste beste alberne Gretchen ins Gras setzen und an einem Gänseblümchen abzählen: Soll ich ihn mit nach Ostende nehmen, soll ich ihn nicht mit nach Ostende nehmen? Ach, ich habe es schon furchtbar schwer, nicht wahr?... Ja, Sie schweigen. Raten Sie mir doch."

„Ja, Frau Baronin, ich denke, das ist dann wie in dem hübschen Volkslied, wo es heißt: „Rate mir gut — doch rat' mir nicht ab!"

„Sie sind ein Prachtkerlchen, Mademoiselle."

*

Aber wie Frau von Holleyn mit Theo Bennewitz steht, das hat Dolores bisher doch noch nicht ergründen können.

Hat er sich etwa auch so eine Abfuhr geholt wie sein früherer Freund, der kesse Conny? (Vorausgesetzt, daß Frau von Holleyn bei ihrer Darstellung sich der historischen Begebenheit richtig erinnerte.) Auffallend ist es, daß sein Name von ihr nie erwähnt wird. Dolores reizt es, sie zum Reden zu bringen, sie legt es geradezu darauf an. Allein Frau von Holleyn hat irgendeine innere Hemmung.

Einmal steht Dolores am Flügel, den die häufig über den Zapfen streichende Hede wieder nur recht flüchtig abgestaubt hat, und nimmt ein Bild nach dem anderen auf, um es gründlich zu säubern. Gerade hält sie die große Photographie des Berliner „Läufers von Marathon" in Händen, da merkt sie, daß Frau von Holleyn, die, auf den dicken Teppichen unhörbar, eingetreten ist, plötzlich hinter ihr steht und über Schulter sich in den schönen Akt vertieft.

„Das ist ein Neffe von mir", sagt sie mit angenommener Gleichgültigkeit.

„Der Langstreckenläufer Bennewitz," erwidert Dolores, ebenfalls Gleichgültigkeit heuchelnd.

„Sie kennen ihn?"

„Natürlich! Sein Bild war ja überall!"

„Ich meine im Leben?"

„Ja. Auch. Erst zu Himmelfahrt hab' ich ihn gesehen. Wo er seiner Gruppe in dem Stafettenlauf den Sieg gebracht hat."

„Ein schöner Mensch. Ein wirklich schöner Mensch. Nicht wahr?" Frau von Holleyn ist fast ein bißchen bewegt, so will es Dolores erscheinen. Vielleicht ist sie aber auch nur geniert, denn sie macht sich sogleich an ihrem majestätischen Diplomatenschreibtisch zu schaffen, den sie sonst niemals benutzt.

Am Sonnabend liest Dolores aus dem Sportteil der Zeitung über einen Kampf zwischen dem berühmten Preußensieger Fred Thannhauser und Doktor Theo Bennewitz, der am morgigen Sonnabend im Akademischen Sportverband ausgetragen werden soll.

„Das wird starken Zulauf geben," meint Dolores. „Haben Sie Ihren Neffen eigentlich schon einmal auf der Aschenbahn gesehen?"

„O gewiß, ja. Früher." Sie schneidet sofort wieder ein anderes Thema an.

„Der Wagen soll heute nachmittag aus der Reparaturwerkstatt kommen," sagt Dolores unerbittlich. „Wenn Sie morgen also ins Poststadion fahren wollen, Frau Baronin —"

„Nein, nein, keinesfalls!"

Die schroffe Ablehnung ist auffallend.

Ein paar Tage darauf fragt Dolores unvermittelt: „Ihr Herr Neffe ist noch zu keinem einzigen Empfang hier gewesen — verkehrt er gar nicht hier im Hause?"

„Ich habe ihn nach der Reise nur einmal flüchtig beim Rechtsanwalt gesprochen. Die Verwandtschaft meines ersten Mannes hatte das Testament anfechten wollen. Da war ein greulicher Mensch, ein Archivrat Bennewitz, der behauptete, Werner wäre in Geistesumnachtung gestorben, ich hätte ihn aber noch dazu getrieben, mich zu seiner Universalerbin einzusetzen. Sie haben den Prozeß natürlich verloren. Aber im vorigen Jahr hörte ich, der einzige Blutsverwandte von Werner außer dem greulichen Archivrat — sei in Not geraten und könne sein Studium nicht fortsetzen. Da ließ ich ihm sagen, daß ich ihm so lange eine Rente aussetzen wollte, als er noch keine Berufseinnahmen hat. Er war damals bei mir, bedankte sich. Hübscher Mensch. Nein, man muß schon sagen: schöner Mensch."

Dolores entgeht es nicht, daß die Stimme von Frau von Holleyn schon wieder unsicher wird. Sie schweigt, bleibt aber dicht neben Frau von Holleyn stehen, den „Läufer von Marathon" betrachtend. Sie weiß, daß nun der Augenblick gekommen ist, wo Frau von Holleyn sich offenbaren muß.

(Fortsetzung folgt)

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am zweiten Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Exner

geb. Dartsch

einige Tage nach ihrem 50. Geburtstage.

Beuthen OS., Buchenau, den 8. April 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Reinhold Exner
nebst Söhnen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. April 1931, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhaus, Siemianowitzer Straße 13, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Elektriker**

Georg Michalik

im Alter von 44 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, vom Städt. Krankenhaus Beuthen OS.

Artillerie-Verein Beuthen O.-S.

Unser Kamerad und Vorstandsmitglied

Herr Josef Hoffmann

ist gestorben. Ehre seinem Andenken!

Antreten der Kameraden zur Beerdigung Donnerstag, den 9. April, vorm. 8¼ Uhr, vor der Fahne, Kurfürstenstraße 5. Beerdigung vom Städtischen Krankenhaus.

Der Vorstand.

Kißling-Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 — Telefon 5126

Heut, Mittwoch, den 8. April, ab 19 Uhr
Stimmungsvoller

Gildehof-Abend

verbunden mit einem SPEZIALITÄTEN-ABENDBROT

Schinken in Burgunder, Eisbeine u. Kalbshachsen in bestbekannter Güte bei mäßigen Preisen

Siphons zu 10 und 5 Ltr. sowie Krüge zu 2 und 1 Ltr. liefert frei Haus
Es ladet ergebenst ein **Anton Gruschka.**

Dr. Lobmayers Eilvorbereitungsanstalt

Breslau 13, Schillerstraße 13, Tel. 39568

In den letzten 2½ Jahren bestanden 82 Prüflinge, darunter

53 Abiturienten!

Prospekt — Familienalumnat
Sprachunterricht durch dipl. Ausländer

Spezialhaus für Lederwaren

Max Steinitz

ab Mittwoch, den 8. April

Bahnhofstraße 6

gegenüb. den Kammer-Lichtspielen

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß der Verkauf meiner Fleisch- und Wurstwaren nur noch in meinem Geschäft

Bahnhofstr. 14, Tel. 2870

(neben Südfruchthandlung KRÄTZIG)

stattfindet.

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

EDUARD MOSLER

Beuthen OS., Bahnhofstr. 14, Tel. 2870.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38

Mittwoch, den 8. April 1931
Das letzte

Gr. Schweinschlachten

Bekannte Riesen-Portionen
Erstklassige preiswerte Küche
Bestgepflegte Biere

Biere in Flaschen, Krügen, Siphons bester Abfüllung jederzeit frei Haus.

SEP. VEREINSZIMMER

Jocksche Höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt

Leiter: **Dr. Sachs**

Sexta bis **Oberprima** aller Schultypen, auch für **Schülerinnen.** Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließl. Abitur.

Breslau 5, Gartenstraße 25 II — **Fernruf 24011.**

Sprechstunden auch in den Ferien: 11—13 Uhr, sonst nach Übereinkunft.

Pensionen — Prospekt. **Schulbeginn: 15. April.**
Sexta—Quinta monatl. 30.00 Mk. Höhere Klassen entsprechend.

Paedagogium Kanth bei Breslau

Fernr. 46

Sexta—Ober-Sekunda. **Kleine Klassen. Kleines Internat.** Gute Erfolge. Erschwingliches Honorar. Freiprosp. mit Erfolgnachweis durch **Dir. Reiter** (1908/20 Dir. in **Katscher.**)

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Mittwoch, 8. April** 27. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf **Voruntersuchung** Schauspiel von Alsberg u. Hesse
Gleiwitz 20 (8) Uhr	**Orpheus und Eurydike** Oper von Gluck
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, 9. April** **Rigoletto** Oper von Verdi

---

Von der Reise zurück

Dr. med. R. Schröder

Gleiwitz, Schillerstraße 4

Facharzt für Tuberkulose und Lungenleiden

ZURÜCKGEKEHRT

Dr. Reimold
Kinderarzt

Dr. Reimold-Kramer
Aerztin

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 27.

ABENDS BEI KOCH JETZT

Alkazar





DAS GROSSE KABARETT-PROGRAMM

Eintritt frei

Zahn-Praxis

Hans Stübing, Dentist

Beuthen OS., Scharleyer Straße 1 II

Künstliche Zähne pro Zahn	3.— Rm.
Plomben	3.— „
Goldkrone 20 kar.	18.— „
Zahnziehen mit örtl. Betäubung	2.— „

Trotz dieser billigen Preise wird für erstklassiges Material garantiert.

Umarbeitung nicht passender Gebisse schnell und billig.

Heirats-Anzeigen

Suche für eine Verw., kath. Lehrerin, Mitte 30, angen., jgl. Aeuß., gesund, lebh. Temp., musikalisch, mit guter Aussteuer, nicht unvermögend, gebild., solid. **Lebenskameraden** in gesicherter Position. Zuschr. unter **Hi. 1333** a. d. G. d. Z. Hindbg.

Beamtenwitwe, 40 J., kath., v. gut. Aeuß., möchte, da sie sehr zurückgezog. lebt, ihrem Leben neuen Inhalt geben. Herren, (pensionsber. Beamt.) mit Herzensbild. woll. gefl. Bildzuschr. unter B. 2412 an d. Geschft. d. Z. Beuth. einsend. Diskretion selbstverst.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf

b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. — Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 408 ist bei der **„Bandmann & Schaerf Automaten-Betrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Kaufmann Leo Schaerf ist als Geschäftsführer abberufen; an seiner Stelle ist Kaufmann Dr. Viktor Olschowski in Kattowitz zum Geschäftsführer bestellt. Amtsgericht Beuthen OS., den 2. April 1931.

---

17. Große Volkswohl-Lotterie

Sie können für 1 R.M. eine Villa oder 45000 R.M. bar gewinnen

Ziehung vom 15. bis 22. April

81178 Gewinne und 2 Prämien im Werte von **465000 RM**

Höchstgewinn auf 1 Doppellos **150000 RM**

Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75000 RM**

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschiedenen Tausenden **5 RM**

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert aus verschied. Tausend. **10 RM**

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

DISCHLATIS & Co., BERLIN C 2, Königstr. 51

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Postscheckkonto: Berlin 6779

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

3 Minimaxe, gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. B. 2418 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Gepanzerter **Geldschrank** in nicht zu kleinen Ausmaßen, neu oder alt zu kaufen gesucht. Ang. B. 2417 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Deli-Konditorei

Beuthen O.-S., Dyngosstraße 38

Anerkannt vorzügliches Gebäck

Stellen-Angebote

Bis 800.— Mk. Monatsverdienst!

Es werden eine Anz. tüchtige Personen gesucht gleich welch. Berufes od. Geschlechtes. Sehr günst. Gelegenheit für solche, die sich selbständ. machen woll. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde und angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angeb. unter Beilage eines mit der genauen Adresse verseh. Briefumschlages (frankieren ist freigestellt) an: Chemische Fabrik Stierli, Haltingen, (Amt Lörrach).

Flotter, umsichtiger, junger Mann wird für einen Bier- und Likörausschank als

Verkäufer

gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. sind zu richten unter B. 2429 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Stenotypistin,

flotte Maschinschreiberin, jüng. Kraft, bereits in Stellung gewesen, per 1. Mai 1931 gesucht. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter B. 2419 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Für jüdischen, nicht rituellen 2-Pers.-Haushalt, moderne 4-Zimmerwohnung, wird

Wirtschafterin

gesucht, die perf. kochen kann u. selbst. zu arbeiten versteht, (Wäsche außer Haus.) Meld. nur mit Zeugnisabschr. unter B. 2420 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Bürolehrling, 17 J. alt, über ein Jahr tätig gewes., m. Schreibm.-Kenntn., sucht Stellung. Ang. unt. B. 2425 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Aelt. Mädchen sucht Stellung mit Kochen u. Hausarbeit. Gute Zeugnisse vorh. Ang. u. B. 2410 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Fräulein sucht zum 15. 4. Stellung in kleinerem Haushalt eventl. als **Beiköchin.** Firm in aller Hausarbeit. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter B. 2424 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

2-Zimmer-Wohnung mit Entree, ab 1. 5. 31 in Beuthen gesucht. Angeb. unt. B. 2421 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Kleines, sonniges **Separat-Zimmer** in Beuthen, von Herrn gesucht. Ang. u. B. 2427 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

2-Zimmer-Wohng., 2. Etage, Neubau, Zentrum, mit allem Komfort u. fast neuen Möbeln, auch geteilt, Umzugshalber billig abzugeben bezw. zu verkaufen. Zu erfrag. unt. B. 2423 an die G. die Ztg. Beuthen.

2-Zimmer-Wohnung, Parterre, mit Bad u. Beigelaß, in der Bergstraße per 1. 5. zu vermieten. Zu erfr. b. Schlesinger, Beuthen, Bergstr. 2. Tel. 3535.

10 Büro- und Lagerräume sowie auch Kellerräume zu versch. Zwecken geeignet, auch eine Einfahrt per sofort oder später zu vermieten. Isidor Freund, Beuth., Bahnhofstr. 25, 1. Et.

2 kleine Büroräume, part., pass., für jedes Geschäft, per bald zu vermieten. Fr. Bleisch, Bth., Tarnow.Str. 9, I.

Gut möbl., 2fenstriges **Büro,** 1. Etg., sep. Eingang, in vornehmer Gegend sofort zu vermieten. Ang. unt. B. 2426 an d. G. d. Z. Beuthen.

Beuthen OS., beste Ringlage,

groß. Laden

mit 2 Schaufenstern, Glasschildern, Ladeneinrichtung und Schaukästen sofort zu vermieten, evtl. Grundstück zu verkaufen.

Siegfried Guttmann
Beuthen OS., Ring 5.

Ladenraum

von 30 Quadratmeter Oberfläche, m. zwei großen Schaufenstern 24,60 Quadratmeter und anschließendem großen Kellerraum, beste Lage, Mitte der Gleiwitzer Straße, Beuthen, ist ab

sofort zu vermieten.

Angeb. unter A. b. 772 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Schöne, helle

Lager-, Büro- oder Werkstatträume

mit Zentralheizung, ca. 100 qm groß, Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Miete 80 Mark monatlich.

Lerch, Gleiwitz, Wilhelmstraße 40.

Pacht-Angebote

Pachtangebot.

Für meinen Gaststättenbetrieb mit Destillat-Ausschank suche ich per sofort einen tüchtig., verheirateten Herrn als Pächter od. Geschäftsführer, dessen Frau gute Köchin ist. Es kommen nur Herrn in Frage, die solche Betriebe mit gutem Erfolg geführt haben. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen u. Lichtbild unter B. 2428 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen. — Kaution erforderlich.

1000 qm Lagerfläche mit massiven Gebäuden u. Schuppen, sowie Bahnanschluß in Beuthen, geeignet für Dachpappen- oder Putzwollfabrik und andere Betriebe, zu verpachten od. bill. zu verkaufen. Anfragen unter A. b. 761 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen OS.

Geschäfts-Ankäufe

Kolonialwaren- oder Lebensmittel-Geschäft mit 2-Zimmerwohng. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 2422 an d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialw.-Geschäft in belebt. Str. Beuth., m. größ. Wohn., Umst. halb. zu verkaufen. Ang. unt. B. 2414 an d. G. d. Zt. Beuthen.

Filiale für Bäckerei und Konditorei m. Einrichtg., mehrere Jahre in Betrieb, ist gegen mäß. Entschädigung krankheitshalber sof. abzugeben. Angeb. unter B. 2415 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Pacht-Gesuche

Ausschank oder Restaurant wird von solid. Fachmann zu pachten gesucht. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Ang. unt. B. 2416 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Kapitalsuchende könn. sich melden jed. Mittwoch u. Donnerstag in Beuthen, Gieschestraße 23, 3. Etg. lks.

600 Mark gegen gute Zins. u. mehrf. Sich. monatl. Rückzahl. zu borgen gesucht. Ang. unt. B. 2413 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

Pfänder-Versteigerung.

In dem Stadtleihamt Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 235, findet von Montag, den 13. April 1931, von 9 Uhr ab, Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder statt, welche in den Monaten April, Mai und Juni 1930 verpfändet worden sind und zwar von Pfand Nr. 10 076 bis 20 866. Dieselben enthalten:

Goldsachen, Taschenuhren, Bekleidungsstücke, Wäsche, Fahrräder usw.

Der Magistrat.
Tobias.

Limousine, 10/35 Horch, 6fach bereift, 6sitzig, in sehr gut. Zustande, m. all. Schikanen ausgerüstet, 75 Kilom. Geschwindigkeit, bei 500 Mk. Anzahl. f. 1500 Mk. verkäuflich. Rest nach Vereinbarung. Angeb. unt. B. 2411 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Weg. Abreise ins Ausland zu verkaufen: **4/16 Mathis-Wagen** (offen. 4-Sitzer), 8000 km gefahren, Preis 1000 Mk. Schnellentschloss. Käuf. Donnerstag zwischen 3—6 Uhr **Wrobelgaragen, Beuthen, Holteistraße.**

Die belebende Naturkraft fürs Haar

Gegen Haarausfall, Schuppen und Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur das schon seit vielen Jahren von Apotheker Schwarz bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Liter 95 Pfg. od. **Echtes Deheika-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Liter 70 Pfg. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben in **Beuthen:**

Barbara-Drogerie, Ring 9/10 Ecke Schießhausstraße;
Drogen- u. Farbenhandlung (K. Franzke Nachf.), Krakauer Straße;
Drogerie u. Parfümerie Jos. Schedon Nachfl., Dyngosstraße;
Drogerie Gerh. Lesch, Parkviertel gegenüber dem Knappschaftslazarett;
Engel-Drogerie (G. Dombrowski), Tarnowitzer Straße;
F. Placzek, Drogerie u. Fotohandlung Friedrichstraße 7.

Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beim Katholischen Beamtenverein in Beuthen

(Eigener Bericht).

Beuthen, 7. April.

Der am 11. September 1929 von dem verstorbenen Pfarrer Niestroj ins Leben gerufene Katholische Beamtenverein hielt am Dienstag abend im Schützenhaussaale seine erste Hauptversammlung ab und legte über die bisherige Tätigkeit Rechenschaft ab. Der zweite Vorsitzende,

Rektor Bendziecha,

leitete die Versammlung. Er begrüßte besonders den Pfarrer Hrabowsky, der nach einem Schreiben des Kardinals Bertram als Geistlicher Beirat des Vereins bestätigt worden ist, ferner den Landgerichtspräsidenten Schneider, Studienrat Schierse, Polizeimajor Brazator und Polizeihauptmann Stojek. Der Schriftführer, Oberinspektor Zaplithal, erstattete dann den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl ist von 186 bei der Gründung auf 434 am Jahresschlusse gestiegen und ging seit Beginn dieses Jahres weiter in die Höhe. Diese schnelle Aufwärtsentwickelung sei ein Beweis für den Vormarsch der katholischen Beamtenbewegung. Diese sei eine Notwendigkeit, um den Glauben auch nach außen zu bekennen und für die geistige Vertiefung und die Sicherung der sozialen und kulturellen Belange des Standes zu arbeiten. Auf diesem Gebiete bewegten sich alle Veranstaltungen und Tagungen, die mit der Weihnachts- und Kolendefeier eingeleitet und der Nikolausfeier beschlossen wurden. Erhebend war die Augustinusfeier am 29. Juni. Die Abhaltung gemeinschaftlicher Gottesdienste für die Mitglieder wurde bei passenden Gelegenheiten veranlaßt. Die Vorträge in den Versammlungen bezogen sich nicht nur auf Standes- und beamtenpolitische Fragen, sondern auch auf allgemeine und bildende Angelegenheiten. **Der Verein setzt sich aus Beamten und Angestellten aller Behörden und aller Dienstgrade zusammen** Damit ist ein festes Band um die gesamte katholische Beamtenschaft geknüpft. Die Vorstandsarbeit war überaus umfangreich. Nach der Ehrung der verstorbenen Mitglieder berichtete

Stadtamtmann Röhl

über die Kassenprüfung, die durchaus günstig ausfiel, worauf der Gesamtvorstand entlastet wurde. Von den Vorstandsmitgliedern sind 12 ausgeschieden, 9 durch das Los und 3 durch Tod und Wegzug. Nach den Neuwahlen setzt sich der Vorstand außer dem Geistlichen Beirat, Pfarrer Hrabowsky, wie folgt zusammen: Vorsitzende: Studienrat Lieson und Rektor Bendziecha, Schriftführer: Oberinspektor Zaplithal und Kriminalassessor Musiolek, Schatzmeister: Reichsbankinspektor Brabainski und Beamtenanwärter Bartsch, Beisitzer: Amtmann Gottschlich, Professor Kaufhold, Lehrer Kunert, Weichenwärter Klemmer, Postassistent Laschyza, Polizeihauptwachtmeister Pajonk, Polizeiwachtmeister Hilbig, Oberzollsekretär von Radziewski, Stadtamtmann Röhl, Oberzollsekretär Schwobe, Polizeihauptmann Stojek, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Eisenbahnsekretär Wittek, Steuersekretär Schliwa, Justizkanzleiinspektor Murawski, Oberinspektor Kantner und Telegraphenbetriebsassistentin Dudek. Der Prüfungskommission gehören Stadtsparkassendirektor Dr. Goldkamp und Rechnungsdirektor Barilla an. Der Verbandstag ist vom 30. Mai bis 1. Juni in Hannover.

Rektor Bendziecha sprach dann über Weißrußland. Auf Grund mehr als dreijähriger Tätigkeit in diesem Lande während des Krieges mit einem wichtigen Sonderauftrage, war es dem Redner möglich, die Archive Weißrußlands zu studieren und zahlreiche Urkunden einzusehen. Auf dieser Grundlage entwickelte er ein anschauliches Bild über Kultur, Sprache, Religion und Sitten der Weißrussen. **Besonderes Interesse erweckte der Nachweis, daß tatsächlich eine weißrussische Sprache und ein weißrussisches Schrifttum bestanden haben.** Nach der ersten endgültigen Vereinigung Litauens mit Polen im Jahre 1569 ging eine planmäßige Polonisierung der weißrussischen Sprache vor sich. In den nach der Teilung Polens an Rußland gefallenen Gebieten erfolgte die Russifizierung der weißrussischen Sprache. Erst nach der russischen Revolution von 1905 lebte das weißrussische Schrifttum wieder auf.

Schlesien das Haupt-Teichwirtschaftsgebiet Deutschlands

Oppeln, 7. April.

Beide Schlesien sind an der gesamten deutschen Wasserfläche von rund 1¼ Millionen Hektar mit 33 733 Hektar oder 2,9 Prozent beteiligt. Von dieser Wasserfläche entfallen 18 430 Hektar auf ablaßbare Teiche. **Niederschlesien ist mit allein 15 642 Hektar Teichen das Hauptteichwirtschaftsgebiet Deutschlands, obgleich sämtliche Teichflächen** an der Gesamtwasserfläche Deutschlands überhaupt nur den auffallend geringen Anteil von 4,8 Prozent haben. **Die Produktion der schlesischen Teichwirtschaft darf je nach den Verhältnissen auf 30 bis 35 000 Zentner Karpfen und Schleien geschätzt werden.** Da die deutsche Gesamtproduktion an Teichfischen mit etwa 110 000 Zentner anzunehmen ist, hat Schlesien daran einen Anteil von etwa einem Drittel. Die vorstehend genannten Zahlen beziehen sich allerdings auf die Zeit vor der Abtrennung der heutigen Provinz Oberschlesien.

Verregnete Ostern — Sonniges Pfingsten

Witterung beeinflußt den Ausflugsverkehr

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

Ostern, das Auferstehungsfest des Christentums, das Lichtfest der alten Germanen, brachte uns nicht den endgültigen Bruch mit dem Winter, die glänzende Sonne und das helle Licht, das wir nach den schönen Vorostertagen erwarten durften. Besonders der sonnige Karfreitag schenkte uns die Erwartung eines wahrhaften Auferstehungsfestes auch in der Natur. Die Freunde der Natur hatten sich darauf eingestellt und bereits den Rucksack geschnürt, oder den Koffer gepackt, um ihre Osterwanderungen anzutreten. Bereits am Karsamstag merkte man, daß es nichts war mit den grünen oder besser grauen Ostern, daß wir vielmehr ein weißes Osterfest verbringen werden. Die Witterung an den Ostertagen enttäuschte aber selbst die größten Pessimisten. **Wer am Ostersonntag vor seiner Abreise den Himmel prüfte, der gab seine Ausflugspläne schnell auf und verbrachte das Fest lieber im schützenden Gemäuer der Stadt.** Unentwegte benutzten zwar noch in großer Zahl die Frühzüge, aber bald ließ der Verkehr stark nach. **Das ungünstige Wetter übte auf den Ausflugsverkehr einen recht ungünstigen Einfluß aus.** Bereits am Montag wurde der Andrang zu den Rückzügen aus dem Gebirge sehr stark. Die meisten hatten genug und wollten den Ostermontag-Abend in ihrer Behausung verbringen.

Die große Schar der Ausflügler, die das Riesengebirge aufgesucht hat, bestand fast ausschließlich aus Wintersportlern, die auch dank der guten Sportverhältnisse im Hochgebirge auf ihre Kosten kamen. Die Bauden waren stark überfüllt. In den Tälern setzte auch am ersten Feiertage nach kurzem Sonnenschein ein Dauerregen ein, und im Hochgebirge fiel Schnee, der eher an die Weihnachtszeit als an Ostern erinnerte. So kamen zwar die Wintersportler auf ihre Kosten, die kleinen Gaststätten im Tale vermißten aber sehr die Osterpensionsgäste, die um diese Zeit meist den Vorfrühling suchten, von dem aber in diesem Jahre nichts zu spüren war Sie müssen sich auf ein schöneres Pfingstwetter vertrösten und hoffen, daß der Volksmund recht behält, der nach **„verregneten Ostern ein sonniges Pfingsten“** prophezeit.

Neue Prüfungsausschüsse in Oberschlesien

Oppeln, 7. März.

Im Bereich der Handwerkskammer für Oberschlesien sind folgende Aenderungen bei den Prüfungsausschüssen eingetreten: Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der **Freien Töpfer-Innung zu Neiße** und zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Handwerkskammer für das Töpferhandwerk zu Neiße ist Töpferobermeister Unger, Ziegenhals, bestellt worden. Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der **Freien Fleischer-Innung zu Grottkau** wurde Fleischerobermeister Paul Lison in Grottkau bestellt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des **Gesellenprüfungsausschusses der Freien Schuhmacher-Innung Oberglogau** ist Schuhmachermeister Ignaz Lindner in Oberglogau bestellt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der **Freien Bäcker-Innung zu Neiße** ist Bäckermeister Karl Rother in Neiße bestellt worden.

Umbenennung polnischer Ortsnamen

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Regierung in Oppeln die Umbenennung des Ortes Przyschetz in den von den Einwohnern gewählten Ortsnamen Lichtenwalde genehmigt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diesem Beispiel auch die übrigen Ortschaften Oberschlesiens mit polnischem Namen, deren Anzahl immer noch recht beträchtlich ist, bald folgen würden, damit endlich eine durchgreifende Bereinigung der oberschlesischen Ortsnamen stattfindet. Zur Verdeutschung der polnischen Ortsnamen genügt ein Antrag der Gemeinde bei der Regierung in Oppeln.

Wetteraussichten: Im Osten heiter und kühl, im Westen mild, bewölkt und strichweise etwas Regen.

Kunst und Wissenschaft

Beuthener Osterpremieren

Franz Arnold: „Das öffentliche Aergernis“

Wie im antiken Griechenland auf die Tragödie zur Entlastung und Entspannung düsterer, aufwühlender Gefühle die Komödie folgte, werden im christlichen Zeitalter ernste, musikalische und theatralische Darbietungen der Passionszeit abgelöst von heiterer Muse. So hörten wir am Ostersonntag-Abend als Erstaufführung den Schwank von Franz Arnold, „Das öffentliche Aergernis“, und ... die Erde hat uns wieder ...

Aristophanes, der erste Schwankdichter, führte freilich einen geistreicheren und schärferen Griffel als Franz Arnold. Immerhin versteht er es auch ohne seinen vor zwei Jahren verstorbenen Kompagnon Bach, ein bühnenwirksames Stück, das bei einem anspruchslosen Publikum Lachkrämpfe hervorruft, nach altbewährten Rezepten zusammenzubrauen. Mehr als zwei Stunden angenehm unterhalten zu sein, verlangt man ja nicht.

Das tolle Durcheinander der „Handlung“, die Komik der verschiedenen Situationen zu schildern, das verlohnt sich kaum der Mühe, denn: das muß man gesehen haben, meine Herrschaften, die Glocke gibt das letzte Zeichen, also hereinspaziert! Daß die Würze des Pfeffers der Zweideutigkeit nicht fehlt, dafür bürgen Titel und Verfasserschaft zur Genüge ...

Mit den Schwächen dieses literarisch nicht zu wertenden Stückes söhnte die schauspielerische Wiedergabe aus. Die Dialoge flossen flott und ungezwungen, die Darsteller waren mit der Zuhörerschaft in bester Stimmung.

An erster Stelle muß Ilse Hirt als Tänzerin Dorine Blaker („das öffentliche Aergernis“), genannt werden. Das war wieder eine Rolle, die dem Wesen ihrer temperamentvollen Kunst ganz und gar entsprach. Die flatterhafte, heißblütige, exotische Natur ihres Vorbildes wurde bis zum letzten glaubhaft. Eva Kühne als Helma war ihr Gegenpol. Blond, gretchenhaft, mit einem Tropfen „Moderne“, wirkte sie in Spiel und Sprache schlicht und ansprechend, und paßte recht gut zu Paul Werner Haußmann, der die etwas blasse Gestalt des Gesandtschaftssekretärs Dr. Lutz Weber verkörperte. Margarete Barowska, die in letzter Zeit würdige und sanftmütige Matronen zu spielen hatte, zeigte sich als Freifrau und Generalin von Pritzelwitz von einer anderen Seite. Sie war, Mannweib, robust in Stimme und Haltung, altfränkisch, im Konventionellen hoffnungslos erstarrt, im ganzen eine Frau, mit der nicht gut Kirschen essen ist. Albert Arid, als Professor Baldur von Dieringen, charakterisierte den Gelehrten mit dem Rassen-„Fimmel“ vorbildlich. Affenartig in Wesen und Maske, war er ein lebendiger Beweis für die Darwinsche Theorie. Fritz Hartwig, reicher Villenbesitzer namens Gustav Pietsch, brauchte sich nur sehen zu lassen, um die Zuhörerschaft in heiterste Stimmung zu versetzen. Er feierte Triumphe und war sehr wesentlich am Publikumserfolge des Abends beteiligt. Carl W. Burg spielte den fragwürdigen Grafen, der mit Adelsdiplomen und ähnlichen Urkunden einen schwunghaften Handel treibt und macht aus dem letzten Sproß derer von Castelli eine überzeugende Figur. Der Künstler zeichnete auch für die Spielleitung verantwortlich. Margot Salden wirkte in ihrer schreckenerregenden Maske als altes Negerweib Topsy zwerchfellerschütternd komisch. Ihr Gefolge, ein lebendiger Affe und ein Hund, muß an dieser Stelle gleichfalls erwähnt werden. Lotte Fuhst (Portiersfrau Holle) glänzte wieder damit, geistesarme, geschwätzige Frauen der unteren Schichten lebensecht darzustellen. Liselotte Ebel, Dienstmädchen und Gräfin zugleich, half an richtiger Stelle mit, den Abend abzurunden.

Das Bühnenbild (Hermann Haindl) stellte die schmucke Diele einer neuzeitlichen Villa dar und war mit Stahlmöbeln und zarten Farben ausgestattet. Der Beifall des ausverkauften Hauses war groß, jeder Darsteller bekam verdiente Blumen.

*

„Frühlingsluft“

Die Spielzeit nach Weihnachten scheint unter dem Zeichen der Kassenreißer zu stehen. Am Ostermontagabend wurde zum ersten Male die Operette „Frühlingsluft“ von Ernst Reiterer nach Motiven des Josef Strauß aufgeführt, eine harmlosunterhaltsame Angelegenheit wie der „Walzer aus Wien“, nur mit dem Unterschied, daß hier nur ein musikalisch recht gewandter Zusammensteller tonlicher Gedanken und Einfälle eines alten Walzermeisters in Frage kam. Vor allem wurde die Operette, die Frühlingsgefühle schon bei unseren Urahnen erweckte, dank der Spielleitung von Theo Knapp, neuzeitlich auffrisiert. Ob diese „Dauerwellen“ halten werden, bleibt fraglich. Bis zum Schlusse der Spielzeit bestimmt.

Der Inhalt ist sehr dünn. Auffrischung tat Not, und man hat mit Glück und Erfolg „gestreckt“. Schon mit der musikalischen Einleitung war das heitere Spiel gewonnen. Felix Oberhoffer, der am Pulte stand, hat das Orchester erstaunlich hochgezüchtet. Der einzige Schlager der „Frühlingsluft“ ist das Lied „Komm' doch, komm' doch her zu mir, komm' mein Schatz und tanz mit mir“, mit dem bekannten Pfeifrefrain. Das Lied wie das Vorspiel zum 2. Akt, das von zwitschernden Violinen beherrscht wird, kam vorbildlich heraus. Neben der Musik waren für den Erfolg der Beuthener Aufführung die tänzerischen Einlagen ausschlaggebend. Stefa Kraljewa hatte ihren großen Abend. Die durchschlagende Wirkung des letzten Aktes war in der Hauptsache ihr und ihrer Tanzgruppe zu verdanken. Ein grotesker Negertanz leitete das „Frühlingsfest“ ein, worauf Stefa Kraljewa und Ika Erkenbölling einen duftigen Pfingstrosentanz aufführten. Es folgten ein ebenso beschwingter Veilchentanz und ein Ländler. Das größte Entzücken rief die Kindertanzgruppe mit ihrem Maiglöckchentanz hervor. Im Dorfschwalbenwalzer vereinigte sich dann zu farbenprächtiger, frühlingszauberhafter Apotheose das ganze Ballett. Die Kostüme waren prachtvoll.

Wir haben diese Bemerkungen der Würdigung der schauspielerischen Leistungen vorangestellt, weil Musik, Ballett (und auch das Bühnenbild) erste Voraussetzung für den Erfolg der Operette bildeten.

Anton Wengersky (Rechtsanwalt Landtmann) sehr gut bei Stimme, führte seine Hauptrolle glänzend durch. Reina Backhaus (Emilie) war ruhiger, würdiger Pol in der heiteren Erscheinungen Flucht. Theo Knapp (Vinzenz Knickebein) sprühte vor Laune. Bei ihm traten die regenerierenden Wirkungen der Frühlingsluft am auffälligsten in Erscheinung. Nitta Rheingold (Hanni) gestaltete ihre Wandlung vom hinterwäldlerisch schlichten Kind vom Lande zum Stadtfräulein sehr wirkungsvoll. Hansi Mahler-Runge (Apollonia) war eine Schwiegermutter, wie sie einstmals in den Fliegenden Blättern existierte. Stimmlich ganz auf der Höhe Karry Wessely (Felix), Martin Ehrhard (Hildebrandt) verliehen ihrem Part gleichfalls blutvolles Leben Ludwig Dobelmann (Baron) und Heinz Gerhard (Kellner) legten ihre Rollen grotesk an und hatten die Lacher auf ihrer Seite. Emmy Neubauer (Baronin) wirkte mit gepflegter Stimme und Haltung sehr ansprechend Aus der Fülle der Darsteller ist noch Hella Wander (Berta) lobend zu erwähnen.

Man spendete für gesangliche und tänzerische Darbietungen viel Sonderbeifall, der sich Wiederholungen erzwang. Zum Schlusse gab es Blumen, und alle an dem Erfolge des Abends Beteiligten, auch der Kapellmeister, wurden herzlich gefeiert.

Dr. Zehme.

Dreimal Tegernseer

Gastspiele im Gleiwitzer Stadttheater

Das Oberschlesische Landestheater blieb für Gleiwitz in den Osterfeiertagen verschollen, und die Tegernseer bestritten, urwüchsig und kräftig wie immer, das Theater. Und zwar wieder mit Hans Dengel als bestem Darsteller, als bäuerlichem Polterer und herzerfrischender Type. Im Grunde ist es immer wieder das gleiche, was die Tegernseer bringen: eine mehr oder minder schwankhafte Komödie um das Allermenschlichste, die Liebe, die in ihren Varianten von Bauernfäusten angegriffen wird. Ob dieser Derbheit freut man sich, und man lacht von Herzen, weil es so geradeaus und so unsentimental zugeht. Da ist noch nichts von der Zivilisation verzuckert, da ist Erdgeruch und Scholle.

Man darf den Tegernseern beileibe nicht literarisch kommen. Da würde Fanny Höfer den stämmigen Knüttel nehmen, mit dem Sabine im Sündennest den auf Schleichwegen der Liebe ertappten Ehegemahl bedrohte. Die Tegernseer spielen, um zu spielen, und was sie spielen, ist ihnen gleich. Max Ertl und Julius Pohl nehmen den Stoff, wo sie ihn finden, und sie dichten ihn auf bäuerisch um. Aus der Operette „Hotel zum Paradies“ wird das „Sündennest im Paradies“, nur eben ins andere Milieu verlagert. Und bei der Firma Arnold und Bach Schwankfabrikanten engros sind Anleihen gemacht, daß hundertjährige Plagiatprozesse ent-

Neue Leitung der Grottkauer Landwirtschaftl. Haushaltungsschule

Grottkau, 7. April.

Als Nachfolgerin der am 1. April in den Ruhestand getretenen Vorsteherin Frl. Maskus ist die langjährige Lehrerin der Haushaltungskunde Frl. Bergel von der Landwirtschaftskammer zur Vorsteherin der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Grottkau ernannt worden.

Beuthen

Arbeit am Laien- und Jugendspiel

Am Montag, dem 13. April, 17 Uhr, hält Dr. F. Gentges, der Leiter der Abteilung für Volks- und Jugendspiel bei der Reichszentrale des Bühnenvolksbundes, Berlin, in der Stadtbücherei im Peter-Fischer-Saal eine offene Beratungsstunde für Fest- und Feiergestaltung in der gegenwärtigen Notzeit ab. Es sollen vor allem Fragen der Erwerbslosenbetreuung, Sprechchorgildenarbeit und der Programmgestaltung bei Festen und Feiern im Mittelpunkt der Erörterung stehen. Diese Beratungsstunde ist als Führeraussprache gedacht, und die darin behandelten Fragen werden für Lehrer und Geistliche und alle, die in der Vereinsarbeit stehen, besonders wichtig sein. Um 20 Uhr werden im Scheffensaal alle am Laienspiel interessierten Kreise und tätigen Vereinsmitglieder, die kritisch zu dem Vereinstheater stehen, zu einer Beratungsstunde eingeladen. Die beiden Beratungsstunden sind kostenlos für die am Nachmittag ist ein Ausweis notwendig, der in der Kanzlei des Bühnenvolksbundes ausgegeben wird.

*

* **Meisterjubiläum.** Bäckermeister Julius Wicher von der Kleinen Blottnitzastraße konnte sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern.

* **Hohes Alter.** Hausbesitzer David Rosenbaum, Wallstraße 1 wohnhaft, feiert am Mittwoch seinen 70jährigen Geburtstag. — Am Mittwoch wird Frau Marie Benesch, geb. Zawadzki, Große Blottnitzastraße 46 wohnhaft, 70 Jahre alt. Aus diesem Anlaß findet Mittwoch früh 7,30 Uhr in der Trinitatiskirche eine hl. Messe statt.

* **Durchgehende Arbeitszeit bei der Polizei.** Beim hiesigen Polizeiamt ist für die Sommermonate wieder die durchgehende Arbeitszeit eingeführt worden. Schluß der Dienststunden ist 3 Uhr nachmittags.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein im RVPH.** Am Ostermontag wurde der Verein ins Leben gerufen. Dem Vorstand gehören folgende Mitglieder an: Bankprokurist Müller 1. Vorsitzender, Ingenieur Grüning 1. Schriftführer, Frau Müller 1. Kassierer, Pol.-Hauptwachtmeister Wieczorek, Pol.-Oberwachtmeister Artelt Uebungswarte, Nowara Zeugwart, Kümmel und Prenzel Beisitzer. Nächsten Sonntag beginnt der neue kostlose Uebungskursus unter bewährter Leitung der auf der staatlichen Polizeihundeschule Grünheide ausgebildeter Uebungswarte Wieczorek und Artelt. Treffpunkt 10 Uhr am Schießwerder.

* **Frauengruppe der „Deutschen Volkspartei".** Freitag, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Promenaden-Restaurant (vormals Muschiol).

Wo sich der Beuthener zum Volksbegehren einträgt

Durch Bekanntmachung des preußischen Ministers des Innern vom 4. März 1931 ist ein **Volksbegehren mit dem Kennwort „Landtagsauflösung"** zugelassen worden. Die Eintragungslisten liegen in der Zeit vom 8. April bis einschließlich den 21. April 1931 an den **Wochentagen** von 9 bis 13 und von 16 bis 20 Uhr, an den beiden **Sonntagen** von 10 bis 14 Uhr in den nachstehend aufgeführten Eintragungslokalen zur **Unterschriftleistung** aus. Eintragungsberechtigt ist, wer bis zum Eintragungstage das 20. Lebensjahr vollendet hat und zur Landtagswahl stimmberechtigt ist. Die Stadt ist in folgende Eintragungsbezirke eingeteilt:

Bezirk 1 Rathaus, Ring, Zimmer Nr. 4. Hierzu gehören folgende Straßen: Bahnhof-, Bäcker-, Berg-, Dyngos-, Fleischerstraße, Friedrich-Wilhelms-Ring, Gleiwitzer, Goj-, Gymnasialstraße, Gojmühle, Hintergasse, Hohenlinder Chaussee, Hohenzollern-, Hospital-, Hubertus-, Kaiserstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Kirchstraße, Klosterplatz, Kloster-, Krakauer, Lange Straße, Pfarrstraße, Pilkermühle, Poststraße, Ring, Ritter-, Schießhaus-, Schneiderstraße, Schwibbogengasse, Stein-, Tarnowitzer Straße, Tiefe Gasse, Verbindungs- und Wallstraße.

Bezirk 2, früheres Garnisonlazarett Gräupnerstraße 17, Zimmer 15. Hierzu gehören folgende Straßen: Brau-, Breite-, Gräupner-, Große Blottnitzastraße Nr. 11 bis 59, Kasernen-, Kleine Blottnitza-, Kluckowitzerstraße, Moltkeplatz und Mauerstraße.

Bezirk 3, Hilfsschule 2, Lückerstraße 1, Zimmer 8. Hierzu gehören folgende Straßen: Alte Straße, Barbarastraße, Barbaraplatz, Florian-, Flur-, Giesche-, Grelich-, Groß Dombrowkaer, Grubenstraße, Königshütter Chaussee, Lückerstraße, Maczieikowitzer Weg, Paul-Keller-, Scharleyer Straße Nr. 1 bis 32, Siedlungsstraße, Siemianowitzer Chaussee und Skorastraße.

Bezirk 4, Schule 7, Elsterbergstraße 6, Zimmer 15. Hierzu gehören folgende Straßen: Elsterberg-, Freiheitsstraße, Gerhardt-Schacht, Halden-, Hyazinthkirch-, Kaminer, Karl-, Küper-, Neue, Reitzensteinstraße, Rokokobaracken, Rokoko-, Scharleyer Straße Nr. 33 bis 143, Schul-, Sedan- und Urbanekstraße.

Bezirk 5, Reichspräsidentenplatz Nr. 7. Hierzu gehören folgende Straßen: An der Rudolfgrube, Donnersmarck-, Feld-, Fiedlersglück-, Friedrich-, Gabelsberger-, Gramer-, Großfeld-, Gustav-Freytag-, Gutenberg-, Muschallikstraße, Neue Kaserne, Radzionkauer, Redenstraße, Reichspräsidentenplatz, Sadowa, Scharleyer Straße Nr. 144 bis 192, Schaffgotsch-, Teichstraße, Wilhelmsglückgrube, Wilhelm- und Zeppelinstraße.

Bezirk 6, Kurfürstenstraße 6, Schule 5, Zimmer 10. Hierzu gehören folgende Straßen: Akazienweg, Brüning-, Friedrich-Ebert-Straße Nr. 31 b bis 51, Große Blottnitzastraße Nr. 1 bis 10 und Nr. 59 a bis 67, Hakuba-, Jahn-, Kalidestraße, Kardinal-Kopp-Platz, Kurfürsten-, Linden-, Mannheimer-, Piekarer Straße, Rotdornweg, Schirmeisenstraße, Schrebergärten, Solger- und Stephanstraße.

Bezirk 7, Städtische Badeanstalt, Hindenburgstraße 18. Hierzu gehören folgende Straßen: Bahnhof West, Budde-, Eichendorff-, Fichte-, Franz-Schubert-, Friedrich-Ebert-Straße Nr. 1 bis 31 a, Garten-, Goethe-, Gerichts-, Hindenburg-, Holtei-, Humboldt-, Industrie-, Johann-Georg-, Kant-, Kleinfeld-, Körner-, Ludendorff-, Opitz-, Parallel-, Parkstraße einschließlich Landgericht, Schaffranek-, Schiller-, Schlachthofstraße, Städtisch Karf, Städtische Lagerplätze, Theresiengrube, Virchow- und Wermundstraße.

Bezirk 8, Volksschule Dombrowa, Friedrich-Ebert-Straße 66. Hierzu gehören folgende Straßen: Am Walde, An der Beuthengrube, An der Magdalenengrube, An der Neuhofgrube, Friedrich-Ebert-Straße Nr. 52 bis 99, Galuschkaweg, Kindermann-Weg, Pappelweg, Stadtwaldstraße, Stresemann-Weg und Zollstraße.

---

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 16 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenkaffee mit Vortrag von Frau Lowack, Gleiwitz.

* **DNVP. Kreisgruppe.** Am Sonnabend, dem 11. April, abends 8 Uhr, spricht Dr. Kleiner im Schützenhaussaal zum Volksbegehren.

*

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Mittwoch, 20,30 Uhr, Monatsversammlung bei Scheredik.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch in der Humboldtschule um 7,30 Uhr Gesangstunde für alle. Anschließend Volkstanz für die älteren Mitglieder.

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag, 15,30 Uhr, im Schützenhaus.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Donnerstag, 4 Uhr, Handarbeitskaffee bei Gastwirt Scholz, Verlängerte Große Blottnitzastraße.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Die sonntäglichen Schießübungen finden wieder auf den Schießständen der Bürgerschützengilde im Schießwerder statt. Das Eröffnungsschießen, das für Sonntag, den 12. April, angesetzt war, ist aus bestimmten Gründen auf Sonntag, den 19. April, verlegt worden.

Mikultschütz

* **Vier Jahre kath. Gesellenverein.** Unter Leitung des Präses, Oberkaplans Beigel, hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Die Neuwahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: Präses Oberkaplan Beigel, Senior S. Kolzek, Schriftführer R. Biskupek und Watolla, Kassierer Schneider und Polednik. Ordner Reiski, Wosch, Goerlich und Bienek. Schutzvorstand Kotzerke und Bannerträger Scholtyssek, Jurczyk, Bienek.

* **Volksbegehren.** Die Eintragungslisten für das Volksbegehren wegen der Landtagsauflösung liegen in der Zeit vom 8. bis 21. April im Rathaussitzungssaal aus.

Bobrek-Karf

Volksbegehren „Landtagsauflösung"

Dem Stahlhelm - Volksbegehren haben sich hierorts außer dem Antragsteller die Deutschnationale Volkspartei, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Deutsche Volkspartei, der Selbstschutzbund im Bunde Schlageter und der Reichsbund Vaterländischer Arbeiter angeschlossen. Das Volksbegehren findet in der Zeit vom 8. April bis einschließlich 21. April statt. Jeder Bürger, der zum Landtag wahlberechtigt ist, kann seinen Namen zum Volksbegehren an den Wochentagen während den Dienststunden der Gemeindeverwaltung von 9—13 Uhr und von 15—19 Uhr mit Ausnahme des Mittwoch und des Sonnabend nachmittags in die Listen des Volksbegehrens eintragen. Am Sonntagen ist die Eintragungszeit auf 10—12 Uhr und 15—18 Uhr festgesetzt. Es sind von der Gemeindeverwaltung drei Eintragungsstellen geschaffen worden.

In Zimmer Nr. 15 der Gemeindeverwaltung tragen die Wahlberechtigten folgender Straßen ein: Bahnwärterhäuser Hohaus, Trampenau und Woitalla, Bergwerk-, Beuthner- Caro-, Sobotta-, Hütten-, Trzeciok-, Barbara-, Friedhof-, Lazarettstraße, Dominium, Bobrekhütte, Vereinshaus, Baumschule und alter Kirchweg.

In der alten Schule tragen die Wahlberechtigten der Eisenbahn-, Stefan-, Zuckerkandl-, Florian-, Schalscha-, Tramer-, Bremme-, Julien-, Moritz-, Vulkanstraße, Schaffgotschplatz, Am Steinbruch, am Bahnhof, Bahnkolonie, Kolonie Worpie, Zinkhüttenkolonie, Johannaschachtanlage, Emilienfreudegrube und Elisabethgrube ein.

Im Ortsteil Karf erfolgen die Eintragungen im Gemeindehaus, Verbindungsstraße 10. Wahlberechtigte, die außerhalb des ständigen Wohnortes in die Listen des Volksbegehrens eintragen wollen, müssen sich vom Gemeindevorstand des ständigen Wohnortes einen Stimmschein geben lassen. Auskünfte jeglicher Art über das Volksbegehren geben für den Ortsteil Bobrek: Bürochef Bruno Wollnitzek, Bergwerkstraße 5 und Fahrsteiger Muschiol, Beuthener Straße 1, für den Ortsteil Karf: Obersteiger Josef Kubitza, Johannaschacht und Kaufmann Rau, Bobreker Straße.

*

* **Verscherzter Osterurlaub.** Ein Strafgefangener des Beuthener Gerichtsgefängnisses hatte Urlaub über die Osterfeiertage erhalten. Am ersten Tage der wiedergewonnenen Freiheit fing er in angetrunkenem Zustande eine Schlägerei an. Er wurde festgenommen und nach dem Gerichtsgefängnis zurückgebracht.

Rokittnitz

* **Senkung der Hauszinssteuer.** Durch Gesetz des Preußischen Landtags ist die Hauszinssteuer ab 1. 4. 1931 gesenkt worden. Demnach sind statt 1200 Prozent nur 1140 Prozent der Grundvermögenssteuer zu entrichten. Bis zur Zustellung der Veranlagungsschreiben ist die Hauszinssteuer am Fälligkeitstage noch in Höhe der Steuer des Vormonats abzüglich 3 Prozent zu zahlen.

Gleiwitz

Oberbürgermeister Dr. Geisler an Pastor Schmidt

Anläßlich des Scheidens von Pastor Schmidt aus seinem Amt und des Wegzuges von Gleiwitz, hat Oberbürgermeister Dr. Geisler folgendes Abschiedsschreiben an ihn gesandt:

„Sehr geehrter Herr Pastor!

Wie mir durch die Presse bekannt geworden ist, beabsichtigen Euer Hochwürden demnächst nach fast 37jähriger Amtstätigkeit als Erster Pastor der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde aus diesem Ihnen so überaus lieb gewordenen Wirkungskreis durch Uebertritt in den Ruhestand zu scheiden und Ihren Wohnsitz nach München zu verlegen. Der Magistrat und ich bedauern es außerordentlich, daß uns nicht mehr die Gelegenheit sich bieten soll, Euer Hochwürden bei einer allgemeinen Abschiedsfeier, die allerseits mit Bestimmtheit erwartet wurde, Ihnen den wohlverdienten Abschiedsgruß und die besten Wünsche für Ihr und Ihrer Familie weiteres Wohlergehen zu überbringen. Gestatten Sie mir deshalb auf diesem Wege, Ihnen den Dank für alles auszusprechen, was Sie in der langen Zeit Ihrer Gleiwitzer Tätigkeit als Geistlicher, Lehrer, Schriftsteller und Mitbürger geleistet haben, wobei vor allem die orga-

---

stehen müßten, wenn man den Grundideen dieser Schwänke und Späße nachgeht. Aber das soll man nicht tun. Man wird selten einen neuen Witz oder eine neue Pointe in diesen Stücken finden, die übrigens manchmal übermäßig in die Länge gezogen sind, aber man lacht, weil es eben die Tegernseer sind, die das spielen.

Sonntag abend vor vollem Haus „Das Sündennest im Paradies". Hans Dengel unübertroffen als dörflicher Bürgermeister, drastisch und saftig. Centa Ertl als dessen Frau. Entzückend die Schimpfduette zwischen beiden, die verheerenden Apercues über die Ehe. Das zweite Duett, wie aus dem Simpel geschnitten, bringen Benno Hirtreiter und Fanny Höfer in das Lachkonzert. Beide faustdick aufgetragen in Maske und Darstellung. Hiasl Wenzel und Gretl Lindner, das Geschwisterpaar, verliebt in Leute aus Berlin, von denen sich glücklicherweise nachher Münchner Abstammung nachweisen läßt, bekommen ein paar Worte über die Preußen zu hören. Diese Worte sind sehr populär. Betty Maier und Otto H. Lindner haben in diesem Spiel das Format des Zivilisierten, und da zählen sie gegen die urwüchsigen Dorfgestalten fast gar nicht mit, obwohl sie ebenso gut spielen. Ernst Heyden ein kleiner Wanderzirkusdirektor, Betty Krinninger als Artistin, Max Ertl als Portier und Georg Pellkofer als Postbote geben ihrer Darstellung Originalität genug, um beachtet zu werden. So vollzieht sich dieses Spiel von Liebe, Treue und Untreue in sehr lebendigen Szenen, wenn auch die verzwickte Situation im dritten Akt recht ungeschickt entwirrt wird. Max Ertl, der Verfasser, ist eben kein Schriftsteller, sondern ein — Umarbeiter.

In der Pause gibt das Terzett beifallsfreudig aufgenommene Volksmusik, und auch das Stück hat am Ende seine Beifallssalve.

Montag nachmittag „Schach der Eva" von Julius Pohl. Das Stück spielt in einer Baude, in der sich Hagestolze eingenistet haben. Eine Frau platzt herein, und die Umwandlung der Frauenverächter in Frauenverehrer vollzieht sich. Ein Lustspieldichter schreibt in diesem Stück ein Stück über eben dieses Stück. Alter Kalauer. Zum Schluß sausen die Verlobten davon, nachdem der Lustspieldichter den dritten Akt wieder hingedehnt hat, so weit es eben ging. Otto H. Lindner führte, wie am Vorabend, geschickte und temperamentvolle, aber zu wenig konzentrierende Regie. Hans Dengel, der Polterer, war wiederum herzerfrischend, aber den übrigen Darstellern fehlten doch Saft und Kraft. Was sollen aber auch Tegernseer in Masken von Professoren, Malern, Schriftstellern und Doktoren? Wenn man sie auch aus München bezog, sie kamen doch nicht so herzhaft ins Spiel.

Die gelungendste und erfolgreichste Aufführung kam Montag abend: „Loch in der Wand", diesmal von Neal und Hamik. Das Loch befindet sich in der Wand einer Badekabine. Daraus entwickelt sich in kleinbürgerlichem Milieu ein Schwank, der bei der Aufführung Lachsalven und Beifallsorkane vor offener Bühne auslöste. Hier kam Ernst Heyden ebenso gut zur Geltung wie Otto H. Lindner, letzterer auch in der Regie sehr erfolgreich. Centa Ertl prachtvoll, Hiasl Wenzl wie immer als Liebhaber, Hans Dengel und Betty Maier voll Temperament, Hirtreiter, Friedl Kern, Fanny Höfer, Max Ertel, Gretl Lindner und Betty Krinninger in Rollen, die das ganze Milieu unwiderstehlich machten. Rasender Beifall des ausverkauften Hauses.

Das Terzett trat wieder mit Volksliedern und heimlich-trauter Musik auf den Plan, und endlich kam auch der längst versprochene Volkstanz zum Recht, den man schon bei den Aufführungen vorher erwartet hatte. So fand das Gastspiel der Tegernseer einen guten Abschluß, und man hätte nur wünschen mögen, daß alles auch bei den vorher gespielten Stücken so gut in Stimmung gewesen wäre wie zum Schluß.

F. A.

Frühlingskonzert der „Freien Sänger" Kattowitz

Daß der Deutsche Arbeiter-Sängerbund in Polen eine ganz hervorragende künstlerisch volkstümliche Mission erfüllt, ist bereits heute eine Tatsache, für die der Beweis von dieser Seite vor aller Oeffentlichkeit wiederholt erbracht worden ist. Ein sehr schönes Zeugnis dieser Bestrebungen brachte wiederum das Frühlingskonzert der Kattowitzer „Freien Sänger" am Ostermontag im Saale des „Christlichen Hospizes". Dirigent Karl Borowka hatte das sorgfältige und fast zu umfangreiche Programm mit großer Hingabe an die Sache vorbereitet. Das „Ave verum" und die „Bundeshymne" von W. A. Mozart waren dem Gedenken jenes genialen Meisters der Töne gewidmet. Besonderen Erfolg errangen Borowka und sein Chor mit vier Liedern von Chopin, die der Dirigent für gemischten Chor eingerichtet hatte. Brausender Beifall belohnte auch die Wiedergabe „Der Freiheit mein Lied" von G. A. Uthmann. In den Sololiedern bewährte sich sehr die Sopranistin Frau Margarete Rischke, Hindenburg. Für die prächtig gesungenen „Drei Kinderlieder" konnten Dirigent, Musizierende und der anwesende Komponist Georg Blusel, Nikolai, nichtendendenwollenden Beifall entgegennehmen. Als letzte Gabe hörten wir Darbietungen des Männer-Doppel-Quartetts. Für diese wirklich hervorragenden Leistungen sei besonders gedankt. Der stürmische Beifall legte sich erst nach einer Zugabe. Das Konzert war fast ausverkauft. Den „Freien Sängern" wünschen wir weiter für ihre ausgezeichnete Volkskunst solchen Erfolge wie am Ostermontag.

L. Sch.

Zwanzig Jahre „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände". Die Standesorganisation der deutschen Theater-Intendanten, Direktoren, Regisseure, Dramaturgen, Kapellmeister, Bühnenbildner und Ballettmeister veranstaltet am Osterdienstag in den Räumen des Deutschen Bühnen-Klubs in Berlin eine Gedenkfeier anläßlich ihres zwanzigjährigen Bestehens. Die Vereinigung wurde durch Gustav Hartung, Franz Herterich, Wilhelm Rontz, Emil Rameau und Alfred Walter-Horst begründet. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die geistigen, die künstlerischen, die sozialen und die Standesinteressen der Theaterleiter und der künstlerischen Bühnenvorstände und die kulturellen Belange des Theaters überhaupt wahrzunehmen. Die jetzigen Führer sind Leopold Jeßner, Richard Weichert und Dr. Bruno Th. Satori-Neumann.

Intendant Fuchs, Essen, der beste Hauptmann von Köpenick. Das Essener Schauspiel brachte als erste Bühne nach der Berliner Uraufführung Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick". Der beispiellose Erfolg der Essener Aufführung ist auf die großartige schauspielerische und künstlerisch-menschliche Leistung des alten Intendanten Stanislaus Fuchs zurückzuführen. Wer diese natürliche und im letzten erfüllte Leistung sieht, glaubt, Zuckmayer habe diese Rolle eigens für den Essener Intendanten geschrieben. Selbst die Berliner Besetzung mit dem großen Werner Krauß hält in diesem Falle den Vergleich nicht aus. Intendant Fuchs nimmt mit dieser Rolle wahrscheinlich seinen Abschied von der Bühne. Allerdings hofft man, den Intendanten noch für ein weiteres Jahr gewinnen zu können.

A. R.

„Jungens machen Kritik". Heute, um 17 Uhr 30 Min. spricht der Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Ehrhard Evers, im Gleiwitzer Sender über das Thema: „Jungens machen Kritik — lose Blätter aus Schulaufsätzen". Der Vortrag bringt Schülerstimmen aus Breslauer und Beuthener höheren Schulen über Opern- und Schauspielaufführungen, die die Schüler besonders beeindruckt haben.

Oberschlesisches Landestheater. Als 27. Abonnementsvorstellung geht zum letzten Male in **Beuthen** am Mittwoch um 20,15 Uhr das Schauspiel „Voruntersuchung" in Szene. Am gleichen Tage gelangt in **Gleiwitz** um 20 Uhr „Orpheus und Eurydike" zur Darstellung. Am Donnerstag geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Rigoletto" in Szene.

Heute singen die Comödian Harmonists in Beuthen. Heute, 20,15 Uhr, singen die Comödian Harmonists in **Beuthen** im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses. Die Comödian Harmonists sind trotz ihres fremdländisch klingenden Sammelnamens sämtlich deutsche Künstler. Ihr **Gleiwitzer** Konzert findet am Donnerstag statt.

Die Hohnsteiner Handpuppenspiele in Beuthen. Die künstlerischen Handpuppenspiele der Jugendburg Hohnstein werden in Beuthen neben einigen Schulvorstellungen für höhere Schulen nur an zwei Nachmittagen für die Kleinen der Stadt spielen. Am Dienstag, dem 14. April, sind zwei Kinderaufführungen, um 15,30 und 17,30 Uhr, im Hindenburggymnasium, am Mittwoch, dem 15. d. M., finden wieder zwei Kinderaufführungen, um 15,30 und 17,30 Uhr, im Kaiserhofsaal, statt. Um 20 Uhr des gleichen Tages (Mittwoch) wird eine Erwachsenen-Vorstellung in Beuthen gegeben. Die Karten hierfür werden bei Spiegel und Cieplik ausgegeben.

Konzert in Bismarckhütte. Prof. Robert Jaeger, Kattowitz, veranstaltet am Donnerstag, 20 Uhr, im Saale des Kath. Vereinshauses in **Bismarckhütte** ein Solisten- und Kammermusik-Konzert. Zum Vortrag gelangen Werke von Gustav Holländer, Mendelssohn-Bartholdy, Robert Jaeger, Franz Liszt, Chopin und schließlich das Quintett Opus 44 für Klavier, 2 Violinen, Bratsche und Cello von Robert Schumann.

Erfolgreiche Brandbekämpfung

Vortragsabend der Feuerwehr in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. April.

Der Stadtverband der Feuerwehren von Hindenburg hatte die Wehren sowie die Sanitätskolonnen zu einem Instruktions- und Vortragsabend in den Bibliothekssaal des Donnersmarckhütten-Kasinos eingeladen.

Provinzialbranddirektor Schulz

ging nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen kurz auf den Zweck dieser Instruktionsabende ein und betonte dabei, daß als Ergänzung **der praktischen Arbeit bei den Uebungen der theoretische Unterricht einsetze,** denn nur so sei es möglich, daß die Wehren ihrer hohen Aufgabe der Bekämpfung des Feuers gerecht werden. Provinzialbrandmeister Krzikalla hielt nun einen aufklärenden Vortrag über „Erfolgreiche Brandbekämpfung". Anhand von Lichtbildern erläuterte der Vortragende die erfolgversprechenden Löschmaßnahmen. Wichtig sei es, möglichst nahe an den Brandherd zu kommen, um das Feuer auch von innen angreifen zu können. Dann sei auch der Wasserschaden bedeutend geringer. Sanitätskolonnen-Führer Dentler versicherte, daß auch die Sanitätskolonne stets ihren Mann stellen wird, wenn sie gerufen wird.

2. Provinzialfeuerwehrverbandstag in Neiße

Neiße, 7. April.

Der Provinzialverband der Feuerwehren Oberschlesiens hält Anfang nächsten Monats (8. Mai) hier seinen zweiten Verbandstag ab. Der erste Verbandstag fand statutengemäß vor zwei Jahren in Ratibor, dem Sitze der Geschäftsstelle des Verbandes, statt. Nach einem Begrüßungsabend mit einer Festvorstellung im Stadttheater beginnt der Verbandstag am Sonntag mit einer Vorstandssitzung, der der Verbandstag selbst folgt. Nach der Tagung finden die Uebungen und Rettungsmanöver der Feuerwehren des Stadtkreises statt. Für den Nachmittag ist ein großer Festzug durch die Stadt nach der „Erholung" geplant. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Es wird mit einer starken Beteiligung, insbesondere auch von jenseits der Grenze gerechnet.

Operetten-Abend des Beuthener Katholischen Leo-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

Der Katholische Leo-Verein, dessen Theater-Aufführungen unter der bewährten Leitung des Lehrers R. Ullmann einen guten Ruf genießen, erzielte am Ostermontag mit der Aufführung der neu einstudierten Operette „Die Winzerprinzessin vom Rhein" von Willy Webels und Carl Siber bei einem ausverkauften Hause einen vollen Bühnenerfolg. Diese Operette ist für eine Liebhaberbühne ein großzügiges Werk, in dem die gemütvoll-heitere Stimmung und die Spaßhaftigkeit ganz besonders zum Ausdruck kommen. Der Vizepräses,

Lehrer Stopik,

eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache, in der er für treue Gefolgschaft dankte und einen zufriedenstellenden Abend vorhersagte. Zugleich sprach er Dankesworte all denen aus, die sich so eigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, hauptsächlich aber dem musikalischen Leiter, Lehrer Ullmann. Er begrüßte besonders den Protektor, Prälaten Schwierk, und den Präses, Kaplan Kempa, sowie Kaplan Opperskalski. Die vom Spielleiter Josef Mucha umsichtig betreute Aufführung wurde flott gespielt. Ueberwältigend drollige Szenen wechselten mit solchen von herzlicher Innigkeit, Empfindsamkeit und Witz, Ernst und Scherz, Liebe und Leid, gemütsvoller Gesang der Rhein- und Liebeslieder mit schönen Melodien waren in wechselvoller Buntheit zu einem schönen Ganzen vereinigt, bei dem der gute Geschmack auf seine Rechnung kam. Die weibliche Hauptrolle der jungen „Winzerprinzessin" gab lebhaft und fein durchdacht Dora Chowanietz. Ihr lag es ob, schwere Herzensprüfungen zu bestehen, bevor sie den Mann ihrer Liebe in ihre Arme schließen konnte. Ihr Partner war Felix Chudoba, der die Seelenverwandtschaft mit der Geliebten angenehm zum Ausdruck brachte. Beide spielten mit guter gesanglicher und schauspielerischer Fertigkeit. Josef Mucha, der Spielleiter, zeichnete würdig den reichen verwitweten Weinbergbesitzer, den „Winzerkönig", der noch in seiner Wirtschafterin Steffi ein spätes Glück fand. Als solche hatte er in Grete Chowanietz eine gediegene Partnerin, die ihre Rolle sehr natürlich durchführte und besonders starken Beifall buchen konnte. Gute Vertreter des heiteren Faches waren Erich Papalla als amerikanischer Weltreisender und Adolf Dostalek als dessen Diener. Der ulkige Weltreisende verlobt sich mit der Wirtstochter Anni, die von Hebel Teichmann wirkungsvoll dargestellt wurde, während Willy Dostalek einen famosen Wirt der Weinschenke abgab. Paul Tator hat seine Rolle als arglistiger, ränkevoller Verlobter der Winzerprinzessin, der dann von ihr den Laufpaß bekam, trefflich dargestellt. Der Hauptspaßmacher war jedoch Josef Ritter als jüdischer Händler. Georg und Karl Mucha spielten die Hauptrollen als Studenten, Else Banysch und Mucki Freier als Freundinnen der Winzerprinzessin. Das Orchester, von Lehrer Ullmann mit Schmiß und Schneid geleitet, wirkte großartig. Die Aufführung wurde mit starkem Beifall bedacht und soll am 19. April wiederholt werden.

nisatorischen und schöpferischen Erfolge auf dem Gebiete sozialer Hilfe und aufbauender Jugendpflege hervorzuheben sind. Zugleich benutzen wir die Gelegenheit gern, um Euer Hochwürden zu versichern, daß die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der Stadt stets eine gedeihliche und beiderseits entgegenkommende gewesen ist und gerade in dieser Beziehung Ihr Fortgang besonders bedauert wird. Wir sind überzeugt, daß der dienstliche Ruhestand für Euer Hochwürden noch lange kein Ausruhen von getaner Arbeit, sondern Gelegenheit zu neuem Wirken und Schaffen bedeuten wird, und wir schließen mit einem kräftigen Glückauf für den neuen Lebensabschnitt, in den Euer Hochwürden eintreten.

In vorzüglichster Hochschätzung ganz ergebenst

gez. Dr. Geisler."

Neuer Einbruch bei der Jasconsa-Handelsgesellschaft

Das Lager der Jasconsa-Handelsgesellschaft in Gleiwitz ist bereits wiederholt der Angriffspunkt für Einbrecher gewesen. Vor einiger Zeit erbeuteten Einbrecher 4000 Stück Zigaretten, von denen sie 2000 in einem Keller des gleichen Grundstücks unterbrachten. Als dann einer der Täter hieraus Zigaretten holen wollte, wurde er in den Keller eingesperrt, brach aber aus. Er konnte aber schließlich doch gefaßt werden. Vor kurzer Zeit machten sich Einbrecher an den Geldschrank in den Geschäftsräumen heran. Sie knabberten ihn auf, erbeuteten jedoch nur 175 Mark. Nun wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein neuer Einbruch unternommen. Die Täter drangen zunächst in das im gleichen Grundstück, Proskestraße 2, liegende Automobilgeschäft Fuchs ein und stemmten hier die Verbindungswand zwischen dem Automobilgeschäft und den Räumen der Jasconsa soweit heraus, daß sie hindurchklettern konnten. Dann öffneten sie die Tür zum Lager. Unmittelbar darauf, es war gegen 2 Uhr nachts, müssen sie gestört worden sein, denn sie verschwanden, ohne etwas mitzunehmen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet, Wahrnehmungen über Personen, die in jener Nacht in der Nähe des Tatortes gesehen wurden, nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums mitzuteilen.

*

* **Hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulentlassene Mädchen.** Das Gebot größter Sparsamkeit zwingt die Stadtverwaltung auch auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Lehrgänge für schulentlassene Mädchen Einschränkungen vorzunehmen. In diesem Sommerhalbjahr finden statt der bisherigen drei Lehrgänge nur deren zwei statt, je einer in der Schule XV im Stadtteil Sosnitza und in der Mädchenmittelschule. Der bisher in der Schule VIII an der Stadtwaldstraße gehaltene Lehrgang wird nicht weitergeführt. Der Lehrgang in der Mädchenmittelschule wird am Donnerstag, dem 9. April, um 10 Uhr, der Lehrgang im Stadtteil Sosnitza am gleichen Tage um 11 Uhr eröffnet.

* **Schüler als Verkehrsopfer.** Auf der Wilhelmstraße wurde eine Schülerin von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen Armbruch und leichte Hautabschürfungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Von einem Schüler, der mit seinem Fahrrade auf dem Bürgersteig fuhr, wurde ein anderer Schüler angefahren und so erheblich verletzt, daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

* **Kameradschaft der Selbstschutzkämpfer.** Die Ortsgruppe der Kameradschaft ehem. oberschlesischer Selbstschutzkämpfer veranstaltet am Freitag dieser Woche in der Haase-Gaststätte, Neudorfer Straße, eine Versammlung. Hier spricht Berk über die Kämpfe der Gruppe Süd. Ferner wird die Eintragung in die Liste der Teilnehmer an der Annabergfeier vorgenommen und die Zeppelinlandung, die für den 5. Juli geplant ist, erörtert.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr die Aufführung der Oper „Orpheus und Eurydike" von Gluck statt. Es ist die einzige Aufführung dieser Oper, die für Gleiwitz vorgesehen ist.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die über die Feiertage mit außerordentlichem Erfolg aufgeführte große Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent" bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm der UP.-Lichtspiele.

* **Capitol.** Hier gelangt von heute ab bis einschl. Donnerstag der herrliche Richard-Tauber-Tonfilm „Das Land des Lächelns", nach der Operette von Franz Lehár, zur Aufführung.

Tost

* **Von der Landesheilanstalt.** Oberarzt Dr. Lokay bestand das Kreisärzte-Examen und wurde zum Medizinalarzt und stellv. Direktor der Landesheilanstalt Tost ernannt.

* **Theaterabend.** Der Spiel- und Eislaufverein führte am Ostermontag das dreiaktige Schauspiel „O, Heimatsonne, Heimatserde" auf. Die begeisterte Stimmung bei Kriegsausbruch, die Leiden Deutscher als Kriegsgefangener und endlich die frohe Heimkehr zeigte das Volksstück in rechter Weise. Gut war die Rollenbesetzung, sodaß die Aufführung zu einem vollen Erfolg wurde.

Peiskretscham

* **Feuer.** Am Karfreitag ertönte gegen 12 Uhr Feueralarm. Der zu der Wirtschaft Wietzorke, Oberwallstraße, gehörende Schuppen war in Brand geraten. Das Feuer griff sofort auf die angrenzenden Stallungen über. Die bedrohten Nachbargebäude konnten geschützt werden. Der Schaden ist beträchtlich, da nahezu alle landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt sind. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

Hindenburg

Eintragung zum Volksbegehren

Die Eintragung zum Volksbegehren „Landtagsauflösung" findet vom 8 bis einschl. 21. April an allen Werktagen von 7—11 Uhr vormittag und von 3—6 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in folgenden Lokalen statt:

Für **Hindenburg-Nord und Mathesdorf:** Im Stadthaus Peter-Paul-Straße, 1. Eingang (Steuerkasse).

Für **Hindenburg-Süd:** Im Verwaltungsgebäude Parisiusstraße 1a, 1. Eingang.

Für **Zaborze:** Im früheren Gemeindehaus.

Für **Biskupitz-Borsigwerk:** Im früheren Rathaus.

Außerdem besondere Gelegenheit für Mathesdorf: Am Sonntag, dem 12. April, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der Gaststätte Schymon.

*

* **Konfirmation.** In der Friedenskirche wurden dieses Jahr 43 Kinder, Schüler und Schülerinnen aus der Volksschule 19 Knaben und 24 Mädchen konfirmiert. Aus den höheren Schulen und der Mittelschule gingen 41 Kinder, 19 Knaben und 22 Mädchen am Palmsonntag zur Konfirmation. Gegenüber den früheren Jahrgängen bedeutet dies ein nicht unerheblicher Rückgang, der auf die Geburtsarmut der Kriegsjahre zurückzuführen ist. In der Königin-Luise-Gedächtniskirche Zaborze wurden 28 Kinder, 16 Knaben und 12 Mädchen eingesegnet.

* **Kampf für das Volksbegehren.** In Hindenburg haben sich zum Kampf für das Volksbegehren dem Stahlhelm und verschiedenen anderen

Jahres-Hauptversammlung der Beuthener Rettungsschwimmer

Der Kampf mit dem nassen Tod

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

In der Jahreshauptversammlung konnte der Bezirksleiter außer Mitgliedern und Gästen Kolonnenführer Janosch vom Roten Kreuz und Polizeileutnant Nowak vom Polizei-Sportverein und Apotheker Macionga vom Schwimmverein „Poseidon" begrüßen. Bezirksleiter

Grubenbeamter E. Kalder

gab zunächst einen Bericht über die Hauptversammlung in Gleiwitz, um dann zu seinem Jahresbericht über die Tätigkeit der Beuthener Rettungsschwimmer überzugehen. Er führte aus: In Beuthen kommt ein Rettungsschwimmer auf 324 Menschen. Solange nur so ein geringer Prozentsatz der Bürger schwimmen könne, müsse der Bezirk der DLRG. **dafür sorgen, daß die beim Wassersport unvermeidlichen Unfälle auf ein Mindestmaß herabgedrückt würden.** Auch das Rettungsschwimmen müsse in den Schulen obligatorisch werden. An den ausgebildeten Schwimmern setze die Arbeit der DLRG. ein durch Rettungskurse, Vorträge, Vorführungen in Praxis und Bild. In allen Kreisen wurden durch die Lehrer der DLRG. Kurse mit bestem Erfolge durchgeführt. Die Kurse entfielen auf: Bergassessor Willibald Fritsch, 1. PSV., Kaufmann Richard Auer, BSV., stud. phil., Wyrwoll, TD., Sportlehrer Neumann, DJK., und E. Kalder im SVP. Die Lehrer müssen überzeugt sein von den hohen Zielen der DLRG. und die Fähigkeit besitzen, diese Gedanken in die breite Volksmasse hineinzutragen und allen behördlichen Stellen die Pflicht zur Mitarbeit an diesem hohen Werke klar machen. Opferwillig wurde ohne Aufsehen der freiwillige Rettungswachdienst an den wilden Badestellen ausgeübt. In der Städt. Badeanstalt konnte der Schwimmwart E. Walter vom SV. „Poseidon" in der Schwimmstunde der Deutschen Turnerschaft ein Menschenleben dem nassen Tode entreißen. An den Teichen der Radzionkauer Chaussee, an den Schwedtschen Teichen, waren die Rettungsschwimmer erfolgreich tätig. Eine Rettungswache an den Teichen des Carbidwerkes Bobrek-Karf **konnte an einem Sonntag 6mal mit Erfolg eingreifen.** Haendel vom Turnverein Bobrek erhielt für eine Rettungstat vom Regierungspräsidenten eine Belohnung und Dittmer vom Polizei-Sportverein für eine bei hohem Wellengange auf See vollbrachte Rettungstat die Erinnerungsmedaille. So sollen auch in diesem Sommerhalbjahr Wachen gestellt werden. Der Redner ersuchte die Vertreter der Sanitätskolonne um Unterstützung.

Kolonnenführer Janosch vom Roten Kreuz

bemerkte hierzu, daß es schon lange sein Wunsch sei, einen Zusammenschluß des Roten Kreuzes mit der DLRG. herbeizuführen. Er wies auf die Zusammengehörigkeit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft und des Roten Kreuzes in den anderen Städten Deutschlands hin, wo bereits gute Erfolge beim gemeinsamen Aufziehen von Rettungswachen zu verzeichnen seien.

Polizeileutnant Nowak

versprach, sich dafür einzusetzen, daß ein Teil der Rettungswachen von der Polizei gestellt wird. Der Bezirksleiter bemerkte hierzu, daß **auch die Kommune den Kampf gegen den nassen Tod aufzunehmen habe** und wünschte, daß Boote zur Verfügung gestellt werden. Es sei weiter **nicht angängig, daß Leichen Ertrunkener in einem Karren abtransportiert werden.** Polizeileutnant Nowak klärte darüber auf, daß die Wegschaffung der Ertrunkenen nicht Aufgabe der Schutzpolizei sei, die nur den Transport übernehme, sondern daß dies Sache der Kommunalverwaltung sei. Auch von ihm sei die Beschaffung eines menschenwürdigen Transportgeräts gefordert worden.

Aus den Neuwahlen gingen als Vorstandsmitglieder hervor: Geschäftsführer und 1. Vorsitzender Grubenbeamter E. Kalder, 1. Schriftführer Kaufmann Friedrich Orlitzek, SV. Poseidon, 1. Kassierer E. Kalder. 1 Rettungswart Polizeileutnant Richard Nowak. Beisitzer: Bürovorsteher Pluta, Freiw. Sanitätskolonne, Grubensteiger Fritz Deichsel, Sportverein Heinitzgrube, Bergassessor Willibald Fritsch vom 1. Peiskr. Schwimmverein, Kaufmann Richard Auer vom Sportverein.

Streifzüge durch Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 7. April

Der Frühjahrskreistag gehört nun auch der Vergangenheit an. Wie es der ständige Zuhörer schon oft angenehm empfunden hat, waren auch diesmal die Beratungen von dem Willen zu ernster, verantwortungsbewußter Arbeit getragen, die die Interessen des Kreises über die der Partei oder der eigenen Person stellt. Trotz der Schwierigkeit mancher Punkte, blieben die Ausführungen der einzelnen Abgeordneten streng sachlich und äußerten sich nur in einer fruchtbaren Kritik. **Trotz der Steigens des Wohlfahrtsetats hat der Kreistag die Kreissteuern nicht erhöht,** ein Beschluß, der von allen Interessenten lebhaft begrüßt werden wird. Wenn man dafür die Jagdsteuer einführte und die Hundesteuer gering erhöhte, so dürften diese Maßnahmen bedeutend weniger spürbar sein. Daß man den Titel im Etat zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses erhöht hat, wird für die Landwirtschaft des Kreises besonders angenehm sein. Leider ist dieser furchtbare Schädling der Kartoffel auch in unserem Kreise aufgetreten; wenn auch sofort die umfangreichsten Gegenmaßnahmen gegen ein Weitergreifen dieser Seuche unternommen worden sind, so muß doch die Mahnung des Landrats von Baerensprung an die Landwirte des Kreistages sehr ernst genommen werden, und jeder Landwirt sollte für geeigneten Selbstschutz Sorge tragen.

*

Wiederum hat der Kreistag ein Arbeitsprogramm verabschiedet, das sich diesmal in einem Chausseebau von Deutsch Würbitz nach Blumenau auswirkt. Durch diese Maßnahme werden wieder zahlreiche Arbeitsuchende unseres Kreises lohnende Beschäftigung finden. Wenn auch noch manche andere Chaussee unseres Kreises für eine Neubearbeitung spruchreif ist, so sind auch dem guten Willen der Abgeordneten durch die geringen zur Verfügung stehenden Mittel strenge Grenzen gezogen.

*

Die Stadt Pitschen unseres Kreises gehört, wie schon hinreichend bekannt ist, nicht zu den Städten, die mit Glücksgütern gesegnet sind. Nun erwartet diese Stadt eine weitere Aufgabe, die nicht ohne erhebliche Kosten zu erledigen ist. **Neben der Stadt Patschkau verfügt Pitschen als einzige Oberschlesiens noch über umfangreiche Reste ihrer Stadtmauer und zweier Türme aus vergangenen Jahrhunderten.** Es handelt sich also um Bauten von hohem kulturhistorischem Wert. Leider hat sich auch an diesen Bauten der Zahn der Zeit recht stark fühlbar gemacht, so daß man jetzt an eine durchgehende Ausbesserung denken muß. Aus eigenen Mitteln ist die Stadt Pitschen dazu nicht imstande. Die Arbeiten belaufen sich auf 30 000 Mark. Es ist zu hoffen, daß sich die Provinz anteilig an den Kosten beteiligen wird. Der Kreis Kreuzburg hat vorläufig 3000 Mark bewilligt. Bevor aber die Arbeiten in Angriff genommen werden, wäre besonders zu erwägen, ob man nicht doch den Turm an der Bahnhofstraße (Deutsches Tor), den sogenannten Mäuseturm, von seinem bisherigen Ort beseitigen könnte, da er an dieser Ecke ein allzu starkes Verkehrshindernis bildet.

*

Kreuzburgs letztes Wahrzeichen als „Industriestadt", der hohe Turm der ehemaligen Zuckerfabrik, ist nun auch abgetragen worden. Auf dem einstigen Industriegelände aber erblüht neues Leben. Die Stadtverwaltung und Privatpersonen haben dieses Gelände als Bauland erschlossen, und zahlreiche Häuser sind schon erstanden. Da auch noch in diesem Jahre dieser neue Stadtteil mit dem Stadtinnern durch eine direkte Straße verbunden wird, dürfte sich Kreuzburgs einstiges Industriegelände bald in einem neuen Gewande zeigen. **H. P.**

Intendant Philipp Steuer, Oppeln, †

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 7. April.

Ganz plötzlich starb in der Nacht zum Dienstag im Alter von 69 Jahren der langjährige Leiter des Oppelner Stadttheaters, Intendant Philipp Steuer. Die Nachricht von seinem Tode hat in den weitesten Kreisen der Theaterfreunde tiefstes Bedauern hervorgerufen, denn als Mensch wie als Künstler und Leiter des Stadttheaters erfreute sich Intendant Steuer großer Verehrung. In Kreuznach geboren, leitete er im Laufe seiner Theaterlaufbahn die Kurtheater in Wernigerode, Landek, Reinerz und das Stadttheater in Brieg, um mit einigen Unterbrechungen 19 Jahre das Oppelner Theater zu leiten. Auch bei den Mitgliedern dieses Theaters erfreute sich Intendant Steuer der größten Wertschätzung. Seine Verdienste um das Oppelner Stadttheater wurden im vergangenen Jahr gelegentlich seines 50jährigen Bühnenjubiläums gewürdigt. Hierbei wurde ihm von seiten der Stadt, der Bühnenorganisation und auch durch den General-Intendanten des Oberschlesischen Landestheaters, Illing, die vollste Anerkennung für sein Wirken ausgesprochen. Die Stadt ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Intendanten. Welch großer Liebe und Wertschätzung sich Intendant Steuer erfreute, bezeugte auch der Ehrenabend am 18. März d. J., als er „Im weißen Rößl" die Rolle des Fabrikanten Giesecke spielte. Zahlreiche Ehrengaben wurden ihm bei dieser Vorstellung dargebracht. Wohl kein Theaterbesucher hätte an diesem Abend geglaubt, daß dieses Auftreten auf der Bühne die letzte Vorstellung für Intendanten Steuer sein würde.

---

vaterländischen Verbänden auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei angeschlossen. Heute, Mittwoch, findet um 20 Uhr die erste öffentliche Versammlung im Kasinosaale der Donnersmarckhütte statt. Es spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen.

* **Verpfändet — nun versteigert.** Im dem Städt. Pfandleihamt findet von Montag, den 13. April, ab die Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder statt, die in den Monaten April, Mai und Juni 1930 verpfändet worden sind, und zwar von Pfand Nr. 10 075 bis 20 866. (S. Inserat!)

* **Ueberfahren und schwer verletzt.** An der Ecke Kronprinzenstraße/Wilhelmstraße wurde der Schüler Ewald Hatko, der sich auf dem Wege zur Volksküche befand, von einem Motorrade überfahren. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause. Es besteht Lebensgefahr.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet die einmalige Wiederholung des reizenden Schwanks „Das öffentliche Aergernis" von Franz Arnold, der am 2. Feiertag in Hindenburg einen Bombenerfolg hatte, statt.

Ratibor

* **Schulrat Viktor Kowatzek †.** Am Ostersonnabend endete der Tod das arbeitsreiche Leben eines von treuester Pflichterfüllung beseelten Schulmannes, des Schulrats Kowatzek, im Alter von 58 Jahren. Die Lehrerschaft der Schulaufsichtsbezirke Ratibor Land I und II betrauert in dem Dahingeschiedenen einen stets wohlwollenden Vorgesetzten, der sein reiches Wissen und Können in uneigennütziger Weise in den Dienst der Schule im Landkreise Ratibor gestellt hat.

* **Zum Ehrenmitglied ernannt.** Rektor i. R. Firchau wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das sportturnerische Vereinsleben zum Ehrenmitglied des Stadtverbandes für Leibesübungen ernannt.

Leobschütz

* **Gründung eines Verkehrsvereins.** Zwecks Gründung eines Verkehrsvereins findet im Gesellschaftshause Stöbe eine Versammlung statt. Bürgermeister Sartory wird einen Vortrag halten.

* **Sportverein Preußen 1920.** Die erste Sitzung im neuen Heim (Drei Kronen) war sehr zahlreich besucht. Stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Losert, begrüßte alle Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem 1. Vorsitzenden, Lehrer Klimanek, der zu Ferien hier weilt. Sportwart Kafurke erstattete Bericht über die Gautagung in Ziegenhals. Leobschütz ist jetzt durch vier Herren im Gau Neustadt vertreten. Oberzollsekretär Kaiser richtete beherzigende Worte an alle Mitglieder, weiter munter tätig zu sein zum Wohle des Vereins.

Oppeln

* **Gute Entwickelung des Spiel- und Eislaufverbandes im Gau Oppeln.** In den letzten Tagen wurde ein Spiel- und Eislaufverein in Neu-Schodnia gegründet, dem 50 Mitglieder aus Neu- und Alt-Schodnia beigetreten sind. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Weber, zum Stellvertreter Lehrer Wotzka, zum 1. Schriftführer Jaxy, zum Stellvertreter Widera, zum 1. Kassierer Rangol, als Stellvertreterin Frl. Brinsa, als Spielwart Lehrer Jurtzik, als Stellvertreter Konietzko und als Beisitzer Gwosdek und Frl. Maushagen gewählt. Der Verein wird in erster Linie die Planierung eines Sportplatzes vornehmen.

* **Abbruch der alten Volksschule II.** Durch Kauf ist das Gebäude der alten Volksschule II in den Besitz des Kaufmanns Rumpel übergegangen. In diesen Tagen wird damit begonnen werden, das Gebäude abzubrechen, um ein Geschäftshaus zu errichten. Durch den Neubau wird auch die Kirchstraße an dieser Stelle eine Verbreiterung erfahren.

* **Festkommers zu Ehren der Wiener Gäste.** Aus Anlaß des Besuches der Wiener Amateur-Fußballmeister veranstalteten die hiesigen Sportfreunde und der Verein für Rasenspiele „Diana", die für das Spiel gegen die Wiener eine kombinierte Mannschaft aufgestellt hatten, einen Festkommers in Forms Saale. Der Vorsitzende des Vereins für Rasenspiele, Stadtoberinspektor Zehe, begrüßte mit herzlichen Worten die Wiener Gäste. Stadtjugendpfleger Rektor Laqua widmete den Gästen gleichfalls herzliche Begrüßungsworte und überreichte ihnen zur Erinnerung an den Besuch eine Plakette der Stadt Oppeln. Von seiten der Wiener Gäste dankte der Reisemarschall und überreichte den Vereinen einen Wimpel in den Farben der Wiener Sportfreunde. Der Abend nahm bei einem anschließenden Festball einen schönen Verlauf. Unter Führung von Stadtarchivar Steiner hatten die Gäste Gelegenheit, die Stadt zu besichtigen.

* **Generalversammlung der Deutschen Volkspartei.** Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei hält am Donnerstag in Forms Hotel ihre Generalversammlung ab. Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz wird einen Vortrag über „Das Volksbegehren" halten. Auf der Tagesordnung stehen weiterhin Neuwahl des Vorstandes und Organisationsfragen.

Abschied von den Brettern

Die letzten Skiveranstaltungen im Riesengebirge und an der Zugspitze

Auf einer 13 Kilometer langen Strecke des Riesengebirges veranstaltete die „Skizunft der Hampelbaude" ihren Osterlanglauf, der bei guter Schneelage von dem Breslauer Leupold in 1:04:21 vor Berauer, Aupatal, und Säcker, Rochlitz, gewonnen wurde.

Die internationale Osterveranstaltung des Bayerischen Skiverbandes auf dem Zugspitzplatt nahm einen recht interessanten Verlauf. Im Springen schoß der Norweger Sigmund Ruud mit 45 und 46 Meter den Vogel ab, zweiter wurde Stoll, Berchtesgaden, mit 44 und 46 Meter, dann folgte Walter Glaß, Klingenthal, mit 44 und 45 Meter und Ermel, Brückenberg, mit 40 und 42 Meter. Der Thüringer Recknagel endete auf dem 6. Platz.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Privatsekretärin" im Deli-Theater

Dieser entzückende Lustspiel-Tonfilm, der seinen erfolgreichen Weg geht, hat nun auch in Beuthen begeisterte Aufnahme gefunden. Sein Lob ist verdient, denn es handelt sich hier um eine jener heiter-erbaulichen Regieleistungen, die den Tonfilm vor dem ewig drohenden Schicksal der operettenhaften Versüßlichung bewahren. Ein Stück voll Liebe und komischen Humors, an dessen Wiege ein köstlicher Einfall und gute Laune als Paten gestanden haben. Eine Dreifaltigkeit echten darstellerischen Könnens: Renate Müller, Hermann Thimig und Felix Bressart. Von diesen drei Spitzenleistungen über die gutbesetzten Nebenrollen bis zur letzten Komparserie vollzieht sich ein so wohlabgewogenes und feinfühlig, gestuftes Zusammenspiel, daß, wie in seltenen Fällen, aus einem harmlosen Alltagsstoff eine gute Unterhaltung wurde. Eine junge, selbstbewußte, kleine Stenotypistin steuert auf das Ziel ihres Lebens los, und Renate Müller gibt dieser Rolle in der reizvollen Kombination von mädchenhafter Scheu und verstandesmäßiger Unbeirrtheit echte Glaubwürdigkeit. Wie hier ohne jedes Pathos, in einer liebenswürdigen Komik die ebenbürtigen Partner Hermann Thimig und Felix Bressart (der sich in seiner tölpelhaften Gutmütigkeit selbst übertrifft) von der Trägerin der Titelrolle in ein an Wechselfällen und drastischen Stellen überreiches Zusammenspiel verquickt werden, das bereitet letztes ästhetisches Gefallen und läßt das Zwerchfell und die Tränendrüsen rege in Tätigkeit treten. Ein Stück aus einem Guß! Musikalisch gut untermalt. Man ist voll Vergnügen; das Thema ist unser Milieu. Nach einigen Stunden köstlichen Frohseins geht man nach Hause, und das Herz summt den netten Schlagerkehrreim nach: „Ich fühl' mich augenblicklich so glücklich wie noch nie!"

„Der Mongole und die Tänzerin" in den Thalia-Lichtspielen

Die Stummfilme bleiben noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan. „Der Mongole und die Tänzerin", der Hauptfilm, ist mit seinen abwechslungsreichen Bildern überaus spannend. Das berühmte und berüchtigte Hafenviertel Marseilles mit seinen Verbrecherkneipen steht zunächst im Mittelpunkt der Handlung. Dann sieht man eigenartige Bilder von dem Leben und Treiben auf einer Luxusjacht. Eine braune Tänzerin wird von dem Besitzer der Jacht auf das Schiff gebracht, wo ihr Liebhaber als Steward arbeitet. Damit beginnt ein Trauerspiel. Herr und Bediensteter stehen im Kampfe um die Liebe der braunen Tänzerin. In seiner Liebe zu der schönen Mulattin liefert sich der Mongole, der wegen eines Mordes verhaftet werden soll, freiwillig der Polizei aus, obwohl er unschuldig ist. Hauptperson der Handlung ist der russische Schauspieler Valery Inkischinoff. Seine Partnerin ist die entzückende Mulattin d'Al-Al. Es folgen die guten Unterhaltungsfilme „Die Siebzehnjährigen" mit Grete Mosheim und „Fräulein Chauffeur", ein Lustspiel, mit Mady Christians und Lotte Lorring.

Rügen will nicht länger Insel sein.

Die Stadt Stralsund hat an den Reichskanzler eine Eingabe gemacht, die den Bau eines Verbindungsdammes zwischen Rügen und dem Festland über Stralsund erstrebt. Der Plan eines Eisenbahndammes besteht schon ziemlich lange. Hinzugekommen ist jetzt die Forderung, auch einen Fahrdamm mit anzulegen, um auch den Automobilisten einen leichteren Besuch Rügens zu ermöglichen. Geplant ist bei einer Gesamtbreite des Dammes von 18 Meter, eine Fahrstraßenbreite von 9 Meter einschließlich Fußsteig. Die Länge des Dammes soll 2500 Meter betragen. Große Bedeutung würde dieses Bauwerk besonders dadurch haben, daß die Verbindung mit Skandinavien über Saßnitz-Trelleborg verbessert wird. Als östlichste deutsche Verkehrsverbindung mit dem Norden wird sie bei Bau dieses Dammes eine wirksame Waffe gegen die Verkehrspolitik Polens sein, das den Güterverkehr nach Skandinavien mit allen Mitteln an sich zu ziehen sucht. Aber auch dem darniederliegenden Fremdenverkehr Rügens würde dieses Unternehmen zu einem schon lange ersehnten Aufschwung verhelfen können, und damit vielen Arbeit und Brot bringen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst an beiden letzten Pessach-Feiertagen in den beiden Synagogen Beuthen OS.

Mittwoch und Donnerstag: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Donnerstag: Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15 Uhr; Mittwoch und Donnerstag: Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr; Mittwoch: Abendgottesdienst 7,05 Uhr; Donnerstag: Festausgang 7,08 Uhr.

Sport-Beilage

Endkampf um die „Südostdeutsche"

Wronna leitet 09 — Zaborze

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 7. April.

Der Verbandsspielausschuß hat, wie wir bereits in unserer Montagausgabe melden konnten, im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand das für kommenden Sonntag angesetzte Spiel Beuthen 09 gegen Viktoria Forst auf den 19. April verlegt und führt dafür in Zaborze den Kampf Preußen Zaborze — Beuthen 09 durch, den Wronna, Oppeln leiten soll. Gleichzeitig wird in Breslau auf dem Sportfreunde-Platz **das erste Entscheidungsspiel um den zweiten Platz** zwischen dem Breslauer Sport-Club 08 und dem Breslauer Fußballverein 06 unter Leitung von Peschke Breslau, stattfinden. Falls die Zaborzer Preußen gegen Beuthen gewinnen, wird dann am 19. April in Breslau das zweite Entscheidungsspiel zwischen Preußen Zaborze und dem Sieger aus der Begegnung vom 12. April stattfinden, und am 26. April würde dann der Unterlegene vom 12. April im Endspiel in Beuthen gegen Preußen Zaborze antreten. **Diese Einteilung setzt jedoch voraus, daß Beuthen 09 Südostdeutscher Meister wird,** womit man ziemlich sicher rechnet. Es bliebe nach dieser Einteilung immer noch ein Sonntag, der 3. Mai, frei, um dem Meister des Kreises II ein Entscheidungsspiel zu ermöglichen.

Jubiläumsprogramm des SOFV.

Sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 7. April.

Der Südostdeutsche Fußballverband konnte am 18. März auf sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband beabsichtigt nunmehr, im Juni dieses Jubiläum festlich zu begehen. Das sportliche Programm ist an und für sich bescheiden gesteckt, doch so, daß sämtliche Bezirke des Verbandes beteiligt sind. Für den 31. Mai ist die Vorrunde vorgesehen, und zwar sollen in Cottbus die Oberlausitzer gegen die Niederlausitzer und in Liegnitz Bergland gegen Niederschlesien antreten. Am Sonnabend, dem 6. Juni, werden dann in Breslau die Zwischenrunden ausgetragen werden, und zwar Mittelschlesien gegen den Sieger in Cottbus und

Oberschlesien gegen die Sieger in Liegnitz

antreten. Das Entscheidungsspiel, in dem man Mittel- und Oberschlesien erwartet, wird dann am Sonntag, dem 7. Juni, den Abschluß der sportlichen Jubiläumsveranstaltungen bilden.

Für die Durchführung des gesellschaftlichen Programms ist ein besonderer Jubiläumsausschuß eingesetzt worden, der ein dem Rang des Südostdeutschen Fußballverbandes entsprechendes Jubiläumsprogramm entworfen hat und durchführen wird. Das Festprogramm soll zeigen, daß der Fußballverband auch zu repräsentieren versteht. Am Sonnabend wird im Breslauer Wappenhof nach den Zwischenrundenspielen ein Festball stattfinden, zu dem jeder Bezirk eine Abordnung entsenden und der nur den Mitgliedern des Verbandes und seinen Vereinen zugänglich gemacht wird. Am Sonntag vormittag ist dann der eigentliche große

Festakt im Breslauer Stadttheater

vorgesehen. Bei diesem Festakt sind zahlreiche Ehrengäste — man rechnet mit etwa 300 — zu erwarten. Der Festakt beginnt mit einer Ouverture des Breslauer Stadttheaterorchesters. Dann folgten ein Vorspruch und die Begrüßungsansprache, die mit einer Gefallenenehrung verbunden sein soll. Danach kommen dann die Begrüßungs- und Glückwunschreden der Behörden. Man erwartet u. a. auch den DFB.-Präsidenten Linnemann, Berlin. Ein Vortrag des Generalsekretärs des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, Berlin, soll den Beschluß des ersten Teiles bilden. Im zweiten Teil wird der dritte Akt der „Meistersinger" von Richard Wagner in erster Opernbesetzung gegeben werden. Im Anschluß an den Festakt wird ein Festzug, an dem nicht weniger als 2000 Teilnehmer vorgesehen sind, durch Breslaus Straßen für den Fußballsport werben. Gegen 17 Uhr dürfte im Stadion das Entscheidungsspiel stattfinden. Am Abend wird der Jubiläumsverbandstag in Breslau den Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen bilden.

DFC. Prag Turniersieger in Leipzig

Das Fußballturnier zu Ostern in Leipzig endete mit dem erwarteten Siege des DFC. Prag, der in seinen beiden Spielen klare Siege herausholte, und zwar gegen Fortuna Leipzig mit 3:1 (0:0), gegen den VfB. Leipzig mit 3:0 (0:0). VfB. gewann gegen Sportfreunde nur knapp mit 1:0 (1:0), während Fortuna und Sportfreunde sich unentschieden 2:2 (1:1) trennten.

Vienna enttäuscht

Mattes Spiel gegen Hertha-BSC.

Die viel gepriesene Fußballkunst der Wiener Fußballmannschaft Vienna hatte etwa 20 000 Zuschauer angezogen. **Sie wurden jedoch schwer enttäuscht,** denn die Gäste lieferten gegen Hertha-BSC. ein mattes, lustloses Spiel, von der hoch entwickelten Fußballkunst der Gschweidl-Elf war kaum etwas zu sehen. Viel dazu beigetragen haben mag auch der Regen, der während der ganzen Dauer des Spieles herniederging. Bester Mann auf dem Platze der Wiener Mittelläufer Hofmann, auch bei der Hertha-Elf zeigte der Mittelläufer Müller die beste Leistung. Er verstand es übrigens ausgezeichnet, den gefürchteten Mittelstürmer Gschweidl abzudecken. Nur mit Ach und Krach brachten die Wiener einen 3:2-(3:1)-Erfolg zustande.

Vienna in Hannover geschlagen

Die bekannte Wiener Professional-Fußballelf von Vienna mußte sich am Karfreitag in Hannover von dem Südbezirksmeister Arminia mit 4:3 (1:1) schlagen lassen. 12 000 Zuschauer **sahen ein technisch hochstehendes Spiel der Wiener, die jedoch Ueberkombination trieben und damit bei der sehr energievollen hannoverschen Elf keine Gewinnmöglichkeiten hatten.** Nachdem die Seiten mit 1:1 gewechselt worden waren, führte Vienna bereits 3:1, doch konnten die Hannoveraner mit unerhörtem Elan noch drei Tore aufholen. Auf seiten der Wiener war der Halbrechte Adelbrecht jedesmal der Torschütze, während für Hannover Meyer und Wolpers je zwei Erfolge errangen.

Gleiwitzer Boxer Meister der Schwerathleten

Südostdeutsche Boxmeisterschaften in Hirschberg

In Hirschberg wurden am Ostermontag die Südostdeutschen Boxmeisterschaften zur Durchführung gebracht. Im Mittelgewicht (Jugend) wurde Spielok, Gleiwitz, Punktsieger über Schleret, Hoyerswerda. Weiterhin wurden Heinrich, Hirschberg, im Leichtgewicht und Geisler, Gleiwitz, als Jugendmeister ermittelt. Das Hauptinteresse beanspruchten die Kämpfe der Senioren. Im Fliegengewicht war Weinhold, Hoyerswerda, seinem Klubkameraden Paulig leicht überlegen und erhielt den Meistertitel. Im Bantamgewicht wurde Linke, Görlitz, Meister durch einen klaren Punktsieg über Kutzbach, Hoyerswerda. Im Federgewicht schlug Metzner II, Gleiwitz, seinen Gegner Hausdorff, Hirschberg, schon in der ersten Runde, in der der Hirschberger aufgab. Einen harten Kampf lieferten sich Nagel, Hirschberg, und Altmann, Görlitz. Hier wurde ganz knapp Altmann, Punktsieger. Das Treffen im Weltergewicht führte Prziwara, Hirschberg und Broja, Gleiwitz, zusammen. Broja erhielt in der ersten Runde einen rechten Haken und gab auf. Im Mittelgewicht ging Metzner, Gleiwitz, als sicherer Sieger über Spielok, Gleiwitz, hervor. Adolph, Jannowitz, zwang Tietze, Hirschberg, in der ersten Runde zur Aufgabe und wurde damit Meister. Den Abschluß bildete der Schwergewichtskampf Kabisch, Gleiwitz, gegen Luckas, Hoyerswerda. **Der Oberschlesier zwang seinen Gegner in der ersten Runde nach hartem Schlagwechsel zur Aufgabe.**

Neue Meisterboxer

Die Deutschen Amateurmeisterschaften wurden in Hamburg erfolgreich zu Ende geführt, nachdem es in der Vorschlußrunde noch einige Ueberraschungen gegeben hatte. In keiner Gewichtsklasse konnten sich die vorjährigen Meister mit Erfolg durchsetzen. Die Verbände von Berlin und Südwestdeutschland stellten je zwei neue Titelträger und auch Köln wäre dies geglückt, wenn nicht Puttkammer durch Disqualifikation um die Früchte seiner Arbeit gekommen wäre. Vom Fliegengewicht aufwärts wurden folgende Meister für 1931 ermittelt: Baum, Frankfurt; Riethdorf, Berlin; Schleinkofer, München; Donner, Berlin; Kurth, Köln; Bernlöhr, Stuttgart; Schiller, München; und Polter, Leipzig. Auch beim DASV. konnten sich die Altmeister mit zwei Ausnahmen nicht behaupten. Die Titelträger sind hier folgende: Rieder, Freiburg; Wilke, Dortmund; Hochmann, Köln; Oerder, Köln; Leidner, Stuttgart; Stachowiak, Oberhausen; Bubeck, Stuttgart und Lais (Saarland).

WAC. Wien in Braunschweig überlegen

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ das von zahlreichen Zuschauern besuchte Fußballwettspiel des Wiener Athletiksport-Clubs in Braunschweig gegen die dortige Eintracht. **Die Wiener beherrschten durch ihr technisch vollendetes Spiel die Lage vollkommen.** Kubesch, Hitl und Müller (2) legten bis zum Seitenwechsel vier Tore vor. Dann legten sich die Wiener größere Zurückhaltung auf, erst als Hitl auf 5:0 erhöht hatte, kamen die Braunschweiger bei einem gelegentlichen Durchbruch zum Ehrentor, blieben also mit 5:1 geschlagen.

Fußball Süd — West 2:0

Die 15 000 Zuschauer, die sich am Karfreitag in Saarbrücken zum Fußballwettkampf Süd- gegen Westdeutschland eingefunden hatten, wurden stark enttäuscht, denn das Spiel, welches die beiderseitigen zweiten Garnituren vorführten, war kaum mittelmäßig. In der ersten Spielhälfte war der Süden etwas besser, er kam in der 25. Minute im Anschluß an eine Ecke durch einen Kopfball des Halblinken Hörnle (Ludwigshafen) zum ersten Tor. Nach dem Seitenwechsel drängte der Westen stark, war aber nicht in der Lage, die Hintermannschaft des Gegners, von der der Torwart Gisberts (Worms) recht gute Arbeit leistete, zu überwinden. Der süddeutsche Halbrechte Eyrich (Saarbrücken) verwandelte eine Vorlage des Mittelstürmers Burkhardt (Idar) zum 2. Tore und bei dem Ergebnis von 2:0 für den Süden blieb es bis zum Schlußpfiff.

Westdeutsche Meisterschaft

Am zweiten Feiertag wurden die Entscheidungsspiele um den zweiten Platz in der Südgruppe fortgesetzt. Der Meidericher Sportverein schlug vor 8000 Zuschauern nach mäßigem Kampf Union Gelsenkirchen 2:0 (1:0) und der Sportklub 03 Kassel besiegte den Fußballverein Neuendorf 5:3 (2:1) vor 2000 Besuchern in Marburg. Durch diese Niederlage scheidet Neuendorf aus dem Wettbewerb, während Kassel ein weiteres Spiel gegen Alemannia Aachen auszutragen hat. Der Sieger dieses Treffens nimmt ebenfalls an der Endrunde teil.

Brandenburgische Meisterschaft

Tennis Borussia spielte am Ostermontag in Stettin gegen Polizei-SV. Stettin und gewann erst nach großer Mühe knapp 3:2 (2:1).

Sportfreunde Oberglogau Liga — Preußen 1920 Leobschütz 5:2

Am 1. Feiertag weilte die Liga von Oberglogau bei den Preußen. Das Spiel litt sehr unter den schlechten Schiedsrichterleistungen. In der zweiten Halbzeit verloren die Preußen ihren Mittelläufer und mußten den Kampf mit zehn Mann bis zum Schluß durchhalten. Oberglogau blieb stets leicht überlegen und siegte mit 5:2.

09-Jugend feiert in Katscher Triumphe

Am 2. Osterfeiertag weilten die Ia- und IIa-Jugendmannschaften von Beuthen 09 bei „Hertha" Katscher zu Gaste. Annähernd 800 Zuschauer fanden sich auf dem Sportplatz ein. Die Ia-Jugend von 09 lieferte ein sehr flottes und technisch gutes Spiel. Innerhalb von 20 Minuten fielen schon 4 Tore für Beuthen 09. Nachdem die 09er mit den Platzverhältnissen vertraut waren, gab es einen regelrechten Torsegen, der erst bei 12:1 für 09 abschloß. Vorher spielten die IIa-Jugendmannschaften beider Vereine. Auch gewann 09 nach schöner Spielweise, und zwar mit 9:1.

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Hertha Gleiwitz 4:3

Tost zeigte bis kurz vor Schluß im Sturm kein gutes Zusammenspiel, während der Gegner hier wesentlich mehr leistete. Immer am rechten Platz waren die Toster Verteidigung und der Tormann. Die zweite Jugend von Tost gewann gegen die gleiche Mannschaft Hertha Gleiwitz überzeugend mit 4:2. — Germania, Bobreks zweite Jugend, spielte gegen die Toster Schülermannschaft mit 1:1 unentschieden.

Bleischarley-Grube Sieger im Laurahütter Hockeyturnier

Der Polnische Hockeymeister, Hockeyklub Laurahütte, veranstaltete an den beiden Osterfeiertagen ein internationales Hockeyturnier, zu dem er sich außer Czarni Posen auch die Hockey-Abteilung der Bleischarley-Grube eingeladen hatte. Am 1. Osterfeiertag traten sich Deutsch-Bleischarleygrube — Czarni 1:0 gegenüber. Bleischarley ist während des ganzen Spiels überlegen und erzielt durch den Halbrechten Karwath das einzige Tor.

Am 2. Feiertage trafen sich Bleischarley-Grube — Laurahütte 3:0. Auch hier fertigten die Beuthener ihren Gastgeber sicher ab. Die Tore schossen Seifert 2, der dritte Treffer war ein Selbsttor des linken Verteidigers. Der Turniersieger, Bleischarley-Grube, erhielt eine kostbare Marmorstatue.

Englische Hockeydamen gefallen

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die englischen Hockeyspielerinnen „Polytechnic Ladies H. C." in ihrem Spiel gegen die Damenelf des SC. Charlottenburg. In dem flott durchgeführten Spiele hielten sich die Berliner Damen bis zur Pause recht gut, dann aber ließ ihre Verteidigung immer mehr nach, so daß die englischen Damen mit 6:1 (1:0) einen hohen Sieg erringen konnten.

Brauch vor Kapp

Rund durch Dahlwitz-Hoppegarten

Mit seiner 9. Veranstaltung, dem Dreimeilengehen und -laufen „Rund durch Dahlwitz-Hoppegarten", hatte der VfL. Dahlwitz-Hoppegarten wieder einen großen sportlichen Erfolg zu verzeichnen. Das meiste Interesse beanspruchte der Wettbewerb der Läufer mit Start und Ziel auf der Rennbahn Hoppegarten. Bald nach dem Start setzte sich der Charlottenburger Brauch an die Spitze, die er bis zum Schluß auch nicht mehr abgab. Ein taktisch wenig gutes Rennen lief der vorjährige Sieger, Kapp, München, der sich im ersten Teil des Rennens zu viel Zeit ließ. Zum Schluß kam er zwar gut auf, er hatte aber Mühe, den zweiten Platz vor Geißler (SCC.) zu halten, während Brauch unangefochten in 1:18:36 gewann. In der Klasse der alten Herren belegte Hempel (SCC.) in 1:23:58 den ersten Platz vor Neumöge (BAK.). Den Mannschaftswettbewerb gewann der SC. Charlottenburg einmal mehr und damit den Wanderpreis des Stalles Halma endgültig. Gut besetzt war auch das Gehen über die gleiche Strecke (22,5 Kilometer). Im Endspurt gab Schwab (SCC.) in 1:56:15 seinem Klubkameraden Schnitt knapp das Nachsehen. Den dritten Platz belegte der 1. Alte Herr Brockmann (SCC.) und bei den Anfängern triumphierte Eschenbach (BAK.). In der Mannschaftswertung endeten zwei Mannschaften des SCC. vor dem Berliner Athletik-Klub in Front. Im Rahmenprogramm kam auf der Rennbahn u. a. ein 800-Meter-Mallaufen zur Abwickelung, das Schoemann (Zehlendorf) in 2:14,5 vor Rietzke (Ullstein) und Isermann (AEG.) gewann.

VfB. Beuthen — Stella Neuheiduk 1:2

VfB. weilte am ersten Osterfeiertag in Königshütte, um ein Freundschaftsspiel gegen Stella Neuheiduk auszutragen. Die Beuthener führten ein flottes Spiel vor. Das Tor erzielte der Linksaußen.

P. Charles nicht mehr Europameister

Die Internationale Box-Union hat dem z. Z. in Amerika befindlichen Europameister im Schwergewichtsboxen, Pierre Charles, Belgien, den Titel aberkannt, weil er sich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist (2. April) seinem anerkannten Herausforderer, dem früheren deutschen Meister Hans Schönrath, zum Titelkampf gestellt hat. Es ist ein neuer Wettbewerb ausgeschrieben worden, zu dem sich der gegenwärtige Deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller, Köln, bereits gemeldet hat.

Besselmanns neuester Triumph

Koska schlägt Leidmann

Im Berliner Boxring gab der Kölner Josef Besselmann einen neuen Beweis seines großen Könnens gegen den Oesterreichischen Weltergewichtsmeister Hans Fraberger. Dieser zeigte sich als ein überaus routinierter und erfahrener Kämpfer, aber auch er konnte den genau geschlagenen Haken Besselmanns nichts entrinnen. Bereits in der 2. Runde mußte Fraberger auf einen kurzen schnellen Kinntreffer den Boden aufsuchen. In der 3. Runde schoß Besselmann eine blitzschnelle Doublette „links-rechts", **Fraberger sackte zusammen und mußte sich auszählen lassen.** Vorher hatte der tapfere Düsseldorfer Willi Müller den viel zu phlegmatischen Königsberger Schwergewichtler Horst Hinzmann in der 8. Runde entscheidend abgefertigt, nachdem er selbst am Rande der k. o.-Niederlage gewesen war. Als eine Niete entpuppte sich der spanische Schwergewichtler Bardos, der sich in der 1. Runde auf einen recht harmlosen Kinnhaken von Egon Stief sitzend auszählen ließ. In einem technisch hochwertigen Kampfe fertigte der Wiener Karl Neubauer den Krefelder Franz Krüppel klar nach Punkten ab, Emil Koska, Gleiwitz, erhielt gegen den Münchener Albert Leidmann die Punktentscheidung.

Großer Motorradpreis von Ungarn

Den Abschluß der großen Motorsportwoche in Budapest bildete der Große Preis für Motorräder, der auf einer 2,750 Kilometer langen Rundstrecke ausgeführt wurde. **In dem international ausgezeichnet besetzten Rennen feierte die deutsche Marke NSU. einen großen Triumph.** Der englische Fahrer Bullus steuerte in der Halbliterklasse die Maschine der Neckarsulmer Werke nicht nur zu einem überlegenen Sieg, sondern er verbesserte auch mit 1:23,53,88 und einem Stundendurchschnitt von 118,728 Kilometer den bisherigen Streckenrekord auf der 165 Kilometer Gesamtstrecke, der von dem verstorbenen deutschen Fahrer Karl Stegmann, Neuölsnitz mit 1:25,16,26 (116 Stunden-Kilometer) aufgestellt worden war. In der 500er-Klasse belegte der Engländer Baker auf NSU. hinter seinem Landsmann Bodoson auf Moto Sakosch einen guten dritten Platz. In der kleinsten Klasse bis 175 ccm belegte DKW. die beiden ersten Plätze. Leider wurde die von schönstem Wetter begünstigte Veranstaltung durch einen schweren Unglücksfall getrübt. In der Beiwagenklasse, wo BMW. den dritten deutschen Markensieg erzielte, fuhr ein Agramer Fahrer gegen eine Sandbarrikade, und bei dem Sturz wurde der herausgeschleuderte Monteur tödlich verletzt. Ueber 25 000 Zuschauer, darunter auch der Reichsverweser Horthy, wohnten dem Rennen bei.

Leipzig Sieger im Kunstturnen

Vor mehr als 3000 Zuschauern hatte der Kunstturner-Städtekampf zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin im Hamburger Zirkus Busch wieder einen außerordentlichen Erfolg. **Aus diesem 21. turnerischen Großereignis gingen wiederum die Leipziger — zum 3. Male hintereinander — als Sieger hervor.** Sie brachten es auf insgesamt 2475 Punkte, während die Vertreter Hamburgs 2459 und die Berliner 2345 Punkte erreichten. Die Sachsen erwiesen sich fast durchweg als die Besseren. In dem 21jährigen Krötzsch (TV. Böhlitz-Ehrenberg) stellten sie auch den besten Einzelturner. Krötzsch, der in Oberschlesien nicht unbekannt ist, erzielte 339 Punkte. Er glänzte besonders in den Freiübungen, in denen er die höchsterreichbare Note 60 erlangte, außerdem zeigte er sich am Reck dem Hamburger Spezialisten Huck mit 59 Punkten als gleichwertig. Den 2. Platz in der Gesamtwertung belegte Pfeifer (Turnerschaft von 1816) mit 320 Punkten vor Kleine (TV. Leipzig-Eutritzsch) mit 324, Schmidt (Hamb. Turnerschaft von 1816) mit 319, Huck (Hamb. Turnerschaft von 1816) mit 317, Bettermann (ATV. Kleinzschocher Leipzig) mit 315, Bockenauer (Tfg. Weißensee) mit 309, Mock (Akad. TV. Berlin) mit 308, Anders (TV. Leipzig-Möckern) und Stebens (Hamburger Turnerschaft von 1816) mit 305 Punkten. Die Hamburger Mannschaft hatte in den neuen Leuten Nitze und Reddersen (1816) Versager, der gute Durchschnitt, den die Hamburger aber am Pferd und am Reck erreichten, sicherte ihnen mit großem Vorsprung den 2. Platz vor Berlins Vertreter, die diesmal nicht annähernd an die sonst gewohnten Leistungen heranreichten.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Farbengerüchte verstimmen

Frankfurt a. M., 7. April. Die Abendbörse begann schwächer, teilweise als Reaktion auf die vorangegangene Steigerung, teils aber deshalb, weil man die Auffassung vertritt, daß die Auflassung der IG. Farbenindustrieverwaltung wenig glücklich ist, die das Wort verfrüht im Zusammenhang mit einer Dividendenreduktion gebrauchte. Das Geschäft war still. Farbenindustrie 155¾, Holzmann 94, Karstadt 62, Rheinstahl 89½, Waldhof 111, Deutsche Erdöl 76½, Daimler 33¾, AEG. 110, Dresdner Bank 113¾, Commerzbank 115¾, Schutzgebietsanleihe 3¼. Kulisse: Berliner Handelsgesellschaft 129, Darmstädter Bank 150¾, Hapag 74, Buderus 57¾, Deutsche Linoleum 94, Licht und Kraft 128, Goldschmidt 52, Metallgesellschaft 76, Phönix 64, Schuckert 141. Im Verlaufe kleine Realisationen in Farben. Schlußkurse: Farben 155⅛, Barmer Bankverein 110½, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank 130, Berliner Handelsgesellschaft 129, Reichsbank 166, Verkehrswesen 68, Hapag 74, Daimler 33½, Felten 94, Gelsenkirchener 85, Salzdetfurth 257, Metallgesellschaft 76, Rütgerswerke 57, Schuckert 140, Siemens 186, Tietz 123, I. und II. Anatonier 14,4, Schutzgebietsanleihe 3¼.

Die Deutsche Girozentrale im Jahre 1930

Aus dem Bericht der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — geht hervor, daß sie auch im Jahre 1930 erfolgreich tätig war. Die Liquidität erster Ordnung betrug am 31. Dezember 1930 37% gegenüber 29% im Vorjahre. An der im Vorjahre eingeleiteten Konsolidierungsaktion für die kurzfristigen Kommunalkredite beteiligte sich die Deutsche Girozentrale erfolgreich. Der Erlös aus den im Berichtsjahre begebenen Anleihen wurde fast ausschließlich Konsolidierungszwecken zugeführt. Begeben wurden 1930 insgesamt etwa 72 Mill. RM 8%ige und etwa 19 Mill. RM 7%ige Deutsche Kommunalanleihen. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahre um 80 Mill. RM auf etwa 1083 Mill. RM. erhöht. Der Umsatz ist von 33,3 Milliarden RM. im Vorjahr auf 34,6 Millionen RM. im Berichtsjahre gestiegen. Die Anlage im Privatkreditgeschäft hat sich im Berichtsjahr weiter verringert; sie beträgt nur noch 1,12% (in Vorjahr 2,15%) der Bilanzsumme. Im Effektenkommissionsgeschäft erreichten die Wertpapierumsätze etwa die gleiche Höhe wie 1929. Unter Berücksichtigung der im Berichtsjahr vorgenommenen Tilgungen stellt sich der Gesamtbetrag der in Umlauf befindlichen Jnhaberanleihen einschließlich Sachwert- und Ablösungsanleihen am Jahresende auf 586,1 Millionen, wovon 155,1 Millionen auf Auslandsanleihen entfallen. Hierzu kommen noch hereingenommene langfristige Darlehen in Höhe von 72,1 Millionen, so daß sich der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Inhaberanleihen und langfristigen Darlehen am Ende des Jahres 1930 auf 658,3 Millionen stellt. Dem stehen am 31. 12. 1930 langfristige Tilgungs- und feste Darlehen im Gesamtbetrage von 686,7 Millionen gegenüber. Die Börsengeldausleihungen haben gegenüber dem Vorjahre um rund 1 900 000,— RM. abgenommen. Die Verminderung des Bestandes eigener Wertpapiere von etwa 78 Mill. auf etwa 33 Mill. ist darauf zurückzuführen, daß bei der im ersten Halbjahr 1930 eingetretenen Belebung des Rentenmarktes große Beträge an Kursregulierungs-Beständen und sonstigen Wertpapieren abgestoßen werden konnten. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Abnahme der Unkosten um etwa 290 000,— RM. eingetreten. Von dem Rohgewinn verbleibt nach Deckung der Betriebsausgaben und Abschreibungen ein Betriebsüberschuß von 2,47 Millionen RM., von dem 0,36 Mill. RM. der Sicherheitsrücklage überwiesen, 1,98 Mill. RM zur satzungs- bezw. vertragsmäßigen Verzinsung der Anteile der Mitgliedsverbände und der Anteile des Preußischen Staates am Betriebskapital verwendet und 0,11 Mill. RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,64. Tendenz behauptet. Mai 11,09 B., 11,06 G., Juli 11,35 B., 11,34 G., Oktober 11,64 B., 11,62 G., Dezember 11,82 B., 11,81 G., Januar 1932: 11,90 B., 11,88 G., März 12,10 B., 12,07 G.

Berliner Börse vom 7. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	74⅛	73¼
Nordd. Lloyd	75¾	75½
Barm. Bankver.	108¼	111
Berl. Handels-G.	129¼	129½
Comm.& Priv.-B.	115½	115⅝
Darmst.&Nat.-B.	150¼	150¼
Dt. Bank u. Disc.	113¾	113¾
Dresdner Bank	113⅜	113⅜
A G.f. Verkehrsw	69⅞	68⅝
Aku	89	87¼
Allg.Elektr.-Ges.	110¾	110⅞
Bemberg	100¼	98½
Bergmann Elek	102	102½
Buderus Eisen	58⅛	58
Chade		309
Charl. Wasserw.	93¾	92¾
Daimler-Benz	35	33¾
Dessauer Gas	144¾	142¼
Dt. Erdöl	77¾	76⅞
Dt. Linoleum	94⅝	94½
Elekt. Lieferung	138¾	140¾
Feldmühle	139¼	138¼
I. G. Farben	158⅞	156½
Gelsenk. Bergw.	86¾	85¾
HarpenerBergw.	76¾	77½
Hoesch	74⅞	74¼

	Anf.-kurse	Schl kurse
Holzmann Ph.	94	93¾
Ilse Bergb.	208	202
Kaliw. Aschersl.	171	170½
Karstadt	60⅞	62⅝
Klöcknerw.	74	73¼
Mannesmann	84½	83¾
Mansfeld. Bergb.	39½	38¼
Masch.-Bau-Unt.	46½	46¾
Oberbedarf	42	42
Oberschl.Koksw	83½	82½
Orenst.& Koppel	58	58
Otavi	32⅞	32⅜
Phönix Bergb.	65¼	64⅛
Polyphon	177⅞	177¾
Rhein. Braunk.	191	187¾
Rheinstahl	90½	89
Rütgers	57⅞	57¼
Salzdetfurth	263	259½
Schl. Elekt. u. G.	138⅛	138¾
Schuckert	139¾	141⅞
Schultheiß	183	180½
Siemens Halske	188¾	187¼
Svenska	270½	269
Ver. Stahlwerke	61½	61½
Westeregeln	175½	173
Zellstoff Waldh.	111½	110½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	891	892
Allianz Lebens.	195	191
Allianz Stuttg.	215	214½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	70¼	69⅛
Allg.Lok. u. Strb.	133	131¾
Canada		22⅝
Dt. Reichsb. V.A.	94	93¾
Hapag	74	73⅝
Hamb. Hochb.	74¼	74⅛
Hamb. Südam.		121
Hansa Dampf.	95⅛	96¾
Nordd Lloyd	75⅜	75¼
Zschipk. Finst.	127	126

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96	95¼
Bank f. Br. Ind.	128	127½
Bank elekt. W.	112	111½
Barmer Bank-V.	110¾	109½
Bayr. Hyp. u. W	130	129½
do. Ver.-Bk.	133	132
Berl. Handelsges	129½	128½
Comm. u. Pr. B.	116¼	115¼
Darmst. u. Nat.	151	150
Dt. Asiat. B.	40	40½
Dt. Bank u. Disc.	115	113⅛
Dt. Golddiskb.	109¾	109¾
Dt. Hypothek. B.	134½	133
Dresdner Bank	113¾	112⅞

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst		27
Prß. Pfandbr. B.	174	172
Reichsbank	265	261⅛
SächsischeBank	140	140

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B.	169½	169
do. Union-B.	190	189½
Engelhardt-B.	144½	143½
Leipz. Riebeck	96	94½
Löwenbrauerei	170	165
Reichelbräu	86½	85
Schulth.Patzenh.	182½	181
v. Tuchersche	101½	104

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	136⅛	135
A. E. G.	112¼	110
Alfeld-Dellig	35½	35¼
Alg. Kunstzijde	89¾	88⅛
Ammend. Pap.	94	93½
Anhalt.Kohlenw	59¼	58½
Aschaff. Zellst.	85	82¾
Augsb. Nürnb.	69⅞	68⅞
Bachm. & Lade.	80½	80
Barop. Walzw.	31	30½
Basalt AG.		25
Bayer. Motoren	81½	80¾
Bayer. Spiegel	33¾	33¾
Bemberg	101	99½
Berger J., Tiefb.	272	274
Bergmann	102½	101

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	182	178
do. Holzkont.		24½
do. Karlsruh.Ind.	56¾	60¼
do. Masch.	55¼	54
do. Neurod. K.	52	52
Berth. Messg.	26½	26¼
Beton u. Mon.	92	91¾
Bösp. Walzw.	43½	43½
Braunk. u. Brik.	131½	130
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76	75
Brem. Allg. G.	149	149
Buderus Eisen	57¾	57⅜
Byk. Guldenw.	48¾	49⅞
Charl. Wasser.	93½	92½
Chem. v.Heyden	58	57¾
do. Schuster	36	36
I.G.Chemie vollg	188	183
Compania Hisp.	307	309
Conc. Spinnerei	53	54
Conti Gummi	115½	117
Conti Linoleum	94¾	93½
Daimler	35	34¼
Dessauer Gas	145	144
Dt. Atlant. Teleg.	97¼	97¼
Dt. Baumwolle	72½	73
do. Erdöl	77¾	75
do. Jutespinn.	52¼	52¼
do. Kabelw.	51⅞	50
do. Linoleum	94¾	95
do. Schachtb.	87½	87½
do. Steinzg.	120	118½
do. Telephon	79½	78
do. Ton u. St.	80	79
do. Eisenhandel	45	43½
Dresd. Gard.	50⅞	50½
Dynam. Nobel	79	76¼
Eintr. Braunk.	125¼	127½
Eisenbahn-Verkehrsm.	159	157¾
Elektra	47	57
Elektr.Lieferung	140¾	137¾
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	81	70¼
do. Licht u. Kraft	129⅜	127⅞
Erdmsd. Sp.	29	29¾
Eschweiler Berg.	205	205
Fahlbg. List. C.	37	35½
I. G. Farben	159¾	156⅛
Feldmühle Pap.	141½	139
Felten & Guill.	94⅞	93
Flöther Masch.	33¾	34
Ford Motor	212	211
Fraust. Zucker		62
Frister R.	101½	102
Froeb. Zucker	65	63⅛
Gelsenk. Bg.	86⅞	86
Germania Ptl.		85
Gesfürel	134⅞	133
Goldina	23½	23⅝
Goldschm. Th.	54¼	49½
Görlitzer Wagg.	90	90
Gruschw Text.	50¾	49
Gritzner Masch.	44⅞	43¼
Hackethal Dr.	58	54
Hageda	96	95¾
Halle Maschinen	76½	76½

	heut	vor.
Hamb. El. W.	123	121½
Hammersen	81	78
Harb. E. u. Br.	61	59½
Harp. Bergb.	76¼	76
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	130	129¾
Hilgers		38½
Hirsch Kupfer	120	119½
Hoesch Eisen	74¾	73⅝
Höffm. Stärke	59¾	57
Hohenlohe		73
Holzmann Ph.	94¾	93⅛
Hotelbetr.-G.	107½	108
Huta. Breslau	65	65
Hutschenr C. M.	45½	45½
Ilse Bergbau	202	215
do.Genußschein.	114½	114¾
Jeserich		45
Jüdel M. & Co.	113½	112½
Jungh. Gebr.	39¾	37
Kahla Porz.	35	36
Kali Aschersl.	173¾	164¾
Kali-Chemie	108¾	106
Karstadt	64¼	60⅝
Kirchner & Co.	40	39
Klöckner	74⅞	73¾
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	81½	81
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.	29	28¾
Körting Gebr.	34¼	34
Kromschröd.	95	99
KronprinzMetall	36¼	36¼
Kunz. Treibriem.	49	46½
Lahmeyer & Co.	133½	130½
Laurahütte	38½	37½
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	38½	38½
Lindes Eism.	164	163½
Lindström	385	385
Lingel Schuhf.	53	53
Lingner Werke	78¾	79
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	56¾	56
Magdeburg. Gas	35¼	35¼
do. Mühlen	39¼	39¼
Magirus C. D.	19½	18¾
Mannesmann R.	84⅞	84
Mansfeld. Bergb.	37¾	38
Maximilianhütte	130	130
Mech. W. Lind.	58	55⅝
Meinecke	49¾	49½
Meißner Ofen		35½
Merkurwolle	118½	118
Metallgesellsch.	76	76
Meyer H. & Co.	100	100
Meyer Kauffm.	25	25
Miag	68	66
Mimosa	226	236
Minimax	44	44
Mitteldt. Stahlw.	103	103

	heut	vor.
Mix & Genest	113	113
Montecatini	44¼	44¼
Mühlh. Bergw.	89	89
Natr. Z. u. Pap.	50½	52½
Neckarwerke	106	105¾
Niederlausitz. K.	120	120½
Nordd.Wollkäm.	71⅞	70
Oberschl.Eisb.B.	41½	42¼
Oberschl.Koksw	83⅛	82½
do. Genußsch.	75	74⅞
Orenst. & Kopp.	58¾	58
Phönix Bergb.	65½	64
do. Braunk.	62½	62¼
Pintsch L.		134
Polyphon	178	177¾
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	190	190
do. Elektrizität	125	122
do. Möb. W		35
do. Stahlwerk	90½	88¾
do. Westf. Elek.	141¾	140¾
do. Sprengstoff	62	60
Riebeck Mont.	64½	93
J. D Riedel	57½	55½
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	64	67
Rositzer Zucker	38¼	36½
Rückforth Nachf	56¼	56¼
Ruscheweyh	41¼	42
Rütgerswerke	58	57⅛
Sachsenwerk	92	90½
Sächs.-Thür. Z.	61½	61½
Salzdetf. Kali	262¼	257
Sarotti		106
Saxonia Portl. C.	69	69
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	33½	34¼
Schles. Bergwk. Beuthen	80½	79¾
do. Cellulose	40	39
do. Gas La. B	138⅞	137
do. Lein. Kr.	6½	6¼
do. Portl.-Z.	94	93½
do. Textilwerk	7¼	7
Schubert & Salz.	170⅞	170
Schuckert & Co	142¼	138½
Siegersd. Werke	52	51½
Siemens Halske	190¾	188
Siemens Glas	98	95
Staßf. Chem.	39	39
do. Portl. Z.		46⅛
Stock R. & Co.	76	76
Stöhr & Co. Kg.	106	100
Stolberg. Zink.	45½	44
StollwerckGebr.	57	57⅜
Stralsund.Spielk	173	173¾
Südd. Zucker		231½
Svenska	270	268
Tack & Cie.	95½	95
Tempelh. Feld	40⅛	39
Thöris V. Oelf.	61	63½
Tietz Leonh.	124½	123¼
Trachenb. Zuck.	34¼	34
Transradio		125¾

	heut	vor.
Triptis AG.	34⅜	34⅝
Tuchf Aachen	121½	121
Thür. Elek u. Gas.		130½
Thür. Gas	162	162¼
Union Bauges.	30	29¾
Union F. chem.	58½	57½
Varz. Papierf.	61	61
Ver. Berl. Mört.	70½	70½
do. Dtsch.Nickw.	117	117½
do. Glanzstoff	130	120
do. M. Tuchf.	38	38
do. Stahlwerke	62	61
do. Schimisch.Z.	104	103½
do. Schmirg.M.	25¾	26¾
do. Smyrna T.	115	115
Viktoriawerke	45	43
Vogel Tel. Dr.	50¼	50
Vogtl. Masch.	37¾	36
do. Tüllfabr.	46	46
Wanderer W.	57¾	57
Wayss&Freytag	37	38
Wenderoth	57	55
Westereg. Alk.	176½	169
Westfäl. Draht	70½	71
Wicking Portl.Z.	47	47⅛
Wunderlich & C.	60	60
Zeitz Masch.	63½	64¾
Zeiß-Ikon	86½	87
Zellstoff-Ver.	44	44½
do. Waldhof	113	107½
*		
Neu-Guinea	300	293
Otavi	32½	33¼
Schantung	81¼	77½

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		61
Faber Bleistift	80½	82½
Kabelw. Rheydt		144½
Lerche &Nippert		
Linke Hofmann	71	71
Manoli	180	180
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel	34½	34½
Stoewer Auto	35	35
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
+		
Adler Kali		118
Burbach Kali	173	162
Wintershall		131
Diamond ord.		5¾
Kaoko		104
Salitrera		100
*		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	58¾	58½
do. Auslossch.	6,4	6,3
do. Schutzgeb.A.	3⅛	3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92⅜	92

	heut	vor.
6%Dt.Reichsanl.	85	85
7%Dt.Reichsanl.	100½	100½
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58¼	57½
8%Land C.G.Pfd.		100½
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99,3	99,8
8% Pr. Bodkr. 17	101½	100¾
do. Ctrlbdkr. 27	100,5	100,4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr.Bk. 47	100,7	100,7
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		99½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96½	96¼
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100,5	100½
do. do. 23		
do. do. 3	99,25	99¼
do do. 5	99,25	99¼
do. Kom. Obl. XX	96,25	95,8
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	99	99
6% I.G. Farben	105	104⅛
8% Hoesch Stahl	98,2	98

	heut	vor
8%Klöckner Obl.	96,1	96
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf		97
Obschl. Eis.-Ind.		97
Schl. Elek. u. Gas		98
7% Ver. Stahlw.	88	87,10

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5%Mex.1899 abg.	12¾	13¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	39
4% do. Goldrent.	23½	23½
4% Türk. Admin.	3,15	3,2
do. Bagdad		4,3
do. von 1905		4,35
do. Zoll. 1911		4¼
Türk. 400 Fr. Los	10,16	4,1
4% Ungar. Gold	19¼	19¼
do. do. Kronenr.	1,2	1,2
Ung. Staatsr. 13	16⅛	16¾
4½% do. 14	18,8	18,9
*		
4½%Budap. St14	60¼	60¾
Lissaboner Stadt	21½	22½
*		
8% Oesterr. Ung.	19⅝	19,6
4% do. Gold-Pr.	4,1	4,15
4% Dux Bodenb.		12
4%KaschauOder	12	11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	14½	13⅞
do. Serie III		18⅛

Breslauer Börse

Breslau, den 7. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	139¼
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	64
Gruschwitz Textilwerke	48
Hohenlohe	—
Huta	63½
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	25½
O.-S. Eisenbahnb.	42
Reichelt-Aktien F.	84,80
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	63
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	10
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,8
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. April. Polnische Noten Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Severing über das Zustandekommen der Notverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. April. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Landtagsfraktion im Preußischen Landtag Abg. von Winterfeldt, hatte einen offenen Brief an den preußischen Innenminister Severing gerichtet, in dem er den Minister über das Zustandekommen der Notverordnung befragte. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Minister Severing mit einem Schreiben geantwortet, in dem es u. a. heißt:

„Ihr Schreiben vom 31. März ist infolge einer Dienstreise um einige Tage verspätet in meine Hände gelangt. Seine ausführliche Beantwortung darf ich mir bis zur Weiterberatung des Innenetats weiter vorbehalten. Heute möchte ich mich auf folgende Bemerkungen beschränken: Es ist wohl richtig, daß ich an dem Zustandekommen der Notverordnung beteiligt gewesen bin, wenn Sie **meine Vorstellungen bei den zuständigen Stellen des Reiches und Preußens um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen gegen die Verrohung der politischen Kampfformen als eine Beteiligung ansehen wollen:** auf ihre endgültige Formulierung und Paraphierung habe ich jedoch keinen Einfluß nehmen können. Es ist Ihnen, Herr Kollege, genau so wie mir bekannt, daß die Vollmacht des Artikels 48 der Reichsverfassung nicht dem Reichsrat, auch nicht der Reichsregierung, sondern dem Reichspräsidenten erteilt worden ist.

Das entbindet den Reichskanzler zwar nicht von der politischen Verantwortung, die er dem Reichstag gegenüber trägt, läßt aber keinen Raum für Verhandlungen mit den Länderregierungen über Einzelheiten der allein vom Reichspräsidenten zu bestimmenden Maßnahmen.

Im übrigen begrüße ich Ihre Erklärung, daß auch Sie die Notwendigkeit eines Schutzes des Lebens der Bürger gegen ein politisches Rowditum nicht verkennen. **Es kommt bei diesem Schutze aber nicht so sehr darauf an, erst im letzten Augenblick den Rowdis die Mordwaffe aus der Hand zu schlagen, als vielmehr der Verwilderung entgegenzutreten, die zur Mordtat anreizt und den Mord verherrlicht.** Ein Staat, der dieser Vergiftung des öffentlichen Lebens nicht entgegentritt, gewährt seinen Bürgern nicht nur keinen Schutz, sondern gibt sich selbst auf. Von einer Gefährdung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, der Freiheit in Wort und Schrift, die auch die Freiheit anderer anerkennt und achtet, soll in Preußen nicht die Rede sein.

Gefährdete deutsche Jugend

Erschreckender Bildungstiefstand bei Rekrutenprüfungen in der Reichswehr

Am 1. April haben in der Reichswehr Neueinstellungen von Rekruten in größerem Umfange stattgefunden. Aus diesem Anlaß berichtet die „Berliner Nachtausgabe" über Ergebnisse von Prüfungen, die mit Bewerbern um Aufnahme in die Reichswehr angestellt wurden. Diese Prüfungen zeigen danach in dem Einzelfalle ein so katastrophales **Bild vom Rückgang der deutschen Volksschulbildung, daß man die Ergebnisse kaum für glaublich halten möchte.** Leider werden sie aber durch andere Vorfälle, wo bei Wirtschaftsbetrieben, Behörden usw. ähnliche Prüfungen angestellt **werden, bestätigt, so daß man zu dem Glauben kommen muß,** daß es sich hier nicht um Einzelfälle handeln kann, sondern, daß **hier ganz allgemein ein Tiefstand der deutschen Volksbildung, der allerdings das raschefte und schärfste Eingreifen erfordert,** sichtbar wird. Wenn alle Reformen und Experimente am deutschen Schulwesen in den letzten Jahren zu nichts anderem geführt haben, als das hochstehende deutsche Bildungswesen so verkommen zu lassen, so muß man allerdings über den hier nutzlos vertanen Aufwand erschrecken. Gewiß soll die Schule heute vor allem nicht mehr eine Fülle von Wissensballast vermitteln, sie muß aber doch andererseits dem Menschen eine gewisse Grundlage für das Leben geben, vor allem auch eine Grundlage für seine politische Betätigung, zu der er als Staatsbürger und Angehöriger des „freiesten Volkes der Erde" verpflichtet ist. Das Bedauerlichste ist auf diesem Gebiet die Wechselwirkung, die sich daraus ergibt, daß die Auslese der Begabten aus den Volksschulen auf höhere Schulgattungen ganz automatisch den Bildungsgang der Volksschule den geistigen Möglichkeiten eben der weniger Begabten anpassen muß, daß aber andererseits es keiner Stelle verdacht werden kann, wenn sie für die einfachsten Arbeiten dann eine ausgereiftere Bildung als die Volksschulbildung fordert, wie sie hier nach den Angaben des Prüfungsoffiziers vom 4. Reiterregiment geschildert sind.

„Es ist einfach haarsträubend," meint er, „mit welchem Mangel an Bildung und Wissen heute manche jungen Leute aus der Schule entlassen werden. Ich habe mir ein paar Fragen, die ich an die Reichswehranwärter stellte, und deren Antworten aufnotiert.

Einen Bäcker aus Ausleben, der dort eine dreiklassige Volksschule besucht hat, fragte ich, wann der Weltkrieg war. Er wußte mir keine Antwort darauf zu geben. Danach fragte ich ihn nach unseren Kriegsgegnern. Antwort: Rußland, Schweden, Oesterreich. Unsere Verbündeten — England. Wer war Bismarck? — Ein großer Feldherr des 18. Jahrhunderts. Die Frage, ob Deutschland eine Republik oder Monarchie sei, konnte nicht beantwortet werden. Was ist eine Republik?, forschte ich weiter. Eine Republik ist ein Staat, der noch nicht zu Preußen gehört, wurde mir erwidert.

Ein anderer Kandidat antwortete auf die Frage nach der deutschen Staatsform: Deutschland sei eine Monarchie und Hindenburg der deutsche Kaiser. — — Ob er mir etwas über den Siebenjährigen Krieg sagen könnte, wandte ich mich an einen Zimmermann aus dem Kreise Luckau. Oh — er konnte mir schon etwas sagen: Im Siebenjährigen Krieg zog Friedrich der Große gegen die Preußen! Und . . . Wer war Friedrich der Große? Ein Italiener! lautet prompt die Antwort. Worauf wir — — bei Italien angelangt waren. Scherzhaft frage ich: Wer war Italien? Ein großer Dichter! wird geantwortet.

Plötzlich wird der Oberleutnant sehr ernst — das wettergebräunte Gesicht wird rot: „Und so etwas wird von der Schule aufs Leben losgelassen, solche Leute sollen zur Wahlurne gehen und die Geschicke ihres Vaterlandes mitbestimmen, von dessen großer ruhmvoller Geschichte sie keinen blassen Dunst haben!" — — Unnötig zu bemerken, daß die Reichswehr natürlich solche Leute wieder dorthin schickt, wo sie hergekommen. — Wir sind keine Besserungsanstalt, sondern für uns sind die besten gerade gut genug."

Grauenhafter fünffacher Mord

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 7. April. Ein fünffacher Mord wurde in der Nacht zum Ostersonntag in der Ortschaft Kannica bei Marburg in Slowenien verübt. Der Bauer Alois Dobah, seine 70jährige Schwester, seine zwei erwachsenen Schwestern und sein sechsjähriger Sohn wurden von einem Unbekannten mit einem Beil erschlagen und die Leichen in bestialischer Weise zerstückelt. In der Dunkelheit gelang es dem Täter, unerkannt zu entkommen. Man vermutet, daß er sich in den Besitz einer größeren Geldsumme setzen wollte, die der Bauer durch Verkauf seiner Apfelernte erlöst hatte.

Schließung der Klawitter-Werft

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 7. April. Die Schiffswerft von Klawitter sieht sich gezwungen, ihren Betrieb zu schließen. Am Sonnabend sind die letzten Arbeiter der Werft entlassen worden. Das Unternehmen hat über 100 Jahre dem deutschen Schiffsbau und Danzigs wirtschaftlichen und industriellen Interessen gedient.

Dr. Popp deutsch-evangelischer Bischof von Südslawien

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 7. April. Die heute hier zusammengetretene Wahlkommission der deutsch-evangelischen Kirche in Südslawien hat auf Grund des vorliegenden Stimmverhältnisses festgestellt, daß der bisherige Administrator Dr. Popp zum deutsch-evangelischen Bischof und Dr. Wilhelm Roth zum weltlichen Präsidenten gewählt worden sind.

Millionenstiftung in Amerika für das Studium Deutschlands

(Telegraphische Meldung)

New York, 7. April. Der Textilindustrielle Gustave Oberländer, der im Jahre 1888 als Zwanzigjähriger aus Deutschland eingewandert war, hat der Karl-Schurz-Memorial-Fundation den Betrag von einer Million Dollar zur Förderung von Studien über Deutschlands Einrichtungen und deutsches Leben, die das deutsche Volk dem amerikanischen Verständnis näherbringen, zugewendet. Der Betrag soll im Laufe von 25 Jahren aufgebraucht werden, sodaß jährlich etwa siebzigtausend Dollar zur Verfügung stehen. Die Verteilung erfolgt in Form von Stipendien, und zwar nur an amerikanische Staatsangehörige, in erster Linie Gelehrte, Journalisten und Sozialpolitiker zur Unterstützung ihrer Studienreisen nach Deutschland. Dem Ausschuß, der die Verteilung vornimmt, gehören außer Oberländer als Vorsitzendem die früheren Botschafter Shurman und Hougthon, der Bankier James Speyer, Professor Stephan B. Duggan und Charles Nagel an sowie die Geschäftsfreunde Oberländers, Ferdinand Thun und Harry Janssen.

Keine Vereinbarungen über das Zollabkommen hinaus

(Telegraphische Meldung)

Wien, 7. April. **In ausländischen Zeitungen sind Meldungen veröffentlicht worden, daß gelegentlich der Wiener Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Curtius und dem Vizekanzler Dr. Schober geheime Klauseln als Ergänzung zu dem geplanten Zollabkommen vereinbart worden seien. Obwohl die Tendenz dieser Meldungen ohne weiteres ersichtlich ist, wird ausdrücklich festgestellt, daß sie auf freier Erfindung beruhen.**

Aus aller Welt

Dr. Eisenbart im Urwald

Armidale. Die einfachste Kur, um den Zahnschmerz zu vertreiben, ist nach dem Ueberrezept des Dr. Eisenbart, sich den Kopf abzuschneiden. Wen der Leichdorn sticht, der mag den Zeh absägen. Ganz so sehr Dr. Eisenbart war freilich jener Landmesser aus Armidale nicht, der **sich selbst den Finger abbiß.** Er wußte nach genauer Ueberlegung, weshalb er es tat — nämlich, **um sein Leben zu retten.** Es war eine Eisenbart-Kur, die er mit sich selbst vollzog, aber eine Kur der Vernunft. William Hyde war beruflich im Wald tätig, als er seine Meßstäbe in einem Buschwerk plazieren wollte. **Plötzlich sprang unter einem Stein eine Schlange hervor und biß ihn in den Finger.** Er wehrte das Tier ab. Die Schlange züngelte ihm zum Gesicht empor. Es gelang ihm, diesem zweiten Biß zu entgehen. Immer wieder ging die Schlange auf ihn los und ringelte sich schließlich um seine Beine und biß sich dort im dicken Stoff fest, ohne ihm, dem Landmesser, Schaden zu tun. **Aber die Bißwunde im Finger** blieb. William Hyde war lange genug im Dschungel gewesen, um zu wissen, was ihm drohte. **Das Gift durfte nicht weiter um sich greifen.** Ein Messer hatte er nicht zur Hand, auch kein Feuer. Da verfiel er auf einen Ausweg. Er erinnerte sich daran, daß er gute Zähne habe. Ein kurzer Entschluß, und **mit einem mutigen, wenn auch wahnsinnig schmerzhaften Biß trennte er den Finger von der Hand.** Rasch noch eine Schnur um seinen Arm gewunden, und im Galopp ging es auf dem Rücken seines Pferdes zum nächsten Hospital. Es brauchte nicht viel behandelt zu werden. Das Gift war nicht in den Körper eingedrungen. Der Arzt sagte, der Finger sei so glatt und so sauber amputiert, wie es einem Chirurgen kaum besser möglich sei. Freilich kann er es ein wenig schmerzloser, aber wenn man keinen Chirurgen im Urwald hat, dann muß man sich selbst helfen. Und wers kann, der machts so wie William Hyde.

Douaumont und Vaux wieder im Verteidigungszustand

Paris. Die Durchführung des französischen Verteidigungsprogramms der Ostgrenzen ist in vollem Gange. Drei Forts der Festung Verdun, Douaumont, Vaux und Moulainville sind bereits wieder vollkommen in Verteidigungszustand gesetzt. Der Wiederaufbau der beiden Forts Froideterre und Vacherauville ist ebenfalls fast vollendet.

Volksabstimmung um den Rigaer Dom

Die chauvinistischen lettischen Parteien werden nicht müde, alles Erdenkliche aufzubieten, um ihre Mitbürger deutscher Nationalität in ihrem Besitzstande nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Erst vor wenigen Wochen hat die Mehrheit des lettländischen Parlaments den eine Verstaatlichung der deutschen Domkirche fordernden nationalistischen Antrag zum Scheitern gebracht, weil nach dem in Lettland geltenden Recht Kirchenbesitz nicht enteignet werden darf. Unmittelbar darauf hat die deutsche Domgemeinde aus dem Bestreben heraus, den durch die jüngste maßlose Hetze schwer erschütterten nationalen und kirchlichen Frieden wiederherzustellen, das äußerste Maß an Entgegenkommen an den Tag gelegt, indem sie eine bisher im Dom nur Gastrecht genießende lettische Gemeinde nunmehr als eine der deutschen völlig gleichberechtigte Gemeinde anerkannt hat. Trotzdem haben die Nationalisten jetzt eine genügende Anzahl Unterschriften zur Auflegung eines Initiativantrages zusammengebracht, der eine Verstaatlichung des Rigaer Domes auf dem Wege der Volksabstimmung erreichen soll, ja darüber hinaus auch eine Verstaatlichung des ganzen übrigen Immobilienbesitzes des Domes, obwohl mehrere der dazugehörenden Gebäude, in deren größtem zwei reiche Sammlungen deutscher wissenschaftlicher Gesellschaften aufgestellt sind, vor einigen Jahrzehnten nachweislich allein aus deutschen Geldmitteln erbaut worden sind. Wenn auch kaum Aussichten vorhanden sind, daß das Volksbegehren im Referendum die zu seiner Annahme benötigte Stimmenzahl erlangt, so wird es doch nicht wenig dazu beitragen, die Hetze gegen die Deutschen jetzt vor den Wahlen in breitere Volksschichten hineinzutragen. Soeben zu den Rigaer Stadtwahlen führte eine chauvinistische Partei bereits eine als Deutschen gekleidete Strohpuppe an einen Galgen mit der Domkirche unterm Arm durch die Straßen der Stadt, während die größte Zeitung des Landes für eine Vogelfreierklärung der führenden deutschen Oberschicht Stimmung machte. Zum Kampfe gegen das Deutschtum werden also bereits die verwerflichsten Mittel aufgeboten. **Vt.**

Wer verhindert die Revision?

Sünden der Sozialisten

In einem Leitartikel über „**Revision und Revolution**" hält „La Stampa" den deutschen Sozialdemokraten ihre Sünden vor:

„Für Revision ist in Deutschland das Volk, für Revision ist die neue politische Jugend, sind die Enttäuschten und die Idealisten, aber nicht der Staat, der sozialdemokratisch ist. Um Revision zu erreichen, muß Deutschland darum Revolution machen. Dazu hat es Nationalsozialisten, und darum auch **folgt auf jede Anspielung auf Revision, die ein so ehrlich revisionsfreudiges Land wie Italien macht, unfehlbar eine saure Miene und eine Grobheit der deutschen Sozialdemokratie. Diese schlägt lieber zehnmal als einmal die Revision ab, um nur nicht der faschistischen Idee die Hand reichen zu müssen;** denn der Faschismus verneint die Sozialdemokratie und schleift ihre Festungen. Der Blutsaugerei der Reparationszahlungen entspricht schicksalhaft im Innern des Landes die Blutsaugerei der Versicherunszahlungen. Das Geschöpf, das von außen durch das Joch von Versailles festgehalten und gelähmt ist, wird im Innern von Schmarotzern ausgesogen. Wie kann denn die Sozialdemokratie „Befreiung" wollen? Dem unbeugsamen französischen Konservativismus entspricht sie in einer nicht minder zäh konservativen Rolle als ewig nachgiebiger Packesel, und **sie arbeitet mit jeder beliebigen Partei zusammen, damit sie sich nur überhaupt im Sattel halten kann.** Ein deutlicher Beweis für ihr Wesen ist es, daß **Frankreichs Außenpolitik stets in dem Sinne arbeitet, daß sie die Macht der Sozialdemokratie in Deutschland erhalten will;** denn nichts ist den Franzosen nützlicher und für ihre Zwecke willkommener als die **natürliche Verschuldung und die Erstickung jedes nationalen Bewußtseins, die das sozialdemokratische System in sich trägt.** Die französische Politik wie die deutsche Sozialdemokratie verlieren darum auch ihre Fassung und Haltung — wie der Teufel beim Erscheinen des Kreuzes —, wenn am Horizont nur ein Hakenkreuz auftaucht. Aus all diesem geht eine grundlegende Wahrheit hervor:

Deutschland wird nicht einen einzigen Pfeiler, nicht einen einzigen Stein — und noch weniger die wuchtige Säule der Reparationen —, erschüttern können, wenn es nicht gleichzeitig die sozialdemokratischen Einrichtungen niederreißt, die steinern schwer wie eine ägyptische Pyramide jeden Geist der Wiedergeburt erdrücken und ersticken."

*

Wieviel Schaden eine Sozialistenregierung anrichten kann, zeigt der „**Figaro**" am Beispiel von Australien, dessen Anleihegesuch bei der Bank von England kürzlich abgeschlagen wurde mit dem ernsten Rat, es möge **erst einmal Ordnung in seine zerrütteten Finanzen bringen:**

„Eine solche Sprache behagt den sozialistischen Ministern freilich nicht. Beamtengehälter kürzen, unnütze Aemter streichen, Pensionen herabsetzen und den Lebensstandard senken, solche Maßnahmen sind einem Arbeiter-Kabinett nicht angenehm. Nun bleiben noch zwei Auswege: **Bankerott und Inflation.** Das Arbeiterkomitee ist für das letztere. Doch wird die Zuflucht zur Inflation Australien aus der Krise retten? Klugheit müßte einen völligen politischen Umsturz empfehlen; doch ist nicht damit zu rechnen, daß die Arbeiterregierung ihr Versagen so zugestände. Wenn nur wenigstens das Beispiel von Australien eine Lehre für andere Länder sein würde, die dazu neigen, sich dem Sozialismus preiszugeben!"

Der erste Schritt zur Rettung

Kundgebung zur Zollunion

Der „Mitteleuropäische Wirtschaftstag, Deutsche Gruppe", veröffentlicht zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen eine Kundgebung, in der er den Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Oesterreich und Deutschland lebhaft begrüßt. „In der nahezu sechsjährigen Dauer seiner Wirksamkeit hat der Mitteleuropäische Wirtschaftstag Verhandlungen zwischen den mitteleuropäischen Staaten mit dem Ziele einer mitteleuropäischen Zoll-Union als den Ausweg aus der europäischen Wirtschaftskrise ständig propagiert. Nur mühsam hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß dieser Weg richtig sei, und daß er allein zu dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu führen vermöchte. Lange Zeit glaubten weite Kreise, dafür eine gesamteuropäische Lösung finden zu können, bis die Mißerfolge des letzten Jahres zu der Einsicht führten, daß die wirtschaftlichen und politischen Interessen aller europäischen Staaten eine solche in absehbarer Zeit nicht ermöglichen. Nur etappenweise läßt sie sich verwirklichen. Schon auf seiner 5. Tagung in Breslau im März vorigen Jahres hatte der Mitteleuropäische Wirtschaftstag die Notwendigkeit des Abschlusses von Regionalverträgen erneut betont. Ein halbes Jahr später machte der damalige Bundeskanzler Dr. Schober in der Völkerbundsversammlung den gleichen Vorschlag. Nunmehr ist mit der Einleitung einer deutsch-österreichischen Zoll-Union und der Bereitwilligkeit zu gleichen Verhandlungen mit dritten Ländern der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Idee so getan, wie es der Mitteleuropäische Wirtschaftstag seit Jahren vorgeschlagen hat. Damit ist die Erfüllung unserer Forderungen in praktische Nähe gerückt. Diesem ersten Schritt müssen unverzüglich die weiteren folgen, indem sich auch die anderen mitteleuropäischen Staaten dem neuen Wirtschaftsbündnis anschließen sollten. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, die unter der Depression fast zusammenbrechende europäische Wirtschaft **und damit die europäische Kultur zu retten".**

Handel • Gewerbe • Industrie 

Andauernder Wirtschaftspessimismus in Polen

Steigende Exportschwierigkeiten — Noch immer keine Entspannung am Geldmarkt

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Polens Industrie und Handel stehen auch zu Frühjahrsbeginn nach wie vor im Zeichen einer schweren Depression; während die Konjunkturforschungsinstitute in den Nachbarstaaten schon eine Erreichung des Tiefpunktes und seine bevorstehende Ueberschreitung melden, kommt Polen aus der Krise nicht heraus.

Auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung setzte die Frühjahrssaison infolge des langen Nachwinters verspätet ein und verhinderte so die saisonmäßig übliche Belebung. Die Industrie-Produktionsausmaße haben eine weitere Verminderung erfahren; der Gesamtindex der Industrieproduktion ist von 95,5 im Januar auf 92,3 im Februar und wahrscheinlich auf unter 90 im März zurückgegangen, die Erwerbslosenziffer ist auf 380 000 Ende März angestiegen.

Die Senkung des Industrieindex geht vorwiegend auf den starken außersaisonmäßigen Rückgang der Kohlengewinnung zurück,

die sich von 3 460 000 t im Januar auf 2 784 000 t im Februar verminderte, wobei die Ausfuhr ebenfalls einen Rückgang von 1 760 000 t im Januar auf 1 429 000 t im Februar aufweist. An der schweren Lage der Kohlenindustrie dürfte wohl auch die neuerliche Verlängerung der gesamtpolnischen Kohlenkonvention auf weitere fünf Jahre kaum viel ändern. Dagegen weist die Eisenhüttenproduktion eine Zunahme auf, die aber größtenteils auf ausnahmsweise erteilte Aufträge zurückzuführen ist; so hat der Staat die eigentlich erst mit Beginn des neuen Budgetjahres (1. April) zu vergebenden Eisenbahnaufträge schon Anfang Februar erteilt. Trotzdem verzeichnet der Februar einen ganz unzulänglichen Eisenabsatz: beim Eisenhüttensyndikat sind Aufträge für 18 905 t gegen 43 008 t im Januar eingegangen. In den Branchen der Fertigfabrikate macht sich, insbesondere in der Metallindustrie, eine weitere Senkung des Produktionsindex bemerkbar. Der Umfang der Fertigfabrikateproduktion ist von 92,9 im Januar auf 91,2 im Februar zurückgegangen. Auch die Verbrauchsgütererzeugung ist durch eine anhaltend rückläufige Bewegung charakterisiert: von Januar bis Februar ist eine Verringerung um 0,6 Prozent festzustellen.

Von den einzelnen Produktionszweigen weist lediglich die Textilindustrie, wiewohl sie nach wie vor unter dem schärfsten Druck steht, eine gewisse Ausdehnung auf: der Produktionsindex ist in dieser Branche von 82,7 im Januar auf 84,3 im Februar gestiegen. Diese Erscheinung ist wohl auf die Steigerung des Beschäftigungsgrades der Spinnereien zurückzuführen, die infolge des erhöhten Januarabsatzes kleinerer Betriebe eintrat, die von der Statistik nicht erfaßt werden. Die Steigerung in der Textilproduktion wird jedoch durch den Rückgang in den anderen Verbrauchsgüterbranchen, insbesondere in der Leder- und Kleiderindustrie, reichlich wettgemacht. Die Maschinenindustrie liegt im argen, was insbesondere für Textil-, Land- und Bearbeitungsmaschinen gilt. Die schwere Lage der Landwirtschaft hat in der ersten Märzhälfte durch die Steigerung der Preise für Getreide und Borstenvieh eine leichte Entspannung erfahren, doch gestaltet sich ihre Finanzlage noch immer höchst kritisch, und es scheint wohl sehr zweifelhaft, ob die Preiserhöhungen für die Dauer zu halten sein werden. Im Handel ist wohl hie und da eine leichte Belebung zu bemerken, hervorgerufen durch die Deckung des dringendsten Bedarfes, doch kann man hieraus kaum Schlüsse auf eine Gesamtbesserung ziehen. Im Export entstehen ständig neue Schwierigkeiten, während

die inländische Kaufkraft durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit immer schwächer

wird. Wenn trotzdem die Handelsbilanz für Februar mit einem Aktivum von 18,3 Millionen Zloty abschließt — Ausfuhr 116,6 Millionen, Einfuhr 134,9 Millionen Zloty — so geht diese scheinbar günstige Entwicklung des Außenhandels vornehmlich auf eine weitere Drosselung des Importes zurück, der von 153,4 Millionen im Januar und 116 Millionen im Februar gesunken ist, keineswegs aber auf eine Zunahme des Exportes, der sogar von 152 Millionen im Januar auf 134 Millionen im Februar gesunken ist.

Der Geldmarkt ist nach wie vor stark gedrückt, doch kann man eine neuerliche Verschlechterung nicht feststellen. Infolge einer etwas liberaleren Politik der Bank Polski und des verringerten Kreditbedarfes im Zusammenhang mit der Schrumpfung der Umsätze hat der weitere Rückgang der Bankeinlagen keine Steigerung der Geldknappheit zur Folge gehabt. Die verhältnismäßig starke Einlagensteigerung in den Sparkassen (25 Millionen im Laufe des Monats) ist als Erscheinung dafür anzusehen, daß die Bevölkerung mit Einkäufen zurückhält. Die auf dem Geldmarkt vorhandene Liquidität kann erst dann zum Ansporn für eine Konjunkturbesserung werden, wenn sie sich auf den Markt der langfristigen Kredite überträgt. Auf diesem Gebiete ist jedoch für die nächste Zeit kaum mit einer Wendung zum Bessern zu rechnen, da **die innerpolitische Lage Polens nach wie vor verworren** ist und das Ausland mit der Erteilung langfristiger Kredite sehr zurückhält. Der letztens erteilte französische Kredit zum Bau der Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen darf nicht als Zeichen einer Sinnesänderung des Auslandskapitals hinsichtlich der Vertrauenswürdigkeit Polens angesehen werden, da diese Investitionen vorwiegend militärpolitischen Zielen Frankreichs dienen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 7. April. Eine Belebung des Geschäftes am Produktenmarkt war zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes nicht zu verzeichnen. Die an den Auslandsmärkten in der Zwischenzeit eingetretenen Preisveränderungen vermochten sich angesichts der Isolierung vom Weltmarkte hier nicht auszuwirken. Das Inlandsangebot bleibt allerdings weiter sehr gering, da die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Andererseits gibt das ruhige Mehlgeschäft auch keinen Anlaß zu größeren Käufen. Im Promptgeschäft lagen die Gebote für Weizen etwa auf Donnerstagstand, während für Roggen vereinzelt eine Mark höhere Preise bewilligt wurden. Der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung, nur Septemberroggen setzte anscheinend auf Meinungskäufe 1½ Mark fester ein. Weizenmehl lag bei nominell unveränderten Preisen still, für Roggenmehl waren die Forderungen eher fester gehalten. Hafer bei knappem Angebot und einiger Nachfrage für gute Qualitäten behauptet, der Lieferungsmarkt setzte zwei Mark höher ein. Gerste wenig offeriert und im Preise gut behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Kaum verändert

Breslau, 7. April. Die Tendenz am Brotgetreidemarkt ist für Roggen und Weizen kaum verändert. Die Gebote lauten unverändert; bei verhältnismäßig geringem Börsenbesuch ist das Angebot nach den Feiertagen gering. Auch Gersten und Hafer weisen keinerlei Veränderungen auf. Am Kraftfuttermittelmarkt ist eine leichte Belebung, insbesondere für Soyaschront in den späteren Terminen zu verzeichnen. Der Kleiemarkt sowie der übrige Markt sind kaum verändert, außer Kartoffeln, die in Saat- sowie Fabrikware weiter anziehen konnten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. April 1931

Weizen	
Märkischer	288–290
„ Mai	303½–304
„ Juli	301¼–301½
„ Sept.	256–257
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	187–189
„ Mai	202½–2(3¾
„ Juli	199½–200½
„ Sept.	189½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	229–240
Futtergerste und Industriegerste	212–228
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	167–171
„ Mai	182–182¼
„ Juli	192
„ Sept.	—
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾–40½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½–29½
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	13,30–13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13,10–13,40
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–26,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–29,00
Ackerbohnen	18,00–20,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	—
„ neue	64,00–68,00
Rapskuchen	9,8–10,8
Leinkuchen	14,60–15,00
Trockenschnitzel prompt	7,70–8,00
Sojaschrot	14,20–14,80
Kartoffelflocken	14,70–15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Metalle

Berlin, 7. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95¼.

London, 7. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse $42\frac{13}{16}$—$42\frac{15}{16}$, per drei Monate 43½—$43\frac{9}{16}$, Settl. Preis 42⅞. Elektrolyt 45½—46½, best selected 44¼—45½, strong sheets 77, Elektrowirebars 46½. Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 117¼—117⅜, per drei Monate 118⅝—118¾, Settl. Preis 117¼, Banka 121¼, Straits 120. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $12\frac{7}{16}$, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12½. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $11\frac{13}{16}$, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 11⅞, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 22½, Quecksilber 22⅝, Platin 5½, Wolframerz cif 13¼, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber $12\frac{11}{16}$, Lieferung $12\frac{15}{16}$.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	7. 4.	2. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	29,00	29,00
„ „ 76 „	29,30	29,30
„ „ 72 „	28,50	28,50
Sommerweizen	30,00	30,00
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,20	19,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	18,70	18,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	20,50	20,50

Mehl Tendenz: fest

	7. 4.	2. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Hülsenfrüchte Tendenz: fest

	7. 4.	31. 3.		7. 4.	31. 3.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 23	20-22
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	27 29	26 29
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	26-27	26-27	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	7. 4.	31. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gut, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 4.		2. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,458	1,462
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,389	20,429	20,391	20,431
New York 1 Doll.	4,1965	4,2045	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,311	0,313
Uruguay 1 Gold Pes.	2,977	2,983	2,997	3,003
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,22	168,56	168,22	168,56
Athen 100 Drchm.	5,438	5,448	5,442	5,452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,33	58,45	58,35	58,47
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,525	81,685	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10,559	10,579	10,559	10,579
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387	7,368	7,382
Kowno	41,86	41,94	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,25	112,47	112,25	112,47
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,27	112,49	112,26	112,48
Paris 100 Frc.	16,411	16,451	16,412	16,452
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,05	92,23	92,05	92,23
Riga 100 Latts	80,75	80,91	80,73	80,89
Schweiz 100 Frc.	80,73	80,89	80,735	80,895
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	46,22	46,32	46,15	46,25
Stockholm 100 Kr.	112,33	112,55	112,34	112,56
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,01	59,13

Aufsehenerregender Bankenzusammenbruch in Polen

Die Lodzer Handelsbank meldet den Konkurs an

Kurz vor Ostern hat die Lodzer Handelsbank, eines der ältesten polnischen Institute, gegründet im Jahre 1872, das besonders im Lodzer Textilzentrum früher eine führende Stellung innehatte, die Zahlungseinstellung angemeldet und um Konkursverhängung nachgesucht. Die Passiva werden in unterrichteten Bankkreisen mit ungefähr 30 bis 40 Millionen Zloty eingeschätzt — doch ist der Status augenblicklich noch nicht ganz durchsichtig. Betroffen erscheinen hauptsächlich englische Banken, und zwar Firma Kleinworth, die Mercien-Bank, das Bankhaus Hut & Comp., die Bankfirma Goshen und schließlich die Filiale der Zentraleuropäischen Länderbank in London. Das bankerotte Institut ist aus dem Kriege **mit einer schweren Schuldenlast in englischen Pfunden hervorgegangen und war eigentlich schon seit Kriegsende passiv**, doch haben die englischen Gläubiger den Zusammenbruch immer wieder dadurch hinausgeschoben, daß sie der Bank wiederholt lange Moratorien und weitere Betriebskredite gewährten. Die Handelsbank hat es verabsäumt, die Inflationszeit zur Eindeckung von Devisen und zur Aufwertung der Positionen auszunützen und büßte mit dem Bleigewicht dieser Schulden immer mehr ihre Stellung im Wirtschaftsleben ein. Als nun im Jahre 1929 eine große Rate in Pfunden fällig wurde, diese aber nicht bezahlt werden konnte, mußte die Bank eine Erhöhung des Aktienkapitals von 2,5 auf 5 Millionen Zloty vornehmen; die englischen Gläubiger übernahmen einen großen Teil der Aktien. Als die Londoner Geldgeber zur Einsicht gelangten, daß sie durch weiteres Warten aus dem Engagement nicht mehr herauskommen würden und ihnen noch größere Verluste drohen, **zogen sie die Betriebskredite zurück.** Dadurch kamen die Dispositionen der Bank Handlowy im Rahmen dieser Kredite in immer größere Not. **Die Unmöglichkeit der Einlösung eines befristeten amerikanischen Schecks und die Steuerrückstände, die in viele Millionen gehen, brachten die Bank endgültig zu Fall.**

Warschauer Börse

vom 7. April 1931 (in Złoty):

Bank Polski	130,75
Bank Zachodni	60,00
Cukier	29,00
Modrzejow	7,00
Starachowice	12,15—12,25

Devisen

Dollar 8,91½, Dollar privat 8,91¾—8,92, New York 8,917, London 43,35¾, Paris 34,91, Prag 26,43¼, Italien 46,73, Belgien 124,08, Budapest 155,60, Schweiz 171,68, Holland 357,75, Stockholm 238,91, Berlin 212,46, Pos. Investitionsanleihe 4% 88, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,25, Bodenkredite 4½% 52,50—52,25—52,40, Bauanleihe 3% 45, Dollaranleihe 6% 72,50, Eisenbahnanleihe 10% 104,25, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich

Berliner Börse

Allgemein freundlich — Besonderes Interesse für Farben- und Kaliwerte
Nachbörse ruhig

Berlin, 7. April. Nach der viertägigen Unterbrechung eröffnete die heutige Börse wieder in freundlicher Stimmung, obwohl das Geschäft zu Beginn nicht sehr umfangreich war. Es überwogen jedoch bei den Banken die Kauforders, so daß der Kursstand sich meist bis zu 2 Prozent bessern konnte und nur einige Werte lagen etwas schwächer. Farben waren auch vom Auslande lebhaft gefragt und über 2 Prozent höher. **Auffallend fest lagen Kaliwerte, die bis zu 6 Prozent anziehen konnten.** Die Festigkeit an den Kuxenmärkten, die Besserung des Absatzes im März und die Betriebsaufnahme einiger Werke im Burbach-Konzern veranlaßten die Börse hier zu Käufen. Im allgemeinen wiesen die Anfangskurse Besserungen bis 2 Prozent auf, darüber hinaus waren Sarotti, Zellstoff Waldhof, Aschaffenburger Zellstoff bis zu 3 Prozent und Hackethal 5 Prozent fester. Etwas vernachlässigt waren anfangs Montanwerte, von denen Ilse in Reaktion auf die letzten Steigerungen 4½ Prozent verloren, Bergmann, Thüringer Gas, Conti-Gummi und Otavi, die etwas schwächer tendierten.

Im Verlaufe wurde es allgemein etwas lebhafter und bis zu 2 Prozent fester. Im Vordergrund standen Schuckert, Farben, AEG., Kaliwerte und Aku. **Karstadt zogen auf Deckungen der Baissiers 4 Prozent an.** Hamburger Hochbahn gelangten mit einem Gewinn von 2¼ Prozent verspätet zur Notiz. Deutsche Anleihen lagen fest, besonders Reichsschuldbuchforderungen. Von Ausländern, die sich im allgemeinen behaupteten, waren Rumänen auf den Anleiheerfolg fest, Lissaboner Stadtanleihe dagegen 1 Prozent schwächer. Der Pfandbriefmarkt war weiter freundlich, die Käufe des anlagesuchenden Publikums setzten sich fort. Devisen waren kaum verändert, der Dollar lag fest, Madrid weiter befestigt. Am Geldmarkt war noch keine Erleichterung zu spüren, die Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft fester. Die Besserungen gingen bis zu 7 Prozent. Nennenswert gedrückt waren lediglich Nordd. Eiswerke, die 8 Prozent verloren. An den übrigen Märkten bewirkte eine Meldung, wonach die Börsengerüchte über die Farbendividende keine reale Unterlage hätten, und wonach endgültige Beschlüsse erst in der Aufsichtsratssitzung Ende April zu erwarten seien, eine allgemeine, von Farben ausgehende Abschwächung.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, die Kurse sind etwas erholt.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 7. April. Die Tendenz war heute bei stillem Geschäft freundlich. Am Aktienmarkt notierten Eisenwerk Sprottau 25 und waren später höher gesucht. Liegnitz-Rawitsch A 24. Fester lagen Feldmühle auf eine Besserung dieses Industriezweiges 139¼. Bodenbank notierten 142½. Der Anleihemarkt lag fest, 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe zogen auf 99,20 an, die 7% waren fest, 93, die 6% 83½. Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas höher, 91½. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe knapp behauptet, 88¾, die Anteilscheine 11,95. Der Altbesitz notierte wenig verändert, 58,35.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. April. Roggen 24,50—25, Weizen 30—31, Roggenmehl 37—39, Weizenmehl 0000 48—55, Weizenmehl luxus 55—65, Roggenkleie 17,50—18, Weizenkleie mittel 18—19, Weizenkleie grob 19—20, Graupengerste 24,50—25,50, Umsätze klein, Stimmung stark.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS